

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

26.2.1927 (No. 56)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Preis: monatlich M. 2,20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1,90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2,40 auswärts. Im Jahre höherer Betrag bei der Zeitungslieferung bei Vorbestellung oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufpreis: Werttag 10 Pf., Sonntag 15 Pf., Anzeigenpreis: die 9 getheilte Nonpareille über dem Raum 28 Pf., auswärts 33 Pf., Neuanzeige M. 1.—, an erster Stelle M. 1,20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Gelegenheitsermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhalten des Zeitungsheftes, bei arbeitsloser Zeit und bei Konturieren außer Kraft tritt. Geschäfts- und Anzeigenverträge: Karlsruhe L. D. Zeilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft, Garten, Literatur.

Hauptverleger Dr. v. Laer. Verantwortlich für Politik: Dr. Hoff; für den Nachrichtenteil: Dr. v. Sagen; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Jagdgebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Familien und Pyramide: Karl Ziegler; für Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Frieda Dr. E. Zimmermann; für Anzeigen: Dr. v. Sagen; für die Karlsruher Druck- und Verlagsanstalt: Dr. v. Sagen, Ritterstraße 1. Besteller: Dr. v. Sagen, Ritterstraße 1. Telefon Nr. 1119. Für unvollständige Nummern übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungstage der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstalt: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfach Nr. 9547.

## Der Kampf um das Arbeitszeitnotgesetz.

### Um den Ueberstundenzuschlag.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 25. Febr.

Der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien trat heute nachmittags im Reichstage zu einer Beratung schwebender Fragen zusammen, zu denen auch der Wehrkreis gehörte, bei dem die Möglichkeit geringerer Abstriche bei den Ausgaben erörtert werden soll. Auch die Wohnungsfrage wurde behandelt. Die ursprüngliche Absicht, in dieser Sitzung die endgültige Vereinbarung über das Arbeitszeitnotgesetz abzuschließen, mußte zurückgestellt werden, da die Kommission, die die Frage der freiwilligen Wehrarbeit behandelt, ihre Arbeiten noch nicht beendet hat.

Diese Kommission hat ebenfalls heute nachmittags beraten. Im Mittelpunkt stand nach wie vor der vom Zentrum gemachte Vorschlag, daß eine Bestimmung über den Umfang der freiwilligen Wehrarbeit in dem Gesetzesentwurf einseitig werden soll, aber mit dem Zusatz, daß grundsätzlich jede Ueberstunde mit 25 Prozent Lohnzuschlag, ganz gleich, ob sie tarifmäßig oder freiwillig ist, bezahlt werden soll.

Zu diesem Vorschlag haben die Deutsch-nationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei wegen der Höhe des geforderten Lohnzuschlages ihre Zustimmung noch nicht geben können. Man nimmt aber an, daß eine Einigung in diesen Tagen zustande kommt. Inzwischen beschäftigt sich der Reichsrat in seinen Kommissionen mit dem Arbeitszeitnotgesetz. Da durch den Vorschlag des Zentrums die Lohnarbeitsfrage in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt war, nahmen an der heutigen Besprechung des interfraktionellen Ausschusses auch Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, des Finanzministeriums, der Reichspost und der Reichsbahn teil. Besonders Reichspost und Reichsbahn würden durch eine reichsgerichtliche Regelung der Lohnzuschläge bei Ueberstunden in erheblichem Umfange betroffen werden.

Die deutsch-nationale Presse stellt heute zu den Presseberichten über dieses Thema Stellung und schreibt:

„Die Durchführung des schematischen Achtstundentages ist innerhalb der Regierungskoalition von keiner Seite verlangt. Die Notwendigkeit einer gewissen Beweglichkeit der Regelung und Anlehnung an die wirtschaftlichen Bedürfnisse wird nicht nur von der Deutschen Volkspartei, sondern auch von Vertretern anderer Parteien anerkannt und vertreten.“

Die Fraktionen selbst haben noch keine Stellung genommen. Die Beschlußfassung des Reichsrates wird abzuwarten sein, ehe die Regierungsparteien endgültig Beschlüsse fassen können.

### Danziger Angelegenheiten vor dem Völkerbundsrat.

TU. Danzig, 25. Febr.

Vor seiner Abreise nach Genf erkrankte gestern Senatspräsident Dr. Sahn im Hauptauschuss des Danziger Volksrates Bericht über die Fragen, die auf der Tagung des Völkerbundrates zur Sprache kommen werden. Danach handelt es sich um folgende Punkte:

1. Die Frage der Laeruna und des Transportes von Munition.

2. Das Gehalt des Danziger Völkerbundkommissars und

3. Die Finanzfragen.

Die Finanzfragen seien die schwierigsten. Insgesamt seien noch sechs Bedingnisse von Danzig zu erfüllen: a) das Kollabkommen mit Polen, b) das Tabakmonopolabkommen mit Polen, c) die Auseinandersetzung mit der Reparationskommission, d) der Abbau von vierhundert Staatsbediensteten in den Jahren 1927/29, e) die Hafenanleihe und f) die Verpflichtung Danzigs nach Artikel 7 der Pariser Konvention bei Aufnahme der auswärtigen Anleihen.

In allen diesen Fragen sei das Kollabkommen vom 20. September 1926 Ausgangspunkt. Bei ihm haben sich über Artikel 4 Meinungsverschiedenheiten ergeben, die bisher nicht beseitigt werden konnten. Die polnische Auslegung würde schwere Folgen für das Danziger Wirtschaftslieben nach sich ziehen. Erhöher dem habe der Senat einen Kompromißvorschlag unterbreitet. Dieser sei jedoch von Polen abgelehnt worden.

Loebes Befinden zufriedenstellend.

Berlin, 25. Febr. Heute abend um 7 Uhr stellten die behandelnden Ärzte fest, daß das Befinden des wegen einer Blinddarmentzündung operierten Reichstagspräsidenten Loebes zufriedenstellend ist.

### Frankreichs Schuldenproblem.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

S. Paris, 25. Febr.

Die Finanzkommission der Kammer beriet heute über den Antrag des Sozialisten Aurioi über die Schuldenabkommen mit England und Amerika. Poincaré verbreitete sich an Hand von Dokumenten ausführlich zunächst über die Vorgeschichte der Abkommen und über den augenblicklichen Stand derselben. Er besprach den Teil des Antrages Aurioi, der die Ratifizierung des Ergänzungsabkommens zu dem englischen Schuldenvertrag vom 15. Februar 1927 behandelt. Poincaré wies darauf hin, daß es sich um eine einfache Operation handle, die der Genehmigung des Parlaments nicht bedürfte.

Der zweite Teil des Antrages Aurioi, der die Eröffnung neuer Kredite für die Schuldenabkommen vorsehe, lehnte Poincaré ebenfalls ab, mit dem Hinweis, daß man erst die Ergebnisse des Rechnungsjahres abwarten müsse. Er erklärte, daß er bei Stellung des Antrages in der Kammer die Vertrauensfrage stellen würde. Keine Regierung, so erklärte er, könne anders handeln. Stimmenthaltung würde er zu den gegnerischen Stimmen zählen müssen, da die Regierung in der schwierigen Lage über die absolute Mehrheit des Parlaments verfügen müsse. Die Sitzung der Kammer wurde dann auf Mittwoch vertagt.

### Die Franzosen lehnen die Haftentlassung der Pfälzer Gendarmen ab.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

lz. Speyer, 25. Febr.

Das französische Kriegsgericht, das die Untersuchungen gegen die beiden verhafteten deutschen Gendarmekommandanten von Winden und Steinfeld namens Ulrich und Großer führt, hat die von dem Reichsbeistand, Rechtsanwalt Dr. Führ-Landau beantragte Haftentlassung der beiden deutschen Sicherheitsbeamten abgelehnt, obwohl Stationskommandant Ulrich herzbeleidigt ist und eine Gesundheitschädigung bei Aufrechterhaltung der Haft für ihn zu befürchten ist. Die Ablehnung des Haftentlassungsantrages ist um so unverständlicher, als bei den beiden Deutschen ja Fluchtgefahr ausgeschlossen ist, da sie als Beamte an die Befehle ihrer vorgeordneten Stellen gebunden sind und das ihnen vorgeschriebene Verhalten selbst, wenn die beiden Verhafteten schuldig wären, eine Untersuchungshaft auch nach französischem Recht nicht rechtfertigt. Nach der französischen Beschuldigung sollen die beiden deutschen Beamten den sogenannten „Tombé“ im Eisenbahntunnel auf der Fahrt nach Weiskenburg verhaftet und mißhandelt haben. Tombé, der Chef des Sammlagers zur Anwerbung von Fremdenlegionären auf dem Flugplatz Lachen-Spenderdorf ist, hat sich bei der Zugkontrolle in Winden den deutschen Beamten gegenüber geweigert, seine Personalien anzugeben und ihnen in das Stationsgebäude zu folgen, wofür der Transport von 17 Deutschen, die Tombé der Fremdenlegion zuzuführen wollte, gebracht worden war. Er wurde nach dem Verhör, da er sich als Angehöriger der Wehrmacht durch eine Legitimation ausweisen konnte, sofort wieder entlassen. Tombé war weder verhaftet, noch mißhandelt worden. Er ist durchaus korrekt behandelt worden.

Die beiden verhafteten Gendarmekommandanten, die sich in dem Militärgefängnis in Landau befinden, sind inzwischen von ihrem Rechtsanwalt Dr. Führ befreit worden. Sie werden vom roten Kreuz betreut. Die beiden Hauptmeister der Stationen Winden und Steinfeld haben eine Vorladung als Zeugen vor das französische Kriegsgericht auf morgen vormittag 9 Uhr erhalten.

### Französische Schauermärchen.

S. Paris, 25. Febr. (Eig. Dienst d. A. L.) In der französischen Presse werden Meldungen verbreitet über einen deutsch-französischen Grenzzwischenfall. Ein Mann, der in der Pfalz eine Frau erschlagen habe, sei darauf auf französischen Boden geschickt. Deutsche Polizeibeamte sollen angeblich die Grenze überschritten, den Mann an die deutsch-französische Grenze gelockt und ihn dann 800 Meter von der deutschen Grenze entfernt verhaftet haben. Bei der deutschen Polizei ist über den Vorfall nichts bekannt.

### Vor Verwicklungen im nahen Osten?

Kommunistische Putschpläne in Kowno.

TU. Kowno, 25. Febr.

Dier sind Gerüchte im Umlauf, wonach ein kommunistischer Putsch in Vorbereitung ist. Bereits gestern sind hier erneut sieben Kommunisten verhaftet worden, bei denen Dokumente gefunden wurden, die auf eine Verbindung „unabhängiger“ litauischer Kommunisten mit einer auswärtigen Militärmacht hindeuten.

In diesem Zusammenhang gewinnen die schon seit einigen Tagen vorliegenden Nachrichten von einer ständigen erhöhten Alarmbereitschaft in den russischen Militärbereichen an der polnischen Grenze erhöhte Bedeutung. Diese Maßnahme war von kommunistischer Seite mit der Notwendigkeit begründet worden, schon in dem Augenblick zuschlagen zu können, in dem Polen kommunistische Putschvorwände als verhängnisvolle Druckmittel gegen Litauen auszuspielen würde.

Aus früher schon bei russischen Kommunisten gefundenen Druckerzeugnissen geht hervor, daß die Kommunisten entschlossen ist, ein von Polen befehligtes und auch nur geleitetes Litauen mit allen Mitteln zu verhindern, da ein solches eine Verpflichtung Polens zugunsten der englischen Pläne in der Ukraine und im Kaukasus bedeuten würde.

### Polen ist um seine Sicherheit besorgt

WTB. Warschau, 25. Febr.

Im Veresausschuss des Sejm wurde gestern ein vom Nationaldemokratischen Volksverband eingebrachter Antrag beraten, in dem die Regierung aufgefordert wird, dem Landtag über die Sicherheit der Grenzen der Republik im Zusammenhang mit einem drohenden deutschen Ueberfall (!) Bericht zu erstatten.

Der Antragsteller fragte den Regierungschef, welche Mittel angewandt worden seien, um Deutschland die Durchführung seiner Ueberfallpläne auf Polen zu erschweren. Die Drohung eines deutschen Einfalles sei bisher in Polen nicht mit dem genügenden Ernst behandelt worden. Der Sprecher der Christlichen Demokraten verteidigt die Ansicht, daß die polnische Regierung mit einem Programm des Ausbaues von Stützpunkten an der Westgrenze hervortreten und mit einem Gesetz über die Organisation der Nation im Kriegsfall herauskommen solle.

### Das Memelland und das Wilna-Problem.

TU. Berlin, 25. Febr.

Der litauische Ministerpräsident Wolde-maras äußerte sich dem Vertreter des „Karlsruher Tagblattes“ gegenüber eingehend über die litauische Außenpolitik. Solange das Wilna-Problem nicht in einer Litauen gerechtfertigten Weise gelöst worden sei, werde es wie ein Schlagbaum den Weg zu einem endgültigen Frieden im Osten versperren. Die litauische Regierung werde in ihren außenpolitischen Beziehungen den Gedanken eines internationalen Dispaktes nach dem Muster des Locarnovertrages stets in den Vordergrund stellen. Die Ablehnung Deutschlands, schon in Locarno die Disparitäten zu garantieren, habe in Litauen Beunruhigung hervorgerufen, aus der heraus manches Mißverständnis entsprungen sei.

Zum Memellandproblem führte der Ministerpräsident aus: Die gegenwärtige Regierung hat die Memellandfrage stets stark angegriffen und ist fest überzeugt davon, daß ein großer Teil aller Schwierigkeiten im Memelland auf sie zurückzuführen ist. Viel besser wäre es, wenn wir zu einem freien Einvernehmen mit der Bevölkerung des Memellandes gelangen könnten. Wir sind uns dessen bewußt, daß das Memelland für uns eine Brücke zu der großen deutschen Nachbarnation werden kann, und wir werden alles tun, um diese Brücke stark und gangbar zu machen.

### Anebelung der deutschen Presse Ostlands.

Berlin, 25. Febr. Wie die Abendblätter aus Rival melden, soll der „Revaler Bot“, das führende Organ der Deutschen Ostlands, der gegen die Enteignung der Domkirche durch die einseitige Regierung protestiert hatte, wegen Verbreitung falscher Behauptungen und Hebe gegen die Regierung“ zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

### England, Sowjetrußland und Polen.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Der Angriff auf Lloyd George, der eben in England erfolgt ist und Lloyd George die Schuld gibt, daß Deutschland und Rußland sich im Vertrage von Rapallo zueinander fanden, will sehr ernst genommen sein. Solche Veröffentlichungen ereignen in England selten ohne bestimmten Zweck — schon aus dem Grunde, weil es nicht viele Engländer gibt, die sich für theoretische Politik interessieren. Wenn es jetzt heißt, Lloyd George habe vor Jahren den den Fehler begangen, so muß gefragt werden: Warum wird diese Sache gerade jetzt ausgegraben? Warum wird ein Vorgang, der seinerzeit nichts weniger als ein Geheimnis war, heute in solcher Aufmachung neu präsentiert? Daß der englische Ministerpräsident in jenen kritischen Tagen in Rapallo für die Deutschen nicht zu sprechen war, und daß dies für den deutsch-russischen Abschluß ein starkes Moment war, hat ja damals in allen deutschen Zeitungen gestanden, und auch die angeblichen Entstellungen über die innere Einstellung Birjks und Rathenau's zu dem Vertrage mit Sowjetrußland ergäben ja nur bekannte Dinge. Wozu also das Manöver?

In England geht es jetzt darum, welche Politik gegenüber Sowjetrußland verfolgt werden soll. Es gab und es gibt noch immer eine Richtung, die die russische Gefahr durch Bildung eines antirussischen Einheitsfront beschwören möchte, einer Einheitsfront zum Zweck der wirtschaftlichen Anbahnung der Sowjetmacht. Man verweigere, heißt es, den Russen jeden Kauf und Verkauf, und die Folge wird sein, daß die Sowjetregierung ihre Bedürfnisse an Maschinen, Autos, Chemikalien und dergl. nicht mehr befriedigen kann und damit ihren Halt verliert! Die starke Seite dieses Planes ist, daß durch einen solchen Boykott in der Tat nur die russische Regierung getroffen werden würde, nicht der russische Bauer. Dieser fühlt ohnehin mehr und mehr seine Stärke. Er kann im Notfall ohne die Regierung leben, aber die Regierung nicht ohne ihn. Wenn er sein Getreide nicht verkaufen will, weil er, wie jetzt, zu teure und zu schlechte Waren von der Regierungsindustrie geliefert bekommt, so läßt er es eben bleiben.

Die schwache Seite des wirtschaftlichen Anbahnungsplanes gegen Rußland ist die, daß er, auch wenn alle übrigen Staaten zustimmen, ohne die Beteiligung Deutschlands unausführbar ist — und Deutschland hat sich, bevor es nach Locarno ging, ausdrücklich die Freiheit seiner Entschlüsse gegenüber Rußland vorbehalten.

Eine andere Schule in England will daher mit Polen arbeiten. Sie erinnern uns, daß unmittelbar nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund jene fast gleichlautenden Artikel im „Observer“ und in der „Times“ erschienen, in denen die Bildung eines englisch-französisch-deutschen Dreieckes empfohlen wurde, mit gewissen Vorschlägen, die ein Entgegenkommen gegen Deutschland in der Rheinland- und in der Kolonialfrage vorsehen. In beiden Blättern hieß es, es würden damit die Ideen der leitenden Stellen in England wiedergegeben, und die drei Außenminister hätten sogar in Genf im selben Sinne miteinander gesprochen! Ohne daß Rußland erwähnt wurde, war deutlich, daß der Plan im Hintergrunde stand, Deutschland für die Einheitsfront gegen Rußland zu gewinnen. Es mußte auffallen, daß ein Blatt, in dem so selten etwas Entgegenkommendes gegen Deutschland zu lesen steht, wie in der „Times“, auf solchen Fäden betreten wurde. Heute hat denn auch die „Times“ wieder gänzlich geschwenkt. In dem deutsch-polnischen Konflikt wegen des Niederlassungsrechts und der Ausweisungen ist sie betont unfeindlich gegen Deutschland und verteidigt Polen. Die Polen ihrerseits fühlen sich von England — zum mindesten von starken Kräften in der englischen Politik — unterstützt, und dies ist ein Hauptgrund dafür, daß sie sich jetzt gegen Deutschland nicht nur unmaßgeblich in der Sache, sondern auch betont schroff in der Form verhalten.

Eine englische Note an Rußland, dem Sinne nach eine Art Ultimatum wegen des russischen Gegenpiel gegen England in China, ist, wie gemeldet, abgelehnt. Im Gegenfalle zu manchen minder unterrichteten Stellen außerhalb Rußlands ist man in England über die militärische Schwäche Rußlands orientiert. Man hält heute für möglich, daß die Polen, wenn sie eine starke Aidendeckung an Kriegsmaterial

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 20 Seiten.

und an Geld haben, mit Rußland fertig werden. Die Sowjetregierung ist nicht imstande, alles was sie an verwendbaren Truppen hat, gegen Polen zu werfen, weil sie auf der einen Seite durch Rumänien bedroht ist, auf der andern die Finnländer, die Ansprüche auf Ostkarelien erheben, zum mindesten beobachten muß, und zu alledem auch der Ukrainer, Georgier und Muschmedaner im Innern und im Rücken keineswegs sicher ist. Dazu kommt, wie gesagt, das ausgesprochen kühle Verhältnis, in dem heute der Bauer zu den bolschewistischen Machthabern steht. Das einzige, wodurch die Bauernschaft und der Bolschewismus wieder aneinandergefeuert werden könnten, wäre eine Bedrohung des bauerlichen Besitzstandes an geradem früherem Großgrundbesitz. England und jeder, den es etwa gegen Rußland vorkommt, wird, werden aber sicher den Fehler vermeiden, die Bauern unruhig zu machen. Im Gegenteil, sie werden ihnen Ungeduld ihres Besitzes, Wirtschaftsfähigkeit und was sie sonst noch alles mögen — verzeihen.

Es wäre der größte politische Fehler, sich darüber zu täuschen, daß der polnische Chauvinismus große Pläne verfolgt. Die Annexion Litauens, natürlich in Form einer „Union“ und vielleicht mit dem alsdann sehr unschädlichen Verprechen von Wilna, ist ein fester Punkt in der polnischen Politik. Fast daselbe kann man von den Erweiterungswünschen in der Richtung auf Weichselnland sagen. Die große Befürchtung der Polen ist, daß sie eines Tages den jogen. Korridor und Obererschlesien könnten hergeben müssen. Aus diesem Grunde fürchten sie nichts so sehr, wie eine politische Konstellation, bei der England darauf angewiesen wäre, Deutschland für eine Diktatorstellung gegen Weichselnland zu machen. Polen ist nicht nur bereit, sondern es verlangt danach, den Soldaten Englands gegen Sowjetrußland zu spielen, und es sagt sich, daß wenn es dazu angenommen wird, der Korridor und Obererschlesien „gerettet“ sind.

Der jetzige Vorstoß gegen Lloyd George wegen seiner Haltung in Rapallo, durch die Deutschland an die russische Seite gedrängt worden sein soll, kommt nicht aus dem Lager der „Times“ und der Freunde einer von England in Auftrag gegebenen polnischen Aktion gegen Rußland. Er kommt vielmehr aus dem anderen Lager, das den Faden mit Deutschland gern weiterpinnen möchte. Auch die ultimative Note an Rußland braucht nicht durchaus als Vorbereitung zu einem Bruch angesehen zu werden. Es ist ebenso gut möglich, daß die Sowjetregierung im Bewußtsein ihrer militärischen Schwäche nachgibt und, statt die Chinesen weiter gegen England zu heben, gezwungenermaßen die Hand zu einer einseitig-englischen Verständigung heftet. Natürlich könnte keine Rede davon sein, daß ein solches Nachgeben ehrlich und auf die Dauer gemeint wäre. Wenn es auch um die Jahrhundertwende sicher ein schwerer Fehler war, zu glauben, England und das damalige Rußland könnten nicht auseinander kommen — ein bolschewistisches Rußland, dessen einzige Chancen in den englischen Interessen- und Kolonialgebieten in Asien liegen, wird den Ausgleich mit England in der Tat weder annehmen noch ertragen können.

**Die Türkei billigt den deutsch-türkischen Handelsvertrag.**

Berlin, 25. Febr. Wie die Abendblätter melden, hat der Handelsausschuß der großen Nationalversammlung den türkisch-deutschen Handelsvertrag gebilligt. Die gesamte türkische Presse nimmt den Vertrag sehr wohlwollend auf, um so mehr, als die rasche Verständigung mit Deutschland auf dem Boden der Gleichberechtigung im Gegensatz steht zu den schwierigen Verhandlungen mit anderen Staaten.



**Die „Pyramide“**

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 9) folgende Beiträge: Friedrich Moler zum Gedächtnis. Von Dr. Friedrich Moler in Freiburg i. Br. — Schwäbischer Hirtentrieb. Von Geh. Archivrat Dr. Rudolf Kraus in Horb bei Stuttgart. — Sterbender Tag. Von Richard Baumann in Herrenalb. — Palatina. Novelle von Friedrich Emanuel von Bodman in Göttingen am Untersee. — Mit zwei roten Hosen. Von Heinz Weitzel-Brown in Karlsruhe.

**Das Kloster Thennenbach bei Freiburg**

verlor seine Bibliothek wie so viele Leidengefährten im 18jährigen Kriege. Doch nicht ohne romanhafte Begebenheit! Dabei spielt die abenteuerlichste Mönchsgehalt des Breisgaus, der Frater Konrad Burger, eine Hauptrolle. Denn als beim Schwedeneinfall der ganze Thennenbacher Konvent nach Freiburga flüchtete, blieb im Kloster die Bibliothek mit vielen schriftlichen Sätzen zurück, und der Prälat flüchtete, nach Konrad Burgers Memoiren, unabsichtlich: „D. war nur ein Christenmensch, der sich dahinwagte und das Loch zumauern des Orts, worin die Bibliothek verborgen liegt.“ Doch niemand wagte den Gang von Freiburg nach Thennenbach; die feindliche Vorhut trieb ihr Unwesen mit Plündern schon vor der Stadt. Da entschloß sich Konrad Burger, damals 19-jähriger Frater, der drei Jahre lang mit einem Tillyschen Regiment als „Junge“ herumgezogen war, die Bibliothek mit Lebensgefahr zu retten. Unterwegs fand er den Thennenbacher Müller bis aufs Hemd geplündert und „löschölan“ geschlagen unter einer Heide, nicht weit von ihm ein „halb tot Weib“, das ihm von ihrem

**Der Reichsarbeitsminister zur Sozialpolitik.**

**Der Justizhaushalt und der Haushalt des Arbeitsministeriums vor dem Reichstag.**

Die zweite Lesung des Justizhaushalts wird fortgesetzt.

Der sächsische Gesandte Dr. Gradnauer wendet sich gegen die Behauptung des sozialdemokratischen Abg. Fleißner im Rechtsausschuß, es befänden sich noch Opfer der sächsischen Justiz wegen der Vorgänge beim Einmarsch der Reichswehr in Sachsen im Gefängnis. Alle Strafakten, die mit diesem Einmarsch im Zusammenhang stehen, seien entweder durch die sächsische Amnestie vom 28. April 1926 oder durch Einzelgnadenakte erledigt.

Abg. Emminger (D. Vp.) schließt sich den Vertrauensstimmungen für Staatssekretär Joel an. Die „Vertrauenskrise“ sei nur ein Schlagwort. Gewiß irre auch der Richter einmal ebenso wie der Arzt. Und bestehe denn nicht auch eine Krise des Parlamentarismus und der Gesetzgebung? Der Redner erinnert an die sich überlagernden Gesetzänderungen und Gelegenheitsgesetze, die den Richtern die Arbeit erschweren. Er lehne es ferner ab, der Schöpfer der meist nach ihm benannten Strafrechtsreform zu sein. Uebrigens habe die sogenannte Emminger-Verordnung allseitige Zustimmung, auch die der Sozialdemokraten, gefunden. Das alte Schwurgericht sei keineswegs ideal gewesen. Die Beschränkung der Geschworenen auf bestimmte Schuldfragen habe zu vielen Widersprüchen geführt. Zur Deutschen Volkspartei gemeldet, rufte der Redner aus: „Sie wollen den Einheitsstaat! Da werden Sie bei uns auf Gramit beißen! (Heftiger Beifall bei der Bayerischen Volkspartei.)“

Der Reichsminister des Innern wird ohne weitere Ansprache erledigt. Die Anträge zur Strafrechtsreform werden dem Rechtsausschuß überwiesen. Die Simultanzulassung der Rechtsanwältinnen wird in zweiter und dritter Beratung nach der Fassung des Kompromissantrages Schulte (Str.) angenommen. Danach unterbleibt die Zulassung der Amtsgerichtsanwältinnen bei den Landgerichten, es sei denn, daß das Präsidium des Oberlandesgerichtes die Zulassung im Interesse der Rechtspflege wünscht.

Es folgt die zweite Beratung des Haushaltes des Reichsarbeitsministeriums.

**Reichsarbeitsminister Dr. Brauns**

gibt einen Überblick über die Tätigkeit des Ministeriums im letzten Jahre. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm habe mehreren Hunderttausend Erwerb gegeben. Wenn es dabei auch nicht immer gelungen sei, Überstunden zu verhindern, so träten doch diese Mängel zurück gegenüber den günstigen Wirkungen des Programms. Tatsächlich seien vorübergehend in einzelnen Betrieben beträchtliche Überstunden gemacht worden. Die Arbeitsbeschaffung werde fortgesetzt werden. Für die Anpassung unseres Strafrechtssystems an moderne Verbrechenforderungen seien 80 Millionen einfließen flüssig gemacht worden.

Auch in der

unterstützenden Erwerbslosenfürsorge seien Erleichterungen eingetreten. Die Unterstützungssätze seien erhöht, die Bedürftigkeitsprüfung gemildert worden. Die vorliegende

Erwerbslosenversicherung

werde den Schlußstein unserer sozialen Gesetzgebung bilden. Einzelne Verbesserungen, namentlich der Knappschaftsversicherung seien natürlich nicht ausgeschlossen. Eine Novelle zur Invalidenversicherung werde ja schon im Ausschuss beraten. Von dem jungen Kind der Er-

werbslosenversicherung dürfe man zunächst nicht die Leistungen eines Erwachsenen verlangen (Seiterkeit). Die monatlichen Kosten der Erwerbslosenversicherung einschließlich Kräfte für Sorge berechnete der Minister auf 130 Millionen. Denselben Betrag werde auch die Versicherung aufbringen müssen. Die Konkurrenzfähigkeit Deutschlands dürfe nicht durch den Abbau der Sozialpolitik gehoben werden, sondern durch eine Verbesserung der Sozialpolitik auch im Ausland. Dafür werde Deutschland im Internationalen Arbeitsamt eintreten. Vorbeugend und mitbernd gegen die Arbeitslosigkeit werde auch das Berufsausbildungsgesetz wirken, das das Ministerium als Rahmengesetz ausarbeite.

Erfreulich sei der Rückgang der Kurzarbeiter von 23 Prozent auf 7 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder im letzten Jahre. Da auch der Januar eine leichte Besserung des Arbeitsmarktes zeige, könne man etwas hoffnungsvoller in die Zukunft schauen trotz der Domeslasten. Binnenmarkt und Ausfuhr müßten gehoben werden. Die Tarifkämpfe zeigten eine steigende Tendenz, ebenso allerdings die Lebenshaltungskosten.

Besonders dringlich sei

das Wohnungsproblem.

Die Zwangswirtschaft lasse sich auf diesem Einzelgebiet nicht mehr halten. Allerdings müßte außer einer angemessenen Verzinsung auch die Miete in einem gerechten Verhältnis zum Lohn gehalten werden. Neben der Verwertung öffentlicher Mittel müsse man auch Privatkapital zum Wohnungsbau gewinnen. Das sei nur möglich durch Ausleihung der alten und der jetzigen Miete in neuen Wohnungen. Hoffentlich werde der Reichstag sich diesem Gedanken nicht verschließen und der Mietsteigerungsvorordnung zum 1. April zustimmen. Die dadurch verurteilte Verteuerung der Lebenshaltung werde durch eine entsprechende Erhöhung der Löhne, Gehälter und der Fürsorgeunterstützung abgegolten werden müssen. Der

Arbeitszeitgesetzentwurf,

den die Gewerkschaften so heftig kritisierten (Zurufe links: Mit Recht!), bringe erhebliche Verbesserungen. Er entspreche ja auch dem Washingtoner Abkommen. Vornehmlich wolle die Regierung die Kollektivierung des internationalen Abkommens über die Beschäftigung von Frauen vor der Niederkunft und eine dringliche Forderung der Arbeitszeitverordnung. Diese hätte schon die Zustimmung des Kabinetts gefunden und sei dem Reichsrat zugegangen. Allerdings könne der Entwurf nicht so weitgehend gestaltet werden wie der sozialdemokratische Initiativantrag. Das Vergütungszielgesetz werde seiner Vollendung. Als sein Ziel stellt der Minister zum Schluß eine kulturelle Sozialpolitik auf. (Beifall.)

Abg. Hoch (Soz.) erwidert den Ausschussbericht: Der Ausschuss wünscht in seinen Entschlüssen eine Denkschrift über die finanzielle Lage der Sozialversicherungsträger, 50 RM. Zuschuß für jeden Wochenfürsorgefall, Gleichberechtigung Deutschlands beim Internationalen Arbeitsamt, Befreiung des gewerblichen Lehrstellenszwanges für Knaben und Mädchen, Schutz der Pächter usw. Der Redner erörtert die Entstehungsgeschichte der deutschen Sozialpolitik. Zweifellos aber werde die neue Koalition die Arbeitsmittel verteuern. Die Aussichten für die Arbeiterklasse seien denkbar ungünstig. Der Redner lehnt entschieden jede Mietsteigerung ab.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen und auf Samstag 1 Uhr vertagt. Schluß 17 Uhr.

**Die Auslandsreisen der deutschen Kreuzer.**

Beratungen im Haushaltsausschuß des Reichstages.

VDZ. Berlin, 25. Febr. Der Haushaltsausschuß lehnte die Beratung des Marineetat's fort.

Abg. Schöpflin (Soz.) brachte die Angelegenheit des Kreuzers „Hamburg“ in San Francisco zur Sprache; dort habe ein Offizier despektierlich über die schwarz-rot-goldene Flagge gesprochen.

Reichswehrminister Dr. Gessler

erklärte, wenn der Wahrheitsbeweis für die behauptete Neuerung sich führen lasse, würde der betreffende Marineoffizier entlassen werden; aber dieser Beweis fehle. In San Francisco sei auch nicht das Wort Republik von unseren Leuten heimlich vermieden worden, sondern im Gegenteil habe der vortreffliche Kapitän Grah ausbrüchlich in seiner Rede erklärt, die junge deutsche Republik werde alles tun, um wieder hoch zu kommen, usw.

Marine und Meer müßten aus dem Kampf der Parteien heraus. Wenn er durch dienstliche Erhebungen nicht zum Ziele kommen könne, er sich an die Gerichte wenden, nicht daß er auf Bestrafung von Rechtsfinden Wert lege, sondern um die Wahrheit festzustellen.

Admiral Zentgraf dankt der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft für die Unterstützung der Marine. Die vermehrten

Auslandsreisen der Marine

seien notwendig im Interesse der militärischen und marinetechnischen Ausbildung auf dem freien Meere und zur Erhaltung der dienstfertigen Mannschaften und Offiziere. Die Repräsentationsgelder seien namentlich für den Auslandsbesuch außerordentlich niedrig.

Abg. Eggerstedt (Soz.) erklärt, seine Freunde seien nicht gegen Auslandsfahrten überhaupt, sondern nur gegen ein Zuspätkommen der Marine. Er wende sich gegen den Abg. Creutzburg (Komm.), der die Marine ablehne, weil es angeblich keinen nationalen Verteidigungskrieg mehr geben solle. Demgegenüber berufe er sich auf die „rote Fahne“, die kürzlich einen drohenden erneuten Krieg der Entente gegen uns als Gefahr eines nationalen Verteidigungskrieges bezeichnet habe.

Reichswehrminister Dr. Gessler weist die Gerüchte zurück, daß der Finanzminister mit dem Etat nicht einverstanden sei. Nach Württemberg ist dieser jetzt vorliegende Etat als Vortage der Gesamtbilanz unter Billigung des Finanzministeriums vorgelegt worden. Zur notwendigen Repräsentation gehörten bei Auslandsreisen die

Besuche bei Auslandsregierungen

und Behörden. Küste man sich da nicht den Gepflogenheiten, falls man unangenehm aufzufallen ließe die Kosten auch gering.

Angenommen werden nach längerer Ansprache zur Geschäftsordnung eine demokratische Entschleunigung, in der die Reichsregierung ersucht wird, mit dem nächstjährigen Haushaltsplan einen wesentlichen vereinfachten Verwaltungs- und Organisationsplan für die Reichsmarine vorzulegen.

Im weiteren Verlaufe der Aussprache wurde dann die Verteilung des Budgets des Reichstages kritisiert, die durch die Fondsvorhaltung der Reichsmarine geschehen ist.

Reichswehrminister Dr. Gessler und Admiral Zentgraf erklärten, daß die Fondsvorhaltung der Marineleitung durchaus bona fide gehandelt habe.

Abg. Heimann (Soz.), Abg. Erling (Z.), Abg. Brünninghaus (D. Vp.) hielten die politische Seite der Angelegenheit mit den Erklärungen für erledigt.

**Badisches Landestheater**

**Der aufstehende Kad.**

Komödie von Dreagly.

Wie kommt man sonst so tapfer schmälen, wenn das weiland Großherzogliche Hoftheater infolge eines Winkes aus der Schloßkammer ein Stück absetzen mußte. Wir erwähnen das nur aus Parteilichkeitsgründen, denn der Schande bloß kann man die heutige unparagraffierte Theaterzensur dafür nicht nennen, daß sie menschen und verschwiegen das schon bestellte Gastspiel Reinhardts zurückgewiesen hat. „Die Gesandten“ von Bourdet, die vorgeführt werden sollte, behandelt nämlich Stofflich ein weiblich-moexuales Thema, und das ist zur Theaterfähigkeit in der Tat nicht notwendig. Einer pilanten Ironie entbehrt nicht, daß das in Amerika mit Verfassung der Spieler geachtete Theaterstück in Pforzheim untergebracht wurde, demselben so wohlbehüteten Pforzheim, das sich in einem Akzessionsquintett und einem schüßenden Oberbürgermeister gegen die absolut künstlerische und geradezu reinlich puritanische Gestaltung des diesjährigen Künstlerbundmaskenfestes mehr eifervoll als unterrichtet oder gar in überlegener künstlerischer Kritik gewendet hatte. Ja, Fälle gibt's und Tannenzwälder! Selbst äunliche und wohlgenandte Kritiker können erst urteilen, wenn sie erst mal etwas gesehen haben und außerdem vorher was wissen!

Schon das Sprichwort kennt die Weisheit, daß Kleider Leute machen. Im Vorübergehen fällt einem ein, daß Wilhelm Hauff und Gottfried Keller in solchen Geschichten die verblüffende Macht des äußeren Auftretens geschilbert haben. Der heutige Zeitungsleser gar weiß von dem falschen Waldemar, der den Hohenzollernprinzen höchst erfolgreich spielte und erfährt nicht einmal selten, daß sich Schwinder sogar als „Koch“ärzte monatlang halten konnten. Wie sollte darum nicht möglich sein, daß der Schweizergehilfe Anton Meller einst einer begabte angelegenen Viertelbildung und eines überaus flüssigen Mundwerks dank eines aufstehenden Brods in die „Gesellschaft“ kommt, jodann ab-

geordneter und schließlicher Minister wird und das sogar bleibt, als sein Betrag auffliegt, da er in seinem hohen Amt die Müller stopfen kann. Schiller hat einmal in der „Kabale und Liebe“ im zweiten Akt in Aussicht gestellt, Ferdinand solle erzählen, wie man Präbend wird, die Ereignisse liegen es aber dann nicht mehr zu. Der weder im Künstler, noch im Brodhäus und auch im Gedächtnis des Berichters nicht feststellbare Gabriel Dreagly hat nun weitestens nachgeholt, wie man Minister wird. Er tut das in der altherwürdigen Schmitz des Wendt und Larrogens; jenseits finden sich allerdings artige und unartige Drücker aufgestellt. So konnte es nicht fehlen, daß der Schwanz mit dem heideneiden Komödientheater starken Beifall fand. Dies um so begreiflicher, weil ein durch eine glorreiche Revolution erregenes Publikum weiß, daß die neuen Männer wahrhaftig nicht durch aufstehende Fräcke arriviert sind. Auch das widerstrebende Wissenschaftler durch Minister zu Regierungsräten ernannt worden sind, ist aller Möglichkeit bar geliebt. Dann hatte man doch wahrhaftig andere Eigenschaften verlangt. Man sieht, man könnte durch einen harmlosen Schwanz in die schwindelnden Höhen lieblicher Politik klettern, wenn das unter Strich statthaft wäre. Uebrigens um allfällige Mißverständnisse zu vermeiden: das Stück spielt in Vesterland und nicht in Deutschland. Kundige vermuten, daß es sich um ein nicht schlüssellofes Vorkriegszeitstück aus Ungarn handelt. Wir teilen daher beruhigt zur Aufführung. U. v. d. T. und hat sie vorzüglich ausgereicht. Alfons Kloeble hatte der Rolle nach zu führen und zu entscheiden; er führte und entschied den Erfolg. Die große Zahl der Umweltsfiguren wurde mit geringen Ausnahmen in der Regel bildenden feinen und sorgfältigen Charakteristik verkörpert. Das gilt von dem anerkennend ant beobachteten Schneidermeister des Paul Gemmede an bis zu dem starrn-mauenden Schmod des Friedrich Prütter, das gilt für das derb maßgebende und farrtende Ehepaar des Fris Herr und der Marie Frauendorfer, für den prächtigen nach aktuellen (um bei der angezogenen „Kabale und Liebe“) Minister des Hugo Bader,

Die Ursachen des Zusammenbruchs. Aus den Beratungen des Untersuchungsausschusses.

VDZ, Berlin, 26. Febr. Im Reichstagsausschuss zur Untersuchung des Zusammenbruchs kamen im weiteren Verlauf der Aussprache über das Gutachten des Sachverständigen Prof. Vredt über die Haltung des Reichstages im Weltkrieg das frühere Mitglied der Nationalliberalen Partei, Frhr. von Nitzsch, und der jetzige deutsche Konsul in Madrid, Frhr. v. Nitzsch, zu Wort. Frhr. v. Nitzsch sagte u. a. mit, daß der nationalliberale Führer Dr. Wassermann schon vor dem Krieg Bethmann Hollweg nicht für den geeigneten Kanzler gehalten habe. Die Nationalliberalen wünschten die Parlamentarisierung der Reichsregierung und hielten deshalb die Entfernung Bethmann Hollwegs für erforderlich. Sie wünschten aber auch möglichst schnelle Beendigung des Krieges ohne Annexionen und Entschädigungen, stimmten aber gegen die Friedensresolution, weil sie nicht wollten, daß dieser Grundtag aller Welt verkündet werde. Die neue Regierung sollte im Einvernehmen mit dem Reichstage darnach handeln.

Die Ernennung von Dr. Michaelis nach Bethmanns Sturz sei für die Nationalliberalen eine schwere Enttäuschung gewesen. Sie hätten sich für den Fürsten Bismarck eingesetzt, den aber Staatssekretär von Kühlmann als unannehmbar für den Kaiser bezeichnet hätte. Frhr. Dr. Spahn wies darauf hin, daß nach Bethmanns Antritt der Gedanke, auch die Sozialdemokratie in ein beherrschendes Verhältnis zum Staate zu bringen zum erstenmal aufgefaßt sei. Um diesen Gedanken wurde dann zwischen der alten und neuen Führergeneration in der Mitte gekämpft und Erbsener führte ihn zum Siege. Die Oberste Heeresleitung hätte sich an einer parlamentarischen Regierung nicht gelassen.

Deutschlands Stellung zur Befehung des Saargebietes.

Berlin, 25. Febr. In der Ueberreichung des Berichts der Regierungskommission des Saargebietes über die Anwesenheit fremder Truppen im Saarlande an den Vorkämpfer der deutschen Sache, den Reichstagsabgeordneten Dr. Vredt, hat die Reichsregierung in dieser Frage den gleichen Standpunkt eingenommen, der in dem umfangreichen Notenwechsel schon seinerzeit niedergelegt worden ist, als Deutschland noch nicht Mitglied des Völkerbundes war. Gegen die jetzt geplante Abwanderung der französischen Besatzung in einen Eisenbahndienst habe sich die deutsche Regierung schon früher ausdrücklich gemeldet, da sie nichts weiter als die Anwesenheit der französischen Truppen im Saargebiet nur unter anderem Namen bedeute. Die deutsche Regierung werde jetzt versuchen, in diplomatischen Verhandlungen ihren Rechtsstandpunkt zu vertreten, damit diesmal in Genf eine endgültige Entscheidung in der Frage getroffen werden könne.

Der Bischof von Metz gegen die Heimatsbewegung.

Paris, 25. Febr. Der Bischof von Metz, Monseigneur Velt, nahm in einer Rede, die er gestern vor den Delegierten der katholischen Fraktionen in Lothringen hielt, und in der er das Tätigkeitsfeld der Katholiken nach den letzten päpstlichen Instruktionen allgemein erläuterte, formell Stellung gegen die Unabhängigkeitsbewegung des Heimatsbundes.

die Damen Genter, Moët, Clement und Albrecht und die übrigen Herren des Saalkomitees. Der Beifall war fröhlich und laut, der Frad list in der Tat und wird gewiß eine Zeitlang getragen werden.

Karlsruher Konzertleben.

Die Beethovenfeier der Technischen Hochschule Karlsruhe fand mit dem Kammermusikonzert, das von Mitgliedern des Akademischen Orchesters veranstaltet wurde, einen künstlerischen und zugleich erhebenden Abschluß. Zum Vortrag gelangten das Quintett in G-dur op 29, das Trio in e-moll op 1 Nr. 3 und das Sextett in G-dur op 81 b. War Martin Spengler als Führer bei der Wiedergabe des ersten Werkes, das mit ihm die Herren Walter Lebermann, Emil Kessinger, Fritz Steinmann und Theodor Sexauer ausführen, noch etwas besagen, wenn auch technisch gut, so war sein Spiel im Trio warm und hinreichend. Hervorragenden Anteil an der zündenden Wirkung der herrlichen Schöpfung hatten auch der Pianist Karl Marquardt, der über eine glänzende Technik, weichen Anschlags und musikalische Gestaltungskraft verfügt, und der Cellist Wolfgang Marguerre, der seinen Part in musterwürdiger Weise beherrschte. Vom Text wurde wohl das Nondo am vollständigsten zu Gehör gebracht. Bernhard Fritz und Bernhard Busch zeichneten sich durch schönen Ton und vorzügliche Bogentechnik aus, ebenso Emil Kessinger und Fritz Dollmetsch. Der äußerst schwierige Hörnerpart wurde glänzend gemeistert. Die Darbietungen ernteten starken Beifall.

Am überfüllten Heim des Arbeiterbildungsvereins fand am vergangenen Dienstag der 4. Kammermusikabend statt, dem ein ganz erlebnisreiches Programm zugrunde lag, das von den Karlsruher Künstlerinnen: Gertrud Herrmann-Mettenberger (Klavier) und Elisabeth Neumann (Violine) ausgeführt wurde. Beide vereinigten sich zum ein-

Probleme der Finanzpolitik.

Ein Vortrag des Staatssekretärs Dr. Popitz. WTB, Berlin, 25. Febr. In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hielt Staatssekretär Dr. Popitz einen längeren Vortrag über Probleme der Finanzpolitik und der Wirtschaft. Dr. Popitz hob hervor, daß die Steuergesetzgebung von 1925 von weiteren Gebietsverschiebungen unberührt bleiben muß, wenn auch auf Grund der gesammelten Erfahrungen gewisse Vereinfachungen vorgenommen werden können. Die Frage einer Senkung der Steuerlasten hängt von der Möglichkeit einer Ausgabenreduzierung ab.

Der Etat für 1927 enthält keinerlei Reserve und keine Deduktion für kaum abwendbare Mehrausgaben. Nur aus einer weiteren günstigeren Entwicklung der Wirtschaft kann man die Hoffnung schöpfen, ein recht weites Defizit zu vermeiden. Der Staatssekretär betonte die Notwendigkeit, durch einschneidende Reformen auf dem Gebiete der öffentlichen Gesamtorganisation wirklich wesentliche Ersparnisse zu machen. Es ist ernstlich zu prüfen, ob auch bei den Ausgaben der Länder und Gemeinden für Schule, Polizei, Verkehrsweisen Ersparnisse durchzuführen wären. In vielen Ländern ist man mit Energie an Verwaltungsreformen herangegangen und es ist Aufgabe der Wirtschaft, Widerstände zu beseitigen, die sich in politischen Kreisen der einzelnen Länder gegen wesentliche Reformen geltend machen.

Die englisch-russische Auseinandersetzung.

Rußland sucht sich zu rechtfertigen. WTB, Moskau, 25. Febr. Die hiesige Presse veröffentlicht die britische Note. Die „Times“ hebt in einem Leitartikel hervor, daß die Note keinerlei Beschuldigungen enthält, die die Abfindung der Note oder auch die Drohung mit der Aufhebung des Handelsvertrages und selbst mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen rechtfertigen könnten.

Was die Beschuldigungen der Staatsmänner der Sowjetunion anbelange, die zur Weltrevolution aufzufordern und Erklärungen abgegeben haben sollen, die angeblich Großbritannien schmähen, so habe die Sowjetregierung sich niemanden gegenüber verpflichtet, irgend einem Bürger, einerlei, ob es sich um Privatpersonen oder um Regierungsmitglieder handelt, zu verweigern, in Neben die Ueberzeugung von der Unabwendbarkeit der Weltrevolution auszusprechen, soweit diese Neben auf dem Boden der Sowjetunion gehalten werden.

Die „Times“ führt Stellen aus den Reden Churchill und Birkenhead an, die eine Reihe von Beschimpfungen und Beleidigungen von Mitgliedern der Sowjetregierung enthalten und weist darauf hin, gerade die Sowjetunion sei berechtigt, von einer internationalen Schlichtung der Sowjetunion durch englische Staatsmänner zu reden.

Sunkiang von den Kantontuppen erobert.

TU, London, 25. Febr. Wie aus Schanghai gemeldet wird, haben die Kantontuppen die Stellungen Suntschuanfangs bei Sunkiang erobert. Sie sind heute bereits in die Stadt eingedrungen. Die britischen, japanischen, französischen und italienischen Truppen in Schanghai haben heute im Umkreis der internationalen Niederlassung

druckvollen, musikalisch gediegene Vortrag von Mozarts schöner Sonate F-dur für Klavier und Violine, sowie zweier ungarischen Tänze von Brahms-Joachim. Die Pianistin zeigte ihre gepflegte Technik, ihren ausdrucksreichen Anschlag und ihr rhythmisches Temperament ganz besonders in der lebendigen Wiedergabe der 2 Variationen in e-moll von Beethoven, in des gleichen Meisters „Rondo a capriccio“ in Chopins As-dur-Polonaise und der Schubert'schen Dreingabe. Elisabeth Neumann spielte Max Regers melodielastige, sonntige Sonate in D-dur für Violine allein. Ihr edler, gefanglicher, von leuchtendem Glanz erfüllter Ton, ihr temperamentvoller beglauer Strich, ihre von kultiviertem Geschmad diktirte Vortragsgliederung verhalfen dem gewinnenden Werk zu unmittelbarer Wirkung und starkem Erfolg. Die Künstlerinnen wurden mit Beifall überschüttet und mußten sich zu Dreingaben verstehen. A. N.

Kunst und Wissenschaft.

Eine deutsche Bestalozziffer auf schweizerischem Boden verantwortet mit seinen Schülern die Direktion des Realprogrammatoriums in Säckingen. Man ehre den großen Toten durch eine Wanderfahrt nach Birn und Reibohr, wo durch Ansprache und Chöre, noch nachhaltiger und als ein einmaliger harter Jugendbeindruck überaus wertvoll durch das Erleben der Schüler selbst das dankbare Gedenden geweckt wurde.

Nachbildung des Codex argenteus. Die berühmte gotische Bibel des Ulfilas in der Universitätsbibliothek zu Uppsala droht zu zerfallen, insbesondere haben die goldenen und silbernen Buchstaben im Laufe der Jahrhunderte schwer gelitten. Deshalb soll eine naturgetreue Nachbildung des wertvollen Codexes aus Anlaß des Jubiläums der Universität Uppsala, die vor 450 Jahren gestiftet worden ist, auf photographischem Wege hergestellt werden. Zu diesem Zwecke wurden die 178 Blätter aufgenommen, und zwar hauptsächlich mit ultravioletten Strahlen und der Fluoreszenzmethode nach Prof. Dr. Kögel von der Technischen Hochschule Karlsruhe.

ihre Verteidigungsabteilung bezogen. Amerikanische Seefolken sind bis heute noch nicht ausgeschifft worden.

Deutsches Reich

Der Konflikt in der Studentenchaft. WTB, Berlin, 25. Febr. Die Studentenchaft der Universität Berlin beschloß, an den preussischen Kultusminister einen Brief zu richten, in dem sie bezüglich der Koalitionsfragen erklärt, sie werde unter keinen Umständen die Zustimmung zu Verhandlungen geben, die einen irgendwie gearteten Druck auf die inneren Grundprinzipien der auslandsdeutschen Studentenchaft ausüben soll. Auch würde sie freiwillig die Zugehörigkeit zur Deutschen Studentenchaft nicht aufgeben.

Aus dem Steuerauschuß des Reichstages.

Berlin, 25. Febr. Der Steuerauschuß des Reichstages stimmte heute der Verlängerung der Regierungsverordnung über den 5prozenteigen Steuerzuschlag für Wegabnutzung durch die Kraftwagenbesitzer bis zum 1. März 1928 zu. Der Ausschuß beschloß ferner, den sozialdemokratischen Antrag gegen die neuen Erhöhungen der Steuern am Samstag zu verhandeln und die Vorlage über den verfallenen Finanzausgleich erst nach dem 9. März zu behandeln.

Auswärtige Staaten

Amerikas Einwanderungsbestimmungen.

Washington, 25. Febr. Der Einwanderungsausschuß des Repräsentantenhauses empfahl die Inkrafttreten der neuen Bestimmungen über die Einwanderungsquote um zwei Jahre zu verschieben. Der Demokrat Brand (Georgia) brachte eine Vorlage über den Regulatorienzwang für Ausländer ein und zwar soll die Registrierung alle fünf Jahre erneuert werden. Der Demokrat Stanton (Texas) verhinderte durch seinen Einspruch die Annahme zweier Vorlagen über die Erlaubnis zur Annahme französischer Ordonnen seitens amerikanischer Marineoffiziere. Er erklärte, Frankreich sollte wissen, daß wir nichts von ihm wollen als das Geld, das es uns schuldet.

Bombenexplosion im Flugzeug.

Berlin, 25. Febr. Nach einer Abendblättermeldung aus Stockholm explodierte auf dem Flugplatz Björk in Finnland bei Bombenwürfungen in einem Flugzeug eine Bombe. Das Flugzeug stürzte aus 1400 Meter Höhe ab und wurde vollkommen zerstört. Beide Insassen waren sofort tot.

Hochschulnachrichten.

Gehemrat Lenard, der Direktor des physikal. Instituts, an der Heidelberger Universität, beschäftigt in den Ruhestand zu treten. Aus diesem Grunde hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft in seiner Vorlesung versammelt, um ihn zu bewegen, nicht jetzt schon seine Lehrtätigkeit aufzugeben. Gehemrat Lenard wird seit 1907 an der Universität Heidelberg. Für seine bahnbrechenden Untersuchungen auf dem Gebiet der Kathodenstrahlen wurde Gehemrat Lenard 1905 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Auch auf anderen Gebieten wie Lichtelektrizität, Phosphoreszenz, Wasserleitfähigkeit und Elektrizitätsleitung in Gasen hat er Grundlegendes geleistet. Zahlreiche Akademien des In- und Auslandes haben ihn zum Mitglied ernannt.

Theater und Musik.

Pforzheimer Schauspielhaus. Die Gattspielleitende der Berliner Reinhardt-Bühne, die gegenwärtig mit Bourdes Drama „Die Gefangenen“ überall Aufsehen erregt, erzielte auch hier einen sensationellen Erfolg. Die schauspielerischen Leistungen (an der Spitze Helene Thimig als „Gefangene“), sowie die Regie Reinhardts sind in der Tat verblüffend. Ueber das etwas heikle Thema des Dramas braucht hier nichts mehr gesagt zu werden. Das Haus war voll besetzt, der Beifall strömte. Im Publikum sah man prominente Persönlichkeiten des Karlsruher Kunstlebens, was wohl im Zusammenhang mit dem hier verbreiteten Gerücht stand, daß die Aufführung des Stückes in Karlsruhe verboten worden sei. Dr. J. N.

Richard Wagner und Königin Ludwiga II. Eine Sammlung der Deutschen Theater-Ausstellung. Das von der Bayerischen Kronauts-Verwaltung gesammelte Material über die Beziehungen Richard Wagners und Königin Ludwiga II., das zahlreiche theatergeschichtlich hochbedeutende Stücke enthält, wird vor Ueberführung nach Herrenchiemsee in diesem Sommer auf der

Berschiedene Meldungen

Tödliche Methylnalkoholvergiftung. Berlin, 25. Febr. In Bitterfeld starb, wie die Abendblätter melden, der Rechtsanwalt und Notar Wende an den Folgen einer Methylnalkoholvergiftung. Auch bei weiteren Teilnehmern an einer Gesellschaft des Verstorbenen, auf der Wende gerichtet wurde, sind Augenkrankheiten bis zur Erblindung als Folgen der Vergiftung eingetreten.

Todesurteil in einem Gattenmordprozeß. Leipzig, 25. Febr. Das Schwurgericht verurteilte nach vierstägiger Verhandlung den Schlosser Friedrich Hahn aus Liebertwolkow wegen Ermordung seiner dritten Frau zu Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Hahn hatte die Frau im Keller seines Hauses mit einem Strick erdrosselt und die Leiche vergraben. Seine zweite Frau soll er auf ähnliche Weise ums Leben gebracht haben. In diesem Falle verurteilte das Gericht Hahn wegen Todschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Kassensraub auf dem Potsdamer Bahnhof. Berlin, 24. Febr. Ein dreister Kassensraub wurde gestern Abend gegen 12 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof verübt. Im Vorraum der Fahrkartenschalter hatte sich bereits seit längerer Zeit ein Mann in verdächtiger Weise bemerkbar gemacht. Dieser Revolverträger schloß plötzlich mit dem Schuß eines Revolvers vor den Augen zahlreicher Passanten eine Schalterkassette ein und rannte den Fernverkehr. Dem Täter fielen mehrere 100 Mark in die Hände. Es gelang dem Vorkämpfer, nach dem Potsdamer Platz zu flüchten, wo er im Gedränge verhaftet wurde.

Beim Schlittschuhlaufen eingebrochen. Berlin, 24. Febr. Der siebenjährige Sohn und die sechsjährige Tochter der Eheleute Göttinger brachen bei Schärmen an der österreichischen Grenze auf einem Nebenfluß des Inn beim Schlittschuhlaufen ein. Beide sind ertrunken. Die Leichen wurden geborgen.

Aus Furcht vor der schlechten Genjur in den Tod. Herford, 24. Febr. Der 16jährige Sohn eines Konrektors aus Eger, der in Herford die Schule besuchte, machte seinem Leben durch Erschießen ein Ende, weil er glaubte, zu Distanz nicht verurteilt zu werden. Er hatte erst kürzlich eine schwere Krankheit überstanden.

Drei Tote durch Reifenschnaden und Glätteis. Berlin, 24. Febr. Wie die „B. Z.“ meldet, stürzte gestern Nacht bei Bessen das Auto eines Postboten Kaufmanns um. Durch den Sturz wurden seine beiden Begleiter und er selbst getötet. Der Wagen hat anscheinend eine Reifenpanne erlitten und ist auf den gefrorenen Sommerweg neben der Chaussee geraten, wo er sich überschlug.

Schwerer Zugzusammenstoß in Mexiko. Neuquik, 25. Februar. In der Nähe von Tampico (Mexiko) ereignete sich ein schwerer Zugammenstoß, bei dem es 18 Tote und viele Verwundete gab.

Schneefälle in Norditalien.

Nom, 25. Febr. Die Wälder melden kändige Schneefälle in Norditalien. In Bergamo und in den umliegenden Tälern liegt der Schnee so hoch, daß die Eisenbahnen mit größerer Verzögerung eintreffen. Auch auf den Bergen und in den Tälern von Lecco und Piacenza liegt der Schnee 30-70 Zentimeter hoch.

Automobil-Federn. Reparaturen u. Fabrikation schnellstens. Otto Hummel, Pforzheim. Gymnasialstraße 30

Deutsches Theater-Ausstellung Moabeburg 1927 dem Publikum zum erstenmal zugänglich gemacht. In Frage kommen zwei Porträts Richard Wagners, die Kenning gemalt hat. Die Originalpartituren der wichtigsten Musikdramen Richard Wagners, die Frauinnen für die Aufführung des „Triton“ und der „Meistersinger“, weiter die Straburner Modelle, d. h. die Szenenentwürfe, die Königin Ludwiga II. für die ersten Aufführungen für sich selbst hatte anfertigen lassen und die er selbst aufbewahrt hatte; weiter ein Bild Königin Ludwiga II., ferner die Originalmodelle für die Aufführungen der „Meistersinger“ und des „Triton“ (außer den oben erwähnten Frauinnen für die Aufführung dieser beiden Stücke), dann ein großes Modell des Wagner-Festspiel-Theaters, das der Münchner Theaterbaumeister Gottfried Semper im Auftrag Königin Ludwiga II. schaffen sollte, das sogenannte Nibelungen-Theater, dann das Modell des Theaters, das Semper auf Wunsch des Königs in den Glaspalast einbauen sollte und das erst jetzt wieder aufgetaucht ist, nachdem es lange verschollen war. Außerdem wird die Kronauts-Verwaltung das gesamte Material über Wagner herbeibringen, das von Wagners Ankniff bereits in München gesammelt war.

Von einer anderen Stelle — aus Dresden — kommt das Material über die erste Tannhäuser-Aufführung. Die großen Wagner-Sänger und Sänginnen werden in Bild und plastischen Darstellungen vertreten sein. Dazu kommen die Selbstbiographie Richard Wagners aus der Hausbibliothek Königin Ludwiga II., Originalbriefe und Dokumente, die zum Teil noch völlig unbekannt sind.

Ergänzung. In dem Aufsatz „Entfernung eines Meisterwerks aus Karlsruhe“ in der gestrigen Nummer werden die technisch angelegenen Schlusszeilen nachgeholt: „...hinzuweisen scheint, der auch in Wien und Dresden hervorragende Werte geschaffen hat. — Außerdem ist der Markgraf nicht als „Verächter“ seiner Feinde, sondern als Vernichter zu sehen.

Frische  
Süss  
**BUCKLINGE**  
In dieser Woche sind wieder ca.

**4000 Kisten Süßbücklinge**

eingetroffen  
**25 Pf.**  
5 Pf. - Ristchen  
Nr. **1.20**

**Marinaden:**  
Bismarkheringe  
Rollmöpse  
Bratheringe  
Heringe i. Gelee

Einheitspreis  
1-Liter-Dose  
**85 Pf.**

**Pfannkuch**

**Evang. Gesangbücher**  
Kleines Format.  
Moderne Einbände u. Ausstattungen.

Große Auswahl!  
Opferdosen  
Gesangbuchtragtaschen

**Geschenkhans Leopold Wohlschlegel**  
Kaiserstr. 173

**Badisches Landestheater**  
Samstag, den 26. Febr.  
\*E 17 25.-G. 1301/1400.

**Einen Zug will er sich machen**  
von Nestroo.  
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.  
Musikalische Leitung: Josef Krösa.

Angler Marie  
Hofbauer Josef  
Wolff Marie  
Hochle Marie  
Christophel Mademacher  
Kraus Schneider  
Gretsch Müller  
Welscher Herr  
Zanders Herr  
Dwyler Müller  
Madame Knorr  
Wenter v. Fischer  
Clement  
Stimmenblatt  
Fischer  
Philippine  
Dermisdorf  
Brunniger  
von der Trend  
Biffette  
Kausmeister  
Johannstädter  
Wächter  
Rab  
Kellner  
Gemmende  
Grai

Anfang 7 1/2 Uhr.  
Ende 10 1/2 Uhr.  
I. Sperrst. 5 A.  
Sa. 27. Febr.; nachm.:  
Süßl.; abends: Ball-  
nacht-Kabarett; Mi. 28.  
Febr.: Balln.-Kabarett.

**Harmonium**  
4 Register M. 260  
5 Register M. 350  
13 Register M. 400  
Teitzahlung - Miete  
Katalog kostenlos.

**H. Maurer,**  
Kaiserstr. 176, Ecke  
Hirschstr. Gegr. 1879

**Kumpf Kokott Spezialität**

**Thürmer-Pianos**  
ganz vorzügliche Instrumente in mittlerer Preislage  
Alleinvertr.:  
**Ludwig Schweisgut**  
Erbsprinzenstr. 4  
beim Rondellplatz  
Besichtigung erbeten

**Bucherer**  
Holländer  
**Zwiebeln**  
3 Pfund  
**25 Pf.**

**Bucherer**  
in sämtlichen  
Villalen.

**Gebrauchte**  
Flügel  
Harmoniums  
preiswert  
Zahlungsvereinfachung!

**Lang**  
Kaiserstr. 107/1

**Kein Reißen mehr!**  
„Reißweg“  
Untrüglich wirksam. Auch bei Ischias glänzend bewährt. Man schreibt: „Reißweg hat Wunder gewirkt.“ Landesfürsorgeanstalt R.: „Reißweg hat gute Dienste geleistet. Wir bitten um 5 große Flaschen.“ Erh. in Apotheken (Fl. 3.20 und 6.00) wo nicht, durch unsere Versandapotheke

**Reißweg-Fabrikation Berlin W 30.**

**Photographie**  
Bedeutende Preisermäßigung  
**Masken-Aufnahmen**  
Kinder-Aufnahmen  
**Olga Klinkowström**  
Karlsruhe I. B.  
Kaiserstraße 243, nächst Kaiserplatz  
Geöffnet: den ganzen Tag. Sonntags von 11 bis 4 Uhr. Telefon 2420

**Zwischen Spiel Sport**

**Süddeutsche Fußballmeisterschaft**  
Sonntag, den 27. Februar  
nachmittags 1/2 3 Uhr  
**K.F.V.**

**Eintracht Frankfurt**  
Schwarz-Rot-Ball: Vorverkauf am Sonntag bei Stadtgarten-einnehmer Bronner und nachmittags auf dem Sportplatz (Clubhaus)

**F. C. Südstern 06 E. V.**  
Samstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr  
**Maskenball**  
in den festlich beleuchteten Räumen der „WALHALLA“ Augartenstraße  
**Jazzband-Kapelle**  
Mäßige Eintrittspreise

**Beierthemer Fußballverein E. V.**  
Sportplatz hinterm Hauptbahnhof  
Sonntag, 27. Februar  
nachm. 1/2 3 Uhr  
Ligaspiel  
**Unterzombach** gegen  
**F. V. Beierthelm**  
Samstag, 26. Februar  
7 Uhr im Löwen  
**Maskenball**

**Ueber die Fastnachtstage**  
Kein Rummel - Kein Kapornabend  
**Badische Weinstube**  
**Leo Knapp**  
Ritterstraße 13.  
Gute Küche. Qualitätsweine.

**I. Hypotheken**  
zu 6% eventl. 7 1/2%, je nach Auszahlungskurs, vermittelt.  
**Ludwig Homburger, Karlsruhe**  
Zirkel 20 - Telefon 1836.  
Annahmestelle für die  
**Rheinische Hypothekbank in Mannheim.**

**Lebensbedürfnisverein**  
KARLSRUHE E.G.M.B.H.

**Preisabschlag**  
Amerikanisches Schweineschmalz  
per Pfund **76 Pfennig**

Feinstes geräucherter Frühstücksspeck  
per Pfund **M. 1.60**  
Feinstes echter Schwarzwälder-Speck  
per Pfund **M. 2.60**

**C. F. MULLER KARLSRUHE**  
Buchdruckerei und Verlagsbuchhandl. Ritterstraße 1, Fernruf 297, Gegr. 1797  
**BUCH- u. STEIN- UND OFFSETDRUCK**

**Strümpfe**  
Für den Abend  
In **Wäsche**, sehr schöne Qualität, alle Farben. M. 2.65 **225**  
In **Bemberg-Wäsche**, allerfeinste Qualität, Hornerfärbung, Doppellobbin. M. 3.25 **325**  
In **Bemberg-Wäsche**, saure Ball- und Modelfarben, extrafeine ausgeglichene Qualität. M. 3.90 **390**  
In **Wäsche**, darunter Bemberger mit feinen Repasserellen, nur feiner Vorrat. M. 1.95 **195**  
Für **den Strafe und Sport:**  
Seine **Wäsche** mit feiner, sehr haltbare, kräftige Qualität, trotzdem sehr elegant, vorzüglich im Tragen. M. 4.50 **375**  
Seine **Wäsche** mit Wolle, meliert und plattiert, Modelfarben und schwarz. M. 4.45 **345**  
**Schlüpfers** in Seidenrifot, glatt, viele Farben, alle Größen. M. 1.75 **175**  
In **Atlas-Streifenrifot**. M. 4.35 **375**  
**Unterziehschlüpfers** in Baumwolle gestreift, mit, seid. Wäsche s. irra. weiß, rosa, lach, steber. M. 1.25 **125**  
**Julius Strauß**

**Der verlorene Kranz.**

Erzählung von **Zoni Rothmund.**

(17) (Nachdruck verboten.)  
Von diesem Tage an ging Margrit ihrem Schwager aus dem Wege. Sie wich ihm aus, wenn er über den Hof ging, und sie schwieg auch bei den gemeinsamen Mahlzeiten und hielt die Augen auf den Keller gesenkt. Gegen den kleinen Johannes wagte sie nur noch im geheimen freundlich zu sein, denn sie wußte, jeden guten Blick von ihr mußte er mit einem harten der Mutter, jede Bückelung von ihr mit einem Puff Judiths büßen. Sie suchte wohl, ihrem veränderten Betragen den Schein von Groll und Gefränktheit zu nehmen, aber ihre Traurigkeit konnte sie nicht verbergen, und das war wie wenn eine Regenwolke über dem finsternen Hause stand. Alle spürten ihre Kälte und Dunkelheit und sehnten sich nach dem warmen Sonnenstrahl zurück.  
Eines Tages las Margrit auf den Matten hinterm Gehöft das gefallene Frühobst auf und der kleine Knabe half ihr dabei. Da sah sie Thomas von der alten Römerstraße her gerade auf sich zukommen, und ihr Herz fing an, unstillig zu klopfen. Denn es gab keine Matte ringsum, die man nicht vom Hofe aus hätte sehen können. Wenn Judith sie aber mit Thomas zusammen erblickte, gab es wieder einen Sturm zu bestehen. Sie wandte sich also, ergriß den Korb und wollte sich eilends entfernen. Er vertrat ihr aber den Weg. „Was hab' ich Dir getan, Margrit, daß Du so gegen mich bist?“

„Nichts. Du bist der einzige Mensch, der gut zu mir ist. Aber Judith ist eifersüchtig, und ich mag ihr keinen Anlaß dazu geben.“  
„Hat sie was zu Dir gesagt?“  
„Freilich hat sie das.“

Er runzelte die Brauen. „Darum redest Du kein Wort mit mir und schaust mich nimmer an und tust, als ob ich Luft wär!“  
„Es ist besser so“, sagte sie traurig.  
Aber er geriet in einen heftigen Zorn. „Das brauch' ich mir nicht bieten zu lassen! Ich will mit dem Judith sein Tanzbar sein, ich will ihr das schon eintränten, daß es mir das so macht!“  
„Tu's mit, Thomas. Ich bin die Einzige, die's büßen muß hernach.“  
Er maß sie mit flackerndem Blick. „Sie plagt Dich, geht? Am meinsten plagt sie Dich. Das einzige bißel Sonnenschein in dem verfluchten Haus will sie noch naspieren. Was ist denn Böses dabei, wenn ich mit Dir red?“  
„Nichts. Aber sie erträgt's nicht. Red mit mir, schau mich mit an, tu, als wenn ich garnit da wär. Es ist das Beste so, auch für mich,“ fügte sie leise hinzu.  
„Wenns so ist - dann will ich's versuchen“, sagte er mit heiserer Stimme. „Ja, vielleicht hast Du Recht, und es ist das Beste für uns beide.“  
Damit ging er, und Margrit bückte sich weiter nach den blaßgelben Augustäpfeln. Und viele Tränen fielen dabei ins Gras.  
Seit diesem Gespräch wurde Margrit stiller und gefasster. Thomas kannte nun den Grund ihres Betragens und seine großende Ungebürlichkeit nicht mehr an ihrer Seele. Ruhig verrichtete sie ihre Arbeit und tat die dumpfe Trauer von sich ab. Es war ihr fester Wille, daß durch sie nicht noch mehr Unfrieden in das Haus kommen sollte.  
Vielleicht wäre sie auch mit allem fertig geworden, ganz allein, wenn die Nächte nicht gewesen wären mit den Träumen, die aus dem Dunkel wuchsen, riesengroß, übermächtig, daß die wechsellose Seele nichts mehr vor ihnen war als ein armes zitterndes Ding! Einmal träumte ihr, Thomas sei in einer schrecklichen Gefahr, und sie sollte ihn warnen. Aber sie konnte ihn nicht finden, die ganze Nacht mußte sie ihn suchen, totnüch und abgehört erwachte sie am Morgen. Ein andermal mußte sie, daß er sterben sollte. Sie allein hätte ihn retten können, denn alles

hing an einem einzigen Wort, das nur sie von allen Menschen wußte. Aber als sie das Wort sagen sollte, da hatte sie es vergessen und mußte willenlos seinem Tode zusehen. Der furchtbarste Traum von allen - und einer, der in immer wechselnder Form wiederkehrte - war der Nordtraum. Sie hatte Judith umgebracht. Es geschah nicht im Traum, es war immer schon geschehen. Die Tat selbst erlebte sie nicht, aber die Schuld lastete auf ihr wie Steingewicht. Und dann sah sie die Schwester im Sarge liegen, tot und starr.  
Von all diesen dunkeln, spukhaften Träumen, die mit ihrer Seele ein grauames Spiel trieben, war nur einer, der ihr Erfüllung schenkte. Es war nämlich an den Tag gekommen, daß bei der Hochzeit ein Versehen vorgekommen war und nun mußte alles noch einmal getan werden. Diesmal aber war nicht Judith, sondern sie selbst die Braut, ging in Kranz und Schleier in die Kirche neben Thomas und ward ihm angetraut. Und hernach nahm er sie in seine Arme und küßte sie, so heiß und wild. Sie küßte seinen Fuß noch auf ihren brennenden Lippen, als sie erwachte, und eine Seligkeit ohnegleichener erfüllte sie.  
Als sie sich aber beim Ankleiden das Haar aufreichte, kam ihr der Traum in den Sinn, und sie erschrak zu Tode und schämte sich. Sie wollte das alles ja gar nicht. Die wache Margrit war stark genug, ihre verirrte Sehnsucht unter einen klaren Willen zu zwingen. Sie wollte der Schwester den Gatten nicht neiden und ihre giftige Eifersucht nicht in Wahrheit verdienen. Aber es lauerte etwas in ihrer Seele, etwas Dunkles, Böses, Starkes. Etwas, vor dem sie sich fürchtete. . . .  
Da beschloß sie, zu fliehen, vor Thomas und - vor sich selbst. Und in diesem Entschluß wurde sie noch bekräftigt durch etwas, das sie an diesem selben Morgen erlebte und das ihr den Abgrund zeigte, an dem sie mit geschlossenen Augen hingegangen war.  
Sie wollte Judith um eine Auskunft bitten und suchte sie zu diesem Zweck im ganzen Hause,

Zulezt klopfte sie auch an der Eheammer, und da sie nicht sogleich Antwort bekam, öffnete sie sacht die Tür ein wenig und schaute hinein.  
Die Betten waren noch nicht gemacht, obgleich es heller Morgen war. Auf der niederen Ledertruhe kauerte Judith und hatte eine Schachtel auf den Knien. Ihre Augen flackerten wie im Fieber, die Lippen waren halbgeöffnet. Sie spielte mit Nadeln, die ganze Schachtel war voll, es waren wohl gegen hundert Stück. Sie hatte sie alle aufgezogen, so daß sie lebten, gleich hundert schlagenden Herzen. Als Margrit heretret, erschrak sie sichtlich und breitete die Arme über die Schachtel, als wollte sie ihren Inhalt verbergen. Aber dann sah sie, daß es um Judith dazu war und fragte scharf: „Was willst? Ist man nicht einmal da vor Dir sicher?“  
„Judith, wem gehören die Nadeln?“ fragte Margrit bang.  
„Thomas hat sie für jemand besorgt.“  
„Geschmuggelt?“  
„Ja. Aber deshalb brauchst Du Dich mit auf's hohe Ross zu setzen. Bist doch auch eine Schmugglerstochter wie ich.“  
„Judith, meinst Du mit, wie der Vater ums Leben gekommen ist? Es ist kein Segen bei der Eack!“  
„Thomas hat immer Glück dabei. Drum ist er doch der Schmugglerkönig.“  
„Bist er erwünscht wird und als Verbrecher dastehst!“  
„Geschwollene Worte! Als ob's so ein großer Verbrecher wär, den Staat um ein paar Groschen Zoll zu pressen!“  
„Wenn sich's nur um ein paar Groschen handelt, warum tut er's denn und warum redst Du ihm dazu?“  
„Damit er wieder wird, was er war, ehe Du ihm den Kopf verdreht hast. So wie damals, als er aus dem schredenden Zug gesprungen ist, als sie schon gemeint haben, sie hätten ihn. Damals hab' ich gewünscht, der oder keiner wird beim Mann. Denn daß Du's nur weißt, grad so mag ich ihn, grad so ist er mir recht.“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Stadtkreise

## Der gelbe Freund.

Wer an einen Japaner oder Chinesen denkt, hat fast geraten, so sehr im Augenblick der Ferne Osten im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses steht. Ich denke an etwas ganz anderes: an den kleinen gelben Freund, der in vielen Familien Hausrecht erworben hat und der Viebling aller ist, die ein wenig Ruhe haben, sich mit ihm zu beschäftigen. Er amüsiert und lacht, er ist ernst und schelmisch, und wenn man den Finger durch die Stäbchen seines Bitters hält, dann hüpfet er wohl zutraulich darauf und pikt, als wenn er eine kleine Federet haben würde.

Wie man sich an dieses Tierchen gewöhnen kann! Ich will ein kleines Erlebnis erzählen: Ich war mit meinem Rezept in der Apotheke und wartete auf die Herstellung. Mit mir wohl ein Dutzend Leute. Auch Kinder saßen in den Korbtühlen.

Da kam eine ältere Frau an die Reihe und verlor sich in halblauter Stimme etwas. Zwei Gramm davon. Der Apotheker verstand nicht. Sie wiederholte den Namen. Er schüttelte mit dem Kopf:

„Ja, gute Frau, woan wollen Sie denn das haben? Und sie sagte ganz leise: „Ich brauche es für meinen Kanarienvogel; es hat doch in den Zeitungen gestanden, daß das hilft.“ Da ging ihm ein Licht auf, und er holte auf der Leiter das Gewünschte.

Mir ging auch ein Licht auf. Ich lächelte nicht wie die beiden schnippschnippigen Nachbarn. Vor meinem inneren Auge stand das einfache Zimmer der kleinbürtigen Frau, die verwöhnten Möbel, der Fenstervogel der Uhr, die Vase während der Tagesstunden, ehe die Menschen müde heimkehrten, und ich hörte den hellen Schall und das Rufen eines Kanarienvogels diese Stille erfüllen, daß es lebendig und wohllich wurde zwischen den verwöhnten alten Möbeln.

Man kann sich an solch Tierchen gewöhnen. Und wer will sagen, was es manchem Menschen im Leben beweisen ist!

### \*

**Bezeichnung.** Der infolge Schlagsanfalls unterwartet aus dem Leben geschiedene Reichsbahnbeamte Clemens Hofmann, Vorstand der Verkehrsabteilung 2, wurde gestern mittag zu Grabe getragen. Welche Bezeichnung der Bestattung als Beamter und Reichsbahnbeamter, was aus der ungewöhnlich großen Bezeichnung am Zeichenbegangnis zu erkennen. Außer dem Präsidenten der Reichsbahnleitung, Frhr. v. Eß- und Rügen, dem Vizepräsidenten mehreren Abteilungsleitern und Beamten waren Kollegen des Verstorbenen aus allen Landesstellen erschienen. In den verschiedenen Gräbern wurde allgemein hervorgehoben, daß Herr Hofmann nicht nur ein tüchtiger und fleißiger Beamter, sondern auch ein hochachtbarer Vertreter seiner Berufsorganisation und ein charaktervoller, menschenfreundlicher Amtsvorstand war.

**Ernennung.** Am 1. Juni übernimmt Ministerial-Rat Peter Blümel beim Justizministerium die Stelle des Direktors bei der Badischen Geländekarte in Berlin.

**Der erste Schmetterling** wurde uns gestern überbracht. Es war ein Fuchs, dessen buntes Kleid uns ein Zeichen für bessere Tage und Zeiten sein soll.

**Volkstrauertag.** Wie aus dem Sitzungsbericht des Landesverbandes Baden des Volksbundes des Deutschen Kriegsgedächtnisses bereits bekannt ist, findet der Volkstrauertag, der Tag des gemeinsamen ehrenden Gedankens des deutschen Volkes an unsere Kriegstoten ohne Unterschied der Partei oder Konfession wiederum am Sonntag Reminiscere, dieses Jahr 13. März statt. Der Tag sollte im Reichstag immer nicht gesetzlich festgelegt werden, so daß es den Landesregierungen nicht möglich ist, ein Verbot aller Luftfahrten zu erlassen. Die Art, wie sich die gesamte Bevölkerung an dem Volkstrauertag der letzten Jahre beteiligte, hat gezeigt, welches Bedürfnis im Volk für einen solchen Tag im Jahre besteht. Auch vorläufig noch ohne Gesetz, sollte es als Selbstverständlichkeit gelten, daß alle Luftfahrten unterbleiben und Veranstaltungen überhaupt nur abgehalten werden, wenn sie sich inhaltlich dem Ernst und der Bedeutung des Tages anschließen.

**Ab 1. April Bedienungsgelder in den Speisewagen.** Nachdem zwischen der Direktion der Mitteln und den Verbänden der Gastwirtschafts-Angehörigen längere Zeit Verhandlungen über die Einführung eines Urozo. Bedienungsgeldzuschlags in den deutschen Speisewagen geschwebt hatten, hat sich nunmehr der Schlichtungsausschuß für Groß-Berlin mit diesem Fall beschäftigt und entschieden, daß vom 1. April an ein Urozo. Bedienungszuschlag von den Speisen und Getränken erhoben wird. Der bisherige Zustand, daß dem Personal der deutschen Speisewagen die Annahme von Bedienungsgeldern verboten ist, wird damit hinfällig.

**Die Milch auf der Straße.** Gestern vormittag ereignete sich in der Akademiestraße ein Zusammenstoß zwischen einem Milchwagen und einem Verkehrsomnibus der Linie Karlsruhe-Gaggenheim. Der Milchwagen wurde beschädigt und drei große Kanonen mit 120 Vierfüßler fürsten sich entleerend auf die Straße. Der Omnibus mußte nicht allzu viele Anwohner der Akademiestraße ihren Morgenkaffee schwarz trinken.

**Bevollmächtigte Fester in der evang. Stadtkirche.** Die Landesynode wird am kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr, durch einen Gottesdienst in der evang. Stadtkirche eröffnet werden. Prälat D. Kühlein hält die Predigt; auch der Chor des Vereins für evang. Kirchenmusik wird mitwirken.

# Der Kreuzerriegel der „Emden.“

Zur Aufführung des „Emden“-Films in Karlsruhe.

### I.

„Die Kreuzer „Emden“ und „Karlsruhe“ können als die beiden klassischen Vertreter der Deutschen Kreuzerriegel durch Ueberwasserkriegsschiffe bezeichnet werden. Ihre Gesamt-Erfolge standen ungefähr auf gleicher Höhe. Beide Kreuzer wurden von Kommandanten geführt, die an Charakter, Vorbildung für ihre schwere Aufgabe, Wagemut und Umsicht des Handels ebenbürtig waren. Die Ritterlichkeit ihrer Kriegsführung nötigte ihren Gegnern die gleiche Anerkennung und Achtung ab.

Die Grundlage für die erfolgreiche Tätigkeit beider Kreuzer ist im besonderen darin zu sehen, daß Fregattenkapitän Köhler und Fregattenkapitän von Müller unter Ueberwindung aller sich in der Kohlenversorgung ergebenden Schwierigkeiten das Seegebiet zu erreichen strebten, in dem sie hoffen durften, das nötige Heizmaterial zu gewinnen. „Karlsruhe“ ist nach außerordentlichen Erfolgen im Handelskrieg durch einen Unglücksfall in dem Augenblick vom Kriegsschauplatz abgetrennt, als sich ihr infolge der geschickten und umsichtigen Führung durch ihren Kommandanten die Aussicht auf weitere Selbsttaten eröffnete. Das stille Verschwinden des Kreuzers von der Bühne des Weltkrieges und die militärische Notwendigkeit, sein Schicksal noch auf Monate hinaus geheim zu halten, haben es mit sich gebracht, daß die Rolle, die der Kreuzer „Karlsruhe“, sein ritterlicher Kommandant und seine heldenmütige Besatzung im Rahmen der Seekriegsführung gespielt haben, im In- und Ausland vielfach zu gering eingeschätzt worden ist im Vergleich zur Tätigkeit der „Emden“, die sich im höheren Maße vor den Augen der gesamten Welt abspielte, deren Wirkung unmittelbar nach jeder Einzelphase in die Entscheidung treten konnte, und die ihre Krönung in dem Selbstkampf gegen einen überlegenen Gegner fand.

### II.

Die Namen der Kommandanten der „Emden“ und „Karlsruhe“, des Fregattenkapitäns Karl von Müller und des Fregattenkapitäns Erich Köhler, mühen als die der klassischen Vertreter der Kreuzerriegel in der Weltgeschichte stets gleichzeitig genannt werden. Sie beide haben sich und ihren Besatzungen durch die Kreuzerriegelung unvergänglichen Ruhm erworben.“ (Aus Krieg zur See, Kreuzerriegel Band 2.)

### Die Beschicung der Deltants von Madras.

Eine wirkungsvolle Episode im Kreuzerriegel der „Emden“ bildet die Beschicung der Deltants von Madras-Indien. Der Kommandant berichtet über den Angriff wie folgt: „Es war Bitterleuchten, so daß ich beschicte, daß die Annäherung der „Emden“ von den Batterien des Hafens bemerkt werden würde. Der Kreuzer kam aber doch unbemerkt heran.“

Das Einschleichen wurde etwas erschwert dadurch, daß die Beobachtung der Aufschläge durch die blendenden Reflektoren an Land beeinträchtigt wurde. Nachdem etwa 130 Schuß versenkt, 2 größere Deltants in Brand geschossen und wahrscheinlich noch einige andere leerstehende getroffen worden waren, ließ ich die Beschicung, die im ganzen etwa 10 Minuten gedauert hatte, abbrechen, die Scheinwerfer blendend, ging zunächst auf nordöstlichen Kurs, ließ, um an Land über die weiteren Absichten der „Emden“ einen falschen Eindruck hervorzurufen, für einige Zeit während des Abdampens auf nordöstlichen Kurs die Beleuchtung im Hinterlicht antstellen und ging, sobald das Schiff genügend aus Sicht von Land war, zuerst auf östlichen, dann auf südlichen Kurs.

Während des letzten Teils der Beschicung wurde, wie auf der Hütte stehende Offiziere beobachteten, aus einem Geschütz an Land das Feuer erwidert. Es wurden drei Schiffe beobachtet, die einige hundert Meter vom Heck der „Emden“ ins Wasser gingen. Der Feuerchein der in Brand geschossenen Deltants war noch auf eine Entfernung von mehr als 50 Seemeilen zu sehen. Aus Zeitungen, die einige Tage später auf gefahrenen Dampfern gefunden wurden, war zu ersehen, daß die Beschicung von Madras nicht nur in dieser Stadt, sondern auch in anderen Städten Indiens, wie Point de

Galle und Bombay, eine Panik unter der indischen Bevölkerung und eine Flucht wohlhabender Kaufleute aus den Küstenstädten in das Innere des Landes verursacht hatte. Nach englischen Angaben brannten 425 000 Gallonen Del in 2 Tanks völlig ab.

Nach den „Times“ vom 25. September 1914 wurden 1 1/2 Millionen Gallonen Del unbrauchbar (1 engl. Gallon = 4,54 Liter). (Aus Krieg zur See, Kreuzerriegel Band II.)

### III.

### Im Hafen von Penang. — Der russische Kreuzer „Schemtschug“.

Eine weitere unerhörte Kühnheit unternahm im Kreuzerriegel der „Emden“ bildet das Eindringen des russischen Kreuzers „Schemtschug“ und des französischen Torpedobootzerstörers „Mousquet“. Der Kommandant berichtet hierüber:

„Beim Einlaufen wurden die Umrisse mehrerer Fahrzeuge gesichtet, die aber alle wahrscheinlich aus dem Hafen auslaufende Fischerboote gewesen sind. Das Einlaufen wurde dadurch sehr erleichtert, daß außer den sonstigen Feuer auch die Ansteuerungsboje brannte; in deren Nähe wurde das Kohlenboot sehr dicht passiert. Ich befürchtete, daß dieses Signal machen würde, es erfolgte aber nichts. Als „Emden“ sich dem Ankerplatz für Kriegsschiffe näherte, fielen an Steuerbord voraus vier nebeneinander stehende weiße Lichter auf, von denen zuerst vermutet wurde, daß es Decklaternen nebeneinander liegender Torpedoboots seien. Erst auf etwa 1200 Meter Abstand wurde erkannt, daß es die Schanzbeleuchtung eines Kriegsschiffes sei, und auf etwa 800 Meter Abstand wurde dieses als der russische Kreuzer „Schemtschug“ ausgemacht. Die Torpedoröhre waren schon vorher fertig gemacht. Ich drehte mit hartem Vorwärtsschritt ab, und gab 5 Uhr 18 Minuten dem Torpedooberführer die Feuererlaubnis für die Torpedowaffe. Die Schanzentfernung war etwa 300—350 Meter. Sobald der Torpedo das Rohr verlassen hatte, gab ich dem Artillerieoffizier Befehl, mit der Artillerie das Feuer zu eröffnen. Der Torpedo traf sich etwas infolge der Detonation, und das Schiff tauchte bald darauf ziemlich weit weg. Gleichzeitig wurde das Vorlicht und später auch das Mittel- und Hinterlicht unter ein verbeberndes Feuer genommen, so daß die Bordwand bald wie ein Sieb durchlöchert war.“

Sobald „Emden“ den feindlichen Kreuzer passiert hatte, drehte ich mit dem Schiff auf der Stelle dicht vor einem der im Hafen liegenden Dampfer. Während dieser Zeit wurde aus dem Buggeschütz des „Schemtschug“ und scheinbar noch von einer anderen Stelle aus, die in der Dämmerung nicht zu erkennen war, auf „Emden“ geschossen. Das Schiff wurde aber nicht getroffen. Da es nicht sicher erschien, daß „Schemtschug“ nach dem ersten Torpedotreffer sinken würde, und es nicht ausgeschlossen war, daß er seine Torpedowaffe verwenden würde, gab ich Befehl, noch einen zweiten Torpedo zu feuern. Während die Artillerie mit der Bordbatterie weiterarbeitete, traf 5 Uhr 28 Minuten der zweite Torpedo den „Schemtschug“ unter der Kommandobrücke. Es erfolgte eine ungeheure Detonation, die das Schiff völlig auseinanderriß und einige Schiffsteile hoch in die Luft schleuderte, den ganzen Kreuzer in dichten Rauch hüllend. Als dieser sich verzogen hatte, war von dem feindlichen Schiff, außer einer aus dem Wasser ragenden Mastspitze, nichts mehr zu sehen.“ (Aus Krieg zur See, Kreuzerriegel Band II.)

Die Stageraffschlacht und die Kreuzerriegelung haben zur Genüge bewiesen, daß die deutsche Flotte an Leistungsfähigkeit sogar der britischen überlegen war. Mit ihr haben wir für unser Vaterland das Recht auf Seegehung erkämpft. Und uns Marineangehörigen war die Genußigung geworden, unseren geliebten Seemannsbereich nicht umsonst ergriffen zu haben. Wir aber wollen mit frischem Mut, stolz auf unsere Ruhmestaten und zielbewußt die Fahrt aufnehmen, mit einer kräftigen Hand am Steuer unseres Staatschiffes, im allen Gefahren zu tragen, voll Vertrauen auf die deutsche Zukunft!“ (Admiral Scheer im Geleitwort für den Marinekalender für 1927.)

Vernhard Weiser (Marine-Verein Karlsruhe).

## Rein Winterport-Sonderzug am heutigen Samstag.

Der übliche Sportsonderzug Mannheim-Ofenburg, der an den letzten Samstagen bei klarer Beteiligung regelmäßig durchgeführt werden konnte, muß heute ausfallen. Dagegen besteht am Samstag nachmittag im Anschluß an den fahrplanmäßigen Zug 5.12 Uhr und Sonntag früh im Anschluß an den Zug 8.08 Uhr vorm. aus Richtung Karlsruhe Fahrgelegenheit mit Postautos bis in die obere Brandmatt. Mittags Sonntag nachmittag 5 Uhr ab Brandmatt im Anschluß an den beschleunigten Personenzug in Richtung nach Karlsruhe.

### \*

**Wegen starken Stoffandranges** mußte eine Reihe von Einwendungen zurückgestellt werden. **Unfälle.** In einem Fabrikbetrieb im Rheinhausen fiel einem 52 Jahre alten verheirateten Werksmeister beim Transport einer Drehbank eine Gusschleife, die er aus dem Werke stellen wollte, auf den Fuß, wodurch er einen Kniegelenksbruch davontrug. Der Verletzte fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. — Als ein Radfahrer in der Hoffellstraße ein Pferd überholte, wurde er von dem Pferd überfahren und schwer verletzt. Das Pferd schlug aus und verletzete den Radfahrer so erheblich am Bein, daß er ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Bestgenommen wurden:** Eine Näherin von Jungingen wegen Ruppel, ein Händler und ein Kraftfahrer von hier, die zum Strafvolzug gesucht wurden, vier Personen wegen Verletzungen gegen die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung, ferner 20 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

## Chronik der Vereine.

**Der Verein der Ritterschüler in Karlsruhe** machte am 19. ds. Mts. den Anfang einer Reihe vorangehender Gutsdienstreise über „Schwäbische Heimatlande“. Am 20. ds. Mts. hielt der Vorsitzende, Herr Dr. Eisele, die Rede über die Abhaltung dieser Vorträge übernommen hat, das einleitend ein Bild über die geschichtliche Entwicklung und geographische Lage des Landes Württemberg, um alsdann zur Vorbereitung der ersten Serie Vorträge „Stuttgart und Umgebung“ überzugehen. Mit wohl über 50 Vorträgen demonstrierte der Vortragende die große Anzahl herrlicher Monumentalbauten Stuttgarts aus alter und neuerer Zeit, nebst den prächtigen öffentlichen Parkanlagen usw. Mit festem Interesse folgten die Zuhörer dem inhaltreichen, aufs vorbildliche ausgearbeiteten Vortrag. Einige schwäbische Volkslieder wurden in Duet und Solo am Beginn und Ende des Vortrages von den Damen Eisele und Kretsch unter Klavierbegleitung ihrer Musiklehrerin, Fräulein Barro, vortragen, womit sie der Veranstaltung eine besondere Würze gaben.

**Die Deutsch-völkische Freiheitsbewegung, Ortsgruppe Karlsruhe,** hielt am Dienstag eine außerordentliche Versammlung ab, die aus besetzt war. Herr Dr. Eisele sprach über das Thema: „Der völkische Staat und seine Wirtschaft“. Anschließend an den offiziellen Teil war gemütliche Abendunterhaltung, um die sich Herr Reinert sehr verdient gemacht hatte. In bunter Reihe wochelten Musikstücke, sonstige Vorträge und Gesänge. Herr Reinert zeigte am Klavier hervorragende Leistungen und erzielte lebhaften Beifall. Den humoristischen Teil übernahm Herr Kretsch, der durch seine geistreiche Vorträge, von Fr. Reinert verständnisvoll begleitet, ebenfalls großen Beifall fand.

## Mitteilunnen des Bad. Landes-theaters.

In der heutigen Aufführung „Guten Jux will er sich machen“ hat die musikalische Leitung Generalmusikdirektor Krips. Beginn 7 1/2 Uhr.

## Veranstaltungen.

**3. Kammermusikabend.** Als einseitiges Trio unter den Streichquartetten, die für die Kammermusikabende der Konzertdirektion Kurt Reuleid gewonnen wurden, wird kommenden Donnerstag, 3. März, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal das hier als ganz hervorragende Vereinigung bekannte Posnina-Trio spielen. Die Vorzüge dieser auf einander abgestimmten Triovereinigung, und die kluge Besetzung der drei Individuen zu einer harmonischen Einheit, führen das Posnina-Trio langsam aber sicher zur internationalen Berühmtheit. V. von Posnina, der Führer, ist nicht nur ein Virtuoser auf dem Geige, sondern auch ein Pianist von hervorragender Bedeutung der Kammermusik. Er spielt nicht, wie es sonst üblich ist, mit seinen Kollegen Trio, um seine Technik zu zeigen oder einzelne musikalische Proben zu präsentieren, sondern er will die Kunst zwischen dem Klang der Kammer- und Streichinstrumente überbrücken, eine Klangarbeit schaffen. Er versteht es meisterhaft, die Kraft des Anschlages abzumildern, steigt aber dabei nicht zur Rolle eines Begleiters herab. Es ist bei ihm nur ein Mittel zum Zweck, eine Klangfarbe zu erzeugen, die man bei anderen Trios nicht zu hören bekommt. Es ist also wiederum ein Höhepunkt im Musikleben unserer Stadt zu erwarten. Karten bei Kurt Reuleid, Waldstraße 30.

**Kaffe Bauer.** In den Reihen der diesjährigen Karnevalskonzerte dürften die Veranstaltungen im Kaffee Bauer, die sich von Samstag abend bis Dienstag erstrecken, über eine Sonderstellung einnehmen. Schon die künstlerische Dekoration der Räume nach Entwürfen von Direktor Burkard vom Landestheater geben das Milieu für einen stimmungsvollen Aufenthalt. Während die oberen Räume für das allgemeine Faschingsstreiben bestimmt sind, kann im Kaffeebauer ausbleib dem Tanz geschäftigt werden. (Siehe die Anzeige.)

**Das Kaffee Tannhäuser** hält heute abend einen Karnevalsummel ab. (Siehe die Anzeige.)

**Krafohl (am Ludwigsplatz).** Samstag, abends von 8—12 Uhr, Sonntag, abends von 5—12 Uhr, Montag, abends von 8—12 Uhr, Dienstag, abends von 5 bis 12 Uhr. finden Karnevalistische Kappenabende statt. Bahnabendsdienstag ist in den oberen Räumen Bahnabendsdienstag.

**Der Kaufmännische Verein** von 1871 hält am Samstag, den 26. ds. Mts., abends 8 Uhr, in den festlich geschmückten Gesellschaftsräumen des Hotel Germania ein Maskenfest mit Ueberraschungen ab. Die Veranstaltungen des Kaufmännischen Vereins sind von jeher ein gesellschaftliches Ereignis. Karten für Maskenfest werden nur in beschränkter Zahl bei der Firma Adolf Steinbach, Kaiserstr. 298, und Franz Ziehl, Mühlentorstr. 10, abzugeben. Es wäre auch für die zahlreicheren Mitglieder des Vereins von Vorteil, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen. (Siehe heutige Anzeige.)

## Standesbuch-Muszüge.

**Todesfälle.** 23. Febr.: Kurt, alt 7 Monate 24 Tage, Vater Lorenz Döberl, Fuhrmann. — 24. Febr.: Ludwig Heindl, Glasermeister, Gemann, alt 3 Jahre; Herbert, alt 7 Monate, Vater Karl Göb, Amtsgehilfe. — 25. Febr.: Marie Sengst, alt 76 Jahre, Witwe von Hugo Sengst, Ingenieur.



Karneval-Veranstaltungen

## Hotel Germania / Karlsruhe

Die Kartenausgabe für die Wiederholung des Kinderballes am Donnerstag, den 3. März, ist geschlossen, um einer Überfüllung vorzubeugen. Da auch für den

## Ball-paré

am Sonntag, den 27. Februar, und für die

## REDOUTE

am Dienstag, den 1. März, die auf Namen ausgestellten Einlaßkarten (3 Mk. einschl. Steuer) nur in begrenzter Anzahl ausgegeben werden, ist zeitige Platzbestellung im Hotelbüro dringend empfohlen!

American-Bar 2 Jazz-Kapellen Kaltes Buffet

Für auswärtige Besucher ist für Auto-Einstellmöglichkeit gesorgt.



# Badische Chronik

## Totenliste aus dem Lande.

**Mannheim:** Karl Gleichert, 88 J.; Friedr. Weisner, 63 J.; Carl Lang, 75 J. — **Schriesheim:** Jakob Simon, 50 J. — **Heidelberg:** Gertrud Pappis, 43 J. — **Bruchsal:** Friedr. Finf, 58 J.; Eina Stiefel, 79 J. — **Schwetzingen:** Heinrich Wagner. — **Ettlingen:** Abraham Kinsler, 74 J. — **Baden-Baden:** Franz Verpohl, Durlach; Eleonore Christenbach, 78 J. — **Wern:** Inke Schänfle. — **Freiburg:** Carl Kaller, 44 J.; Karoline Bänker, 74 J.; Wilhelm Georg Frick, 53 J.; Mathilde Redlich, 40 J.; Josefa Karolina Umkiga, 79 J. — **Lahr:** Elisabeth Seiter, 65 J. — **Radolfzell:** Olga Graf Oswald, 42 J. — **Bischofsweiler:** Ferdinand Müller, 59 J. — **Forstheim:** Sofie Funt, 83 J.; Anna Frank; Emil Teichinger; Kath. Wolf, 76 J.; Karoline Kaiser, 73 J.

## Badischer Landeswohnungsfürsorgeverein e. V.

Am 25. Februar, 1927. Gestern wurde hier der Bad. Landeswohnungsfürsorgeverein gegründet. Die Vorgesetzten sind: Vorsitzender: Dr. Engler, Schriftführer: Dr. Engler, Kassier: Dr. Engler. Der Verein hat zum Zweck die Förderung der Wohnungsangelegenheiten in Baden. Er stellt sich an die Spitze aller parteipolitischen und konfessionellen Bestrebungen. Seine Tätigkeit ist eine gemeinnützige und vornehmlich der Förderung des Wohnungsbaues der minderbemittelten Bevölkerung, besonders auch der Kinderreichen und Kriegsbeschädigten gewidmet.

Nach seiner Satzung erstrebt der Verein aus wirtschaftlichen, gesundheitslichen und kulturellen Gründen eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in Baden. Er stellt sich an die Spitze aller parteipolitischen und konfessionellen Bestrebungen. Seine Tätigkeit ist eine gemeinnützige und vornehmlich der Förderung des Wohnungsbaues der minderbemittelten Bevölkerung, besonders auch der Kinderreichen und Kriegsbeschädigten gewidmet.

Der Verein sucht sein Ziel zu erreichen: 1. durch Schaffung einer Zentralstelle zur Sammlung, Sichtung und Durcharbeitung des das Wohnungswesen betreffenden Materials; 2. durch den Verkehr mit Behörden, Körperschaften, Vereinen und Privaten zwecks Austausch von Erfahrungen, Anregung und Klärung allgemeiner und besonderer Fragen, Herausgabe von Druckschriften, Erstattung von Gutachten, Beratung von Bauakten; 3. durch Organisierung und Förderung namentlich der gemeinnützigen Bautätigkeit, Mitwirkung bei der Gründung gemeinnütziger Bauvereinigungen und Unterstützung aller gemeinnützigen Bestrebungen zur Befämpfung der Wohnungsnot und zur Förderung guter Wohnhaltung.

## Ein neuer Auswanderertransport nach Amerika.

Am 23. Februar, 1927. Aus mehreren Ortsteilen des Kreisraums und des markgräflichen Landes wandert wieder eine große Anzahl Einwohner nach den Vereinigten Staaten und nach Kanada aus. Es handelt sich meistens um tüchtige Landwirte und Handwerker. In Kanada ist durch Vermittlung eines karitativen Verbandes eine große Strecke Landes zur Gründung einer deutschen Kolonie angekauft worden, das zum Teil bebaut ist. Im ganzen gehen in diesen Tagen etwa 200 Personen aus allen Teilen Deutschlands mit dem gleichen Transport nach Kanada ab, um sich in der dortigen neuen deutschen Kolonie niederzulassen.

## Bund Deutscher Zivilingenieure.

Am 24. Februar, 1927. Der Bund Deutscher Zivilingenieure (Gruppe Südwestdeutschland) hielt hier seine vierzehnjährige Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende warf einen Rückblick über die Arbeit und gab Zweck und Ziele des Bundes bekannt. Der Bund strebt die Vereinigung aller im freien Beruf stehenden Ingenieure, seien es beratende, begutachtende oder vertretende Ingenieure, an. Die Ziele des B.D.Z.V. sind, das Ansehen der Zivilingenieure zu heben, weshalb die Aufnahmebedingungen in den Bund äußerst streng sind, so daß unläutere Elemente ausgeschlossen werden. Zu diesem Zweck wird auch der Titelschutz für den Zivilingenieur durch Reichsgesetz gefordert. Weiter wird angestrebt, von Reich wegen eine Pensionsversicherung für die freien Berufe zu erreichen, da die Not, besonders der ältesten Zivilingenieure, die durch die Inflation ihr Vermögen verloren haben, sehr groß ist.

Ettlingen, 25. Febr. Bei der Bekämpfung des Brandes in der Spinnerei und Bekleidungsfabrik Ettlingen waren außer der Werkfeuerwehr auch Minimaxapparate wesentlich beteiligt. Der Betrieb ist, wie gemeldet, nicht gestört.

# Wünsche des Stadtteils Rintheim.

Infolge der gegenwärtig in Ausführung begriffenen Kanalisierungsarbeiten und der daran anschließenden Verlegung der Wasserleitung sowie Herstellung der neuen Parallelstraße zur Ernüchterung waren verschiedene Punkte noch zur Klärung erforderlich geworden, weshalb es der Vorstand des Bürgervereins Rintheim für notwendig erachtete, die Mitglieder in einer Versammlung am 17. d. M. im Gasthaus „zum Birsch“ unterrichten zu lassen.

Der überaus starke Besuch, der den aller früheren Versammlungen weit übertraf, ergab den besten Beweis, daß das Interesse der Rintheimer an der Entwicklung unseres Vorortes immer mehr zunimmt.

In liebenswürdiger Weise hatten Stadtbaurat Seis vom Städt. Tiefbauamt und Oberbauinspektor Hermann Müller vom Städt. Wasserwerk die Vorträge übernommen. Nach kurzer Begrüßung der Gäste und der Mitglieder durch den Vorstand erhielt

## Kanalisationsanlage.

Stadtbaurat Seis das Wort. In sehr verständlicher Weise erklärte er an Hand von Plänen wie sie in den einzelnen Straßen zur Ausführung kommt. Die Kanalisation habe eine Gesamtlänge von 2200 Meter und würde einen Aufwand von 220000 Mark erfordern. Die Kosten für den Kanal werden nach einem Durchschnittssatz von 60 Mk. pro lfd. Meter für jede Straßenseite berechnet und werden bei Anschluß der Hausentwässerung an diesen fällig. Vor dem Antrage wurde der lfd. Meter für 40 Mk. herabgesetzt. Bei Grundstücksbesitzern, die die mittlere Frontlänge in Anrechnung. Wenn in den Vororten der Anschluß an den Kanal gefordert wird, siehe gegenwärtig noch nicht fest und ist späterhin von einem Stadtratsbeschluss abhängig. Bei der Herstellung der Hausentwässerungsanlage könne man für die Rintheimer Grundstücke mit einem Kostenaufwand von 400-1500 Mk. rechnen. Bei Doppelhaus-Grundstücken seien die Kosten des Hausanschlusses geteilt zu tragen, laufende Gebühren kommen nicht in Frage, da diese in der Umlage enthalten seien. Die Ausführung des Hausanschlusses ist eine Pflichtpflicht und geschieht nach Vorlage von Plänen und erfolgter Prüfung und Erläuterung der Prüfungsbescheide. Für unbebaute Grundstücke sind vorerst keine Kosten zu entrichten. Zur Ermöglichung der Derivierung des Hausanschlusses ist ein nördlicher Fonds vorhanden, der bei Notwendigkeit beantragt werden kann. Die Herstellungskosten, die in einem Kostenaufschlag nachgewiesen werden müssen, werden nach Prüfung auf Antrag bis zu zwei Dritteln belassen. Dieses Kapital sei mit 5 Proz. zu verzinsen und mit weiteren 5 Proz. zu amortisieren. Auf Antrag können auch die Kanalkosten nach erfolgtem Anschluß gegen Verzinsung gestundet werden. Zur Reinnahme der Kanalisation ist die Verlegung eines Finanzplanals vorzuziehen, der in offener Ausführung geschieht.

Die Ausführung der neuen Parallelstraße, die 80 Meter oberhalb dem Driseingange beginnt und bis zum Hirtweg führt, soll ebenfalls in diesem Jahre noch vorgenommen werden und eine Breite von 22 Metern erhalten. Hier müßte allerdings eine reibungslose Verständigung mit den Grundstückseigentümern voranzutreiben. Im allgemeinen sei es bei Straßenanlagen so, daß der Grund unentgeltlich abgegeben wird, bei Erwerb durch Bezahlung müßte der Kaufpreis in die Straßenkosten wieder eingerechnet werden und würde hier wieder zum Ausdruck kommen. Die Kanalisierung und Verlegung der Gas- und Wasserleitung würde der Straßenanlage vorausgehen, die Umlegung würde ebenfalls sofort erfolgen. Zur Bebauung habe man in erster Linie den nördlichen Teil dieser Straße vorzuziehen.

## Ueber die Ausführung der Wasserleitung.

Oberratheninspektor Hermann Müller, indem er kurz nochmals auf seinen Vortrag zurückkam, den er bereits im vorigen Jahre darzulegen gehalten hatte. Erstens: Die Wasserleitung der Rintheimer Grundstücke ist bereits zur Ausführung der Wasserleitung angeschlossen. Der Wasserverbrauch werde im allgemeinen nach dem Stauwert berechnet, und zwar für 100 Mk. 15 Hk. pro Monat. Wo Wassermesser eingebaut werden, wird der tatsächliche Verbrauch berechnet. Wie bei der Hausentwässerung, seien auch hier die Kosten der Wasserleitung bei hintereinander liegenden Grundstücken geteilt zu tragen. Das städtische Wasserwerk wäre jederzeit bereit, wegen Ausführung der Wasserleitung technisch zu beraten; nur müßte die Treffzeit für die nächsten Tage angegeben werden, am besten wäre es, wenn mehrere diese Beratung gemeinsam wünschen würden. Der Wasserbezug kann nach Unterzeichnung des Wasserlieferungsvertrages beginnen.

Nach nochmaliger Wiederholung der Anschlußkosten und dem Wunsch, daß sich nun auch die noch Ausstehenden zum Bezug entschließen mögen, schloß der Vortragende seine Ausführungen. In der sehr regen

## Ansprache

konnte man sich des Eindruckes nicht verwehren, daß die Kostenfrage für manchen Grundstückseigentümer außerordentlich schwerwiegend auf seine Entscheidung wirkte. Der gute Wille ist gewiß überall vorhanden, dies behältig ist schon die große Zahl der Anmeldungen für die Wasserleitung, die selbst die Erwartungen des Wasserwerkes übertraffen haben. Anders liegt es jedoch bei den Kosten der Kanalisation, die nach den Ausführungen des Referenten nach einem Durchschnittssatz, wie er sich im ganzen Stadtgebiet ergibt, seinerzeit verrechnet werden sollen.

Dies liegt für die Vororte und ganz besonders für Rintheim ein Fall vor, der nicht unbesprochen bleiben kann. Bekanntlich haben wir

in unserem Stadtteil zu 80 Proz. einstöckige Häuser, die zum Teil allein bewohnt oder höchstens nur einen Mieter haben. Durch ihre landwirtschaftliche Bauart ergeben sich bei einer Berechnung von 60 Mk. für den lfd. Meter Kosten, die in gar keinem Verhältnis zum Steuer- und heutigen Verkehrswert des betreffenden Objektes stehen. Wir haben hier Fälle, wo die Kosten dafür dem heutigen Wert des betreffenden Objektes nicht einmal annähernd entsprechen. Daß der Einheitspreis für den lfd. Meter richtig errechnet ist, wollen wir niemals anzweifeln, aber man darf doch nicht vergessen, daß auf Frontlängen wie sie hier vorhanden sind, in Karlsruhe 4 und 5stöckige Häuser stehen, die einen derartigen Aufwand besser ertragen. Das Schema ist also nicht überall anwendbar, das zeigt sich hier am deutlichsten.

Für die Stadterhaltung sowohl, als auch für die hiesigen Interessenten wäre es gewiß auch nicht von Nutzen, wenn der Anschluß an die Kanalisation nicht so zahlreich vorgenommen werden kann, als dies gewünscht und schließlich beabsichtigt wäre. Man hat wohl von einem Fonds gesprochen, aus dem die Kosten für die Entwässerungsanlage zum Teil zu decken sind. Dieser Fonds ist jedoch nicht vorhanden, und die Kosten der Kanalisation hat man auf Antrag eine Stundung in Aussicht gestellt.

So schön diese Eröffnungen auch klingen, so ist und bleibt der Kostenpunkt doch die Hauptsache, weil wir mit Mietern nicht rechnen können, wie dies in der Stadt der Fall ist. Hier ist bald jeder einzelne der Träger seiner Pflanz selbst ein Moment, das bei der heutigen Wirtschaftslage, der großen Arbeitslosigkeit und den Verlusten infolge der Inflation nicht übersehen werden darf. 30 Jahre hat man vorübergehen lassen und in besseren Zeiten nicht an Rintheim gedacht, wo nach unserer festen Überzeugung kein Wort zur Kostentragung gefallen wäre. Wir sind seit über 20 Jahren ein großer Teil der Väter unsere Einwendungen wie wir beurteilen und hoffen, daß auch die Stadterhaltung sich mit diesen beschäftigen wird. Was nun die Herstellung der neuen Parallelstraße anbelangt, so hören wir gerne, daß der Ausbau noch in diesem Jahre begonnen werden soll. Der Bürgerverein gibt die Aufgabe, daß er gerne mitwirken würde, eine halbjährige Verständigung mit dem betreffenden Grundstückseigentümer zu erzielen, andererseits wird aber auch von der Stadt erwartet, daß sie gleich von vornherein ihr mögliches tut, um rasch eine Einigung herbeizuführen, da wir sonst am Ende dieses Jahres infolge fehlenden Baugelbes mit dem Baueintrag wären. Der Meinung des Referenten, an dieser Straße zuerst am nördlichen Ende mit dem Baue zu beginnen, können wir nicht beitreten und müssen verlangen, daß an der ganzen Straße nach Belieben Bauten errichtet werden können. Wir möchten nicht erleben, daß bei uns nun auch noch die Bautätigkeit verliert. Was nun den Verkehr anbelangt, müssen wir feststellen, daß unser Stadtteil sehr vernachlässigt wurde; alle übrigen Stadtteile sind besser versorgt. Wir wissen heute noch nicht, wie die endgültige Führung der zukünftigen Straßenbahn gedacht ist. Diese mit dem Ausbau der neuen Straße in Zusammenhang zu bringen, kann nicht die Zustimmung der Rintheimer finden. Eine Führung durch die Ernüchterung wird allgemein als praktisch angesehen, weil in diesem Falle durch die günstige Lage ohne Zweifel die Benutzung durch die Einwohner der Haupt-, Ernüchterung und der zukünftigen Straße voraussehen wäre.

Auch wegen der Führung eines offenen Spülkanals wurden berechtigte Bedenken geäußert, wenn die Stadt einerseits jeden Keller nach Sanftendruckstätten abklopft, dann sollte man annehmen, daß sie selbst keine schafft. Es wird kein Mensch glauben, daß unser Vorort nicht heute noch mit der Latrine besetzt ist, und somit daß bei jedem Landwirt der Verweslichkeit anheimgefallen ist, aber leider ist es so; hoffentlich erleben wir auch noch die Ergründungen der heutigen Zeit.

Das alte Rathaus, das des öfteren in Versammlungen, Einreden und in der Presse besprochen wurde, kam auch dieses Mal wieder zur Erörterung, weil es bei dem steigenden Verkehr immer mehr die Sicherheit gefährdet. Baurat Seis hat selbst dieses Mal die Gründe für dessen Beseitigung mitangebracht. Leider waren bisher alle unsere Bemühungen vergebens. Wir können ja schließlich nichts weiter tun, als dauernd darauf hinweisen. Bei einem Unglück wird der Vorort einmal jene treffen, die ihn verdient haben.

Gerade jetzt, wenn die Arbeiten beendet sind und die Hauptstraße wieder hergestellert wird, könnte man an dieser Ecke Lust schaffen; in diesem Falle wären unseres Wissens auch die Vorgartenbesitzer der südlichen Hauptstraße bereit, ihre Gärten zur Verfügung zu stellen, damit auch hier ein Gehweg, der an dieser schmalen Straße fehlt, angelegt werden kann. Da nach den Ausführungen des Referenten die Arbeiten im April beendet sein dürften, hoffen wir, daß alsdann auch mit dem Ausbau der Rintheimer Straße und Instandsetzung der Drisestraße fortgefahren wird und die Hauptstraße, die dann wieder den Verkehr aufnehmen soll, im gleichen Zuge eine zweckentsprechende Dedung erhält.

Es dürften alsdann Verhältnisse gegeben sein, um der Ausführung der Straßenbahn näher zu treten oder die Kosten dafür in den Etat aufzunehmen. Jedermann muß doch einsehen, daß es für die Rintheimer bitter ist, mitanzusehen, wie Orte, die noch kein Glied der Stadt bilden, heute schon diese Beachtung haben und andere Orte die noch vor uns erhalten.

Den ausgiebigen und belehrenden Vorträgen der beiden Redner gebührt herzlichster Dank. Wir würden uns freuen, wenn wir in Rintheim in baldige feststellen könnten, daß man für uns auch mal etwas übrig hat.

Ettlingen, 25. Febr. Ettlingen feiert im Jahre 1927 die 700jährige Wiederkehr des Tages seiner Erhebung zur Stadt. Diese Feyer hat verschiedene Verbände und Vereine veranlaßt, ihre diesjährigen Verbandstagen an hier abzuhalten. So finden halt: am 6. März die Landesversammlung der badischen Feldbatter, vom 7. bis 9. Mai die der badischen Gemeinde-rechner, vom 28. bis 30. Mai das Bezirksmusikfest des Bezirks III (Mittelbaden) des Südbadischen Musikerverbandes, und am 19. Juni ein Gaujüngertag. Für Mitte Juli ist ein Gau-turnfest geplant.

bl. Obermeier (bei Ettlingen), 25. Febr. Am Samstag nachmittag starb der im Alter von 65 Jahren lebende Landwirt Josef Mühl von hier von der Schenkerstraße ab und zog sich schwere Verletzungen zu, die jetzt den Tod des Mannes herbeiführen.

bl. Durlach, 25. Febr. Musikdirektor Selma Rößlich, der frühere Leiter des Präbischlichen Männerquartetts, Dirigent zweier großen Gesangsvereine in Brooflyn, ist zum Bundesrat einer großen musikalischen Vereinigung ernannt worden.

Amelingen, 25. Febr. Die Verbeizungsgesellschaft der Stadt hielt am Sonntag im „Schwanen“ ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Neben zahlreichen Zuhörern und Verbeizern waren erschienen: Landrat Dr. Bau von Karlsruhe, der Präsident der Mittelbadischen Verbeizungs-Gesellschaften, Landrat Trischler, Rastatt, Landesökonomierat Rößlich, Graben, Kreisökonomierat Seis, Durlach, General Ullmann, Präsident der Vereinigung ländl. Reitervereine Oberallmeier Dlechnowik. Der Vorsitzende, Bezirksrat Dr. Gerspa, erläuterte nach Begrüßung der Erschienenen den Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Jahr. Daraus war zu entnehmen, daß die Genossenschaft im Jahre 1926 eine rege Tätigkeit entfaltet hat. Landesökonomierat Rößlich sprach über den Futterbau, besonders über den Anbau von Hafer und Luzerne. Seine Ausführungen wurden allgemein mit Beifall aufgenommen. Dem Bericht über die Mitgliederbewegung war zu entnehmen, daß die Zahl der Genossenschaftler von 187 auf 212 gestiegen ist, auch war es nach dem Rechnungsbericht möglich, trotz erheblicher Aufwendungen für die Verbeizung und Förderung des Verbeizungswesens noch eine kleine Rüdige zu machen. Die für das laufende Jahr geplanten Maßnahmen wurden aufgegeben. U. a. soll auch dieses Jahr in Amelingen ein Zuchtwiedermast stattfinden. Einmütig wurde verlangt, daß auch im Jahre 1927 wieder eine staatliche und ausenossenschaftliche Verbeizung abgehalten wird. Der Vorsitzende und Präsident der mittelbadischen Verbeizungsgesellschaften wurde erucht, im Benehmen mit den andern badischen Zuchtgenossenschaften bei der Regierung entsprechende Antrag zu stellen. Der Präsident der Mittelbadischen Zuchtgenossenschaften faßte seine Unterstützung zu. Er sprach dann über den Stand der Verhandlungen mit dem Landesverband für Zucht und Reifung des badischen Ferkels und über die Lage der Ferkelweibekastat. Seine Ausführungen und Absichten wurden einstimmig aufgegeben. Die Diskussion war lebhaft und brachte manderlei Anregungen. Nach Eröffnung der Tagesordnung konnte der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung mit einem Hinweis auf das Zustandekommen einer Mahnung an die Richter, die Zuchtregeln für Ferkeln zu beachten, schließen.

bl. Forstheim, 25. Febr. Hier erfolgte die Verhaftung eines Angeklagten der Mischezerei, der sich Veruntreuen hatte zu Schulden kommen lassen, über deren Höhe die Angaben zwischen 6000 und 12000 M schwanken. Der Verhaftete, der Frau und Kinder besitzt, sollte in den nächsten Tagen nach Amerika „auswandern“.

Memprechtsdöfen, 25. Febr. Güterausseher Wahl erhielt zum 40. Dienstjubiläum beim Domänenamt vom Ministerium der Finanzen, Dom-Abteilung, eine Diensturkunde.

Schönenberg bei Schönbach, 25. Febr. Heute nachmittag 1/2 Uhr entstand in dem alten Holzbaue des Landwirts Friedrich Steinbrunner Feuer, das in kurzer Zeit das ganze Anwesen in Mischezerei legte. Die Feuerwehrlöschtruppe mußte sich darauf beschränken, die Feuerberge bände zu retten. Fahrnisse und Futtervorräte verbrannten. Das Großvieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist unbekannt.

Schwanau (am Waldsruh), 25. Febr. Vom Anwesen des Landwirts Friedrich Waldsruh im Dorford wurden heute früh 3000 Hühner und Detonationsgebäude durch Feuer vernichtet. Auch der größte Teil des Mobilars fiel dem Element zum Opfer, während das Vieh gerettet werden konnte. Der Besitzer erleidet infolgedessen einen erheblichen Verlust, als er wohl mit dem Hause, aber nicht mit den Fahrnissen verhehrt ist.

bl. Wörblingen (bei Radolfzell), 25. Febr. Die Unterbringung der Bluttat hat ergeben, daß auch der verheiratete Sohn des Mordtats bei der Abwehr beteiligt war. Von den beiden den verhängnisvollen Schlag geführt, steht noch nicht fest. Der Erschlagene lebte übrigens noch eine Stunde; es handelt sich also nicht um einen Totschlag, sondern um schwere Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Der Geübte hatte sich in letzter Zeit wieder sehr dem Trunke ergeben.

bl. Konstanz, 25. Febr. Der bisherige Kommandeur des hiesigen Bataillons, Oberst Gertel, wird mit dem 1. März, als Oberst beim Stabe zum Regimentstab versetzt. Zum Kommandeur des Bataillons wurde Major Förling, bisher bei der Kommandantur Stettin, ernannt. Der bisherige Chef der 10. Kompagnie, Hauptmann Schöde, wurde zum Stab der 5. Division versetzt. Hauptmann Mayer, bisher Chef der 14. Kompagnie, Donauerschiffen, wurde zum Chef der 10. Kompagnie ernannt, die am 1. März von ihrem Kommando zur Wachtruppe Berlin nach Konstanz zurückkehrt.

**Großer öffentlicher Maskenball** Apollo-Theater Marienstr. Sonntag, 27. Februar, 4-12 Uhr Keine Demaskierung

### Die Fachkurse des Bad. Landes-gewerbeamts.

Die zur Weiterbildung des Handwerks und der Facharbeiter der bestimmten Fachkurse des Bad. Landesgewerbeamts konnten vor einigen Jahren auf ein 10-jähriges Bestehen zurückblicken. Ursprünglich waren die Kurse nur für wenige Handwerksberufe bestimmt, im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte wurden sie jedoch immer mehr ausgebaut und für die verschiedensten gewerblichen Berufstätigkeiten nutzbar gemacht, so daß sie heute als eines der wichtigsten und erfolgreichsten Mittel der praktischen Gewerbebildung angesehen werden können.

Die Kurse sollen in der Hauptsache den Handwerkern und Facharbeitern Gelegenheit geben, sich in der Technik ihres Gewerbes weiterzubilden und zu vervollkommen, Neuerungen kennen zu lernen und sich praktisch darin zu üben. Sie sind ferner auch dazu bestimmt, das Handwerk auf neue Arbeitsgebiete oder Betätigungsmöglichkeiten hinzuweisen und ihm Gelegenheit zu bieten, sich auf diesen Arbeitsgebieten die erforderlichen Kenntnisse anzueigenen. Zu diesem Zwecke tritt sich das Unterrichtsgebiet der Kurse auf die Vermittlung technischer Neuerungen, neues Arbeitsverfahren, Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten auf Spezialgebieten, einfachere Untersuchungen von Arbeitsmaterialien, Neubelebung alter für das Handwerk brauchbarer und nützlicher Techniken, sowie auf Vorträge betriebswirtschaftlicher Art. Es sind sogenannte Spezialkurse, die zumeist nur ein eng begrenztes Fachgebiet behandeln, in der Regel 8-14 Tage dauern und die Zeitdauer von 3 Wochen nicht übersteigen. Veranlaßt werden sie durch Wahrnehmungen,

die das Landesgewerbeamt durch seine engen Beziehungen zum Gewerbe und seinen Organisationen macht. Im allgemeinen darf von diesen Kursen gesagt werden, daß sie sich besonderer Beachtung wert in Betracht kommenden Kreise, und zwar auch über die Grenzen Badens hinaus, erfreuen, was aus der von Jahr zu Jahr wachsenden Teilnahme und der Beteiligung aus Nachbarländern hervorgeht. In den 44 Kursen, die im Laufe des letzten Jahres veranstaltet wurden, haben insgesamt 844 Personen teilgenommen.

Im allgemeinen darf von diesen Kursen gesagt werden, daß sie sich besonderer Beachtung wert in Betracht kommenden Kreise, und zwar auch über die Grenzen Badens hinaus, erfreuen, was aus der von Jahr zu Jahr wachsenden Teilnahme und der Beteiligung aus Nachbarländern hervorgeht. In den 44 Kursen, die im Laufe des letzten Jahres veranstaltet wurden, haben insgesamt 844 Personen teilgenommen.

# Zur Eröffnung des Kaffee Lasch

Bei einer Besichtigung des Umbaus, der von der Baugesellschaft m. b. H. Hermann Walder vorgenommen wurde, konnte man feststellen, daß hier ein gemütliches Kaffee entstanden ist. Auf beschränktem Raum wurde ein Kaffee lokal mit den unerläßlichen Nebenräumen neben dem Laden eingerichtet. Der Eingang mit Vorplatz ist geradlinig; rechts gelangt man in den Laden, geradeaus durch die Türe wird das Kaffee erreicht.

Der Bauherr hat sein Geschäftsprinzip, nur das Beste zu leisten, auch auf die Einrichtung und Ausstattung des Kaffees ausgedehnt, und so sehen wir einen anheimelnden Raum vor uns, dessen Wände mit polierter Tafelung aus Kleibauholz verkleidet sind. Zwischen Laden und Kaffee ist ein Schrank eingebaut, der nach beiden Seiten für die Ausstellung von Konfekt- und Backwaren eingerichtet ist; weitere Ausstellungschränke sind in die Tafelung eingefügt.

Der künstlichen Beleuchtung wurde besondere Sorgfalt gewidmet und die für das Auge angenehme Anordnung gewählt, nämlich die indirekte Beleuchtung, bei der die Lichtquelle nicht sichtbar ist, denn die Lampen liegen in einer nach oben offenen Hohlkehle. Die Lampen werfen das Licht gegen das Gewölbe, das die Lichtstrahlen in den Raum weiterleitet. Durch diese indirekte Lichtanlage entsteht eine betriebe schattenlose gleichmäßige Beleuchtung des ganzen Raumes. Auch die Beleuchtung der Vorplätze und der Garderobe ist in einer Weise angeordnet, daß die Lichtquelle nicht sichtbar ist. Bemerkenswert ist auch der Fußbodenbelag aus Gummi, der in Bezug auf Pflege sehr anspruchslos ist. Für eine gute Ventilation ist Sorge getragen; ihr besonderer Vorzug ist, daß sie nicht sichtbar ist. Um die Raumwirkung durch aufgehängte Kleider nicht zu stören, wurde eine ausreichende Garderobe angeordnet.

- Verzeichnis der beteiligten Firmen:**
- Architektur: Architekt Karl Schröder in Pa. Hermann Walder, Baugesellschaft m. b. H., hier.
  - Maurerarbeiten und Bauleitung: Hermann Walder, Baugesellschaft m. b. H., hier.
  - Steinmalerarbeiten: Karl Dieringer, hier.
  - Zimmerarbeiten: Albert Amolsch, hier.
  - Julius Walder, Wwe., hier.
  - Trägerlieferung: Berg & Strauß, hier.
  - Schlosserarbeiten: Nagel & Weber, Baustofferei, hier.
  - Schmiedarbeiten: Wilhelm Weiß, Kesselfabrik, hier.
  - Ablegerarbeiten: Ludwig Körner, hier.
  - Gipsarbeiten: Carl Gartner Nachf., Frank & Deibel, hier.
  - Schreinerarbeiten: Markthaler & Barth, hier.
  - G. Eleggist, Inh. Fr. Eleggist.
  - Kollabenerlieferung: Karlsruher Jalouise- und Kollabenerfabrik, hier.
  - Stühle und Tische: Markthaler & Barth, hier.
  - Anreicherarbeiten: Behne & Schade, hier.
  - Plattenarbeiten: Julius Graf & Co., hier.

- Steinholzboden: Gustav Domburger, hier.
- Gummifußboden-Lieferung: Ing. L. Maisbacher, hier.
- Gummifußboden-Belagen: Franz Gehrecke, hier.
- Inkalfationsarbeiten: E. Barth, hier.
- Elekt. Lichtanlage: Wilhelm Rufferer, hier.
- Zweckhaus: Adolf Zaiser, Zultgart.
- Heizungsanlage: Johannes Haag, A.-G., hier.
- Registrierkasse: Tritschler, Kriegsstraße.
- Isolierarbeiten: Karlsruher Isolierwerk Karl Gumbel, Karlsruhe-Rüppurr.
- Berglase, Streifen und Beschriften der Patrone: Gerber & Knobloch, Dekorationsmaler, hier.
- Marmorplattenlieferung: Rupp & Moeller, hier.
- Vorhänge für Fenster und Türen: Gebr. Simmetheber, A.-G., hier.
- Bildhauerarbeiten: Otto Schneider, Bildhauer, hier.
- Maschinelle Kühlanlage, Silbergeschirr, Victoria-Expres-Kaffeemaschine, Buchaufstich, Schneidemaschine: Maschinenvertrieb für Küche u. Keller, G. m. b. H., hier.
- Schauensterbeleuchtung: Th. Birner, hier.
- Porzellangeschäft: Otto Büttner, hier.

Hiermit gestatte ich mir, der verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe ergebenst mitzuteilen, daß ich ab **Samstag, den 26. Februar**, mein

## FAMILIEN-KAFFEE LASCH

eröffne. Ein Besuch wird Sie zum dauernden Kunden machen. Beachten Sie meine billigen Preise.

TELEPHON 5184

### Benjamin Lasch Klauprechtstraße 13

**CARL GARTNER**  
NACHFOLGER

**FRANK UND OERTEL**

**Gips- und Stukkatur-Geschäft**  
Hirschstraße 94 — Telefon 1121  
Spezialität:  
Rabitz- und Stuckarbeiten

**W. KUSTERER**  
Hirschstraße 113 / Fernsprecher 6744

Elektrische Licht-, Kraft-, Hochspannungs-, Schwachstrom- und Radio-Anlagen sowie sämtliche elektrische Bedarfs-Artikel

**FRANZ GEHRECKE**  
LEOPOLDSTRASSE 25 / TELEPHON 2222

ALTESTES KARLSRUHER SPEZIAL-GESCHAFT FÜR LIEFERUNG UND VERLEGEN VON

### LINOLEUM

Fachmännische Beratung / Kein Laden

**Karlsruher Isolierwerk**  
KARLSRUHE - RÜPPURR

Ausführungen von sämtlichen Isolierungsarten gegen Wärme und Kälteverluste.

Spezialausführung von Kälte- und Gefrier-Anlagen mit Maschinen-Betrieb sowie Eis-Nachfüllung

**Behncke & Zschache**  
Klauprechtstraße 9  
Tel. 1815 und 3252

**Dekorationsmalerei**

**WILH. WEISS**  
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 24  
gegründet 1815

**Bauschlosserarbeiten**  
Eisenkonstruktionen  
Anschlagarbeiten - Sicherheitsverschlüsse  
Reparaturen

**BERG & STRAUSS**  
KARLSRUHE  
Fernruf 4524, 4525 — Steinstraße 25

FORM-STABEISEN, BLECHE RÖHREN, FITTINGS, KLEIN-EISENWAREN, METALL-FABRIKATE ALLER ART

Fernsprecher 6143 u. 6144

# HERMANN WALDER

BAU-GESELLSCHAFT M.B.H.

Fernsprecher 6143 u. 6144

Erbprinzenstrasse 9 Geschäftsgründung 1874

Architekturbüro  
Bauunternehmung  
Industriebau  
Innenausstattung

Umbauten aller Art

Übernahme schlüsselfertiger Bauten

Wir liefern:

- die maschinelle Kühlanlage
- die Victoria-Expres-Kaffeemaschine
- das Silbergeschirr
- die Wurstaufschnitt-Schneidemaschine

**Maschinenvertrieb für Küche und Keller G.m.b.H.**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 104 Telephone Nr. 5862

Spezialhaus für gediegene Einrichtungen und Maschinen für Kaffees, Konditoreien, Hotels, Metzgereien, Sanatorien etc.

# Schwarz-Rot-Maskenball \* Festhalle

5 Kapellen. — Anfang 1/8 Uhr. Ende 3 Uhr. — Prämierung origineller Masken.

## Fastnacht-Sonntag

## Fastnacht-Sonntag

**ROEDERER**  
KORALLEN-GROTTE

Samstag  
**Kostüm-Ball**

Sonntag, Montag, Dienstag  
**Großer Fastnachts-Rummel**

Tanzkapelle: *Europe Ragtime*

Weinhaus  
**Hotel Karpfen**

Sonntag, Montag, Dienstag  
jeweils ab 7 1/2 Uhr abends

**Faschingsrummel**  
sowie Sonntag karnev. Frühschoppen-Konzert

**Kaufmännischer Verein e. V.**

Heute Samstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr  
im Hotel Germania

**GROSSES MASKEN-FEST**  
mit Überraschungen

2 Kapellen .: Maskenprämierungen

Karten im Vorverkauf bis 6 Uhr für Mitglieder inkl. Steuer 2.20  
für Nichtmitglieder 3.50

Erhältlich bei der Firma Adolph Stein Nachfolger, Herrenbekleidungs-  
Kaiserstraße 233 und Franz Tafel, Musikalienhaus, Kaiserstraße 82.

**Theater - Restaurant / Hotel Rotes Haus**

Großes Faschingsstreifen - Humor - Stimmung

**Kappen-Abende!**

am  
Samstag - Sonntag - Montag - Dienstag

**Colosseum**

Heute abend 8 Uhr Wiederholung des  
**„BUNTE TÜTEN-BALLES“**

Vorher das vollständige Programm.  
Ohne Mehrzuschlag bei Teilnahme am Ball.  
Es wird gebeten, Karten im Vorverkauf im Zigarrenhaus Meyle,  
Ecke Kaiser-Passage und Waldstraße, zu lösen.

Abonnenten berücksichtigen bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

**Resi Waldstr.**  
denz. Lichtspiele

Ab heute Samstag u. folgende Tage!  
**Heldentum und Untergang der „Emden“:**

Die „Emden“, ein kleiner Kreuzer, war, nachdem sie einen Hilfskreuzer gekapert und nach Tsingtau gebracht hatte, unbemerkt nach einer fünfzehntägigen Reise in den Indischen Ozean eingedrungen und hatte dort sieben Dampfer versenkt, sechs aus militärischen Gründen entlassen. Madras beschossen, im Hafen von Penang einen russischen Kreuzer, ein französisches Torpedoboot vernichtet, auf den Kokosinseln die Kabel- und Funkstationen zerstört, fremde Kohlen verbrannt, von fremdem Proviant gelebt und eine Strecke von rund 34000 Kilometern zurückgelegt. Zu ihrer Vernichtung brauchte der Feind außer den Kohlen für 2 Dutzend und mehr Schiffe, die sie ständig verteilte.

**540 Granaten und einen Torpedo.**

Diese Vorgänge, die einst die ganze Welt in Spannung hielten und auch den ehemaligen Feinden Hochachtung und Bewunderung abnötigten, sind verewigt in dem Großfilm:



**Unsere Emden**

Als Ehrenkenmal für die Helden der Weltgeschichte von der Emden dem deutschen Volke gewidmet!

Der fliegende Holländer des Indischen Ozeans! Leben, Kampf u. Sterben zur Ehre Deutschlands auf fernen Meeren!

Die 90 tägige Wikingerfahrt jener deutschen Heldenschar, die heute noch alle Herzen ohne Unterschied von Rang, Stand u. Anschauungen mit Stolz und Begeisterung erfüllt!

**Die Darsteller:** Bekannte Emden-Offiziere und Mannschaften in ihren historischen Rollen:  
Erster Offizier der „Emden“: Kapitänleutnant a. D. **Hellmuth von Mücke**  
Der berühmte Kapereffizier der „Emden“: Kapitänleutnant a. D. **Lauterbach**  
Korvettenkapitän **R. Witthoft**, Oberleutnant a. D. **Dietrich Benzler**, Obermaschinenmaat **Erlurth**, Obermatr. **Karl Werner**, Obermatr. **Afred Bednors**

Weitere Darsteller:  
**Louis Ralph, Fritz Greiner, Jack Mülling-Münz, Maria Minzenti, Charles Willy Kayser**

**Anfangszeiten: 3<sup>00</sup>, 5<sup>00</sup>, 7<sup>00</sup> sowie 9<sup>00</sup> Uhr**  
Morgen Sonntag finden die gleichen Vorstellungen statt: vormittags 11 Uhr, sowie 3<sup>00</sup>, 5<sup>00</sup>, 7<sup>00</sup>, 9<sup>00</sup> Uhr.  
Jugendliche haben Zutritt!  
Wegen Andranges zur Abendvorstellung sind die Nachmittags-Vorstellungen besonders zu empfehlen!  
Alle Vergünstigungen sind aufgehoben.  
**Grosses verstärktes Orchester!**

**Karlsruher Liederkrantz**



Sonntag, den 27. März, ab 1/8 Uhr  
im Vereinslokal, heiterer

**Familien-Abend**

Um zahlreichen Beteiligung bitten  
**Die 3.**

Am Rosenmontag und Fastnacht-  
dienstag, jeweils ab 8 Uhr:  
**Treffpunkt mit Damen  
im dekor. Vereinslokal.**

Die weltberühmten  
**Mannborg-Harmoniums**  
empfiehlt der  
Alleinvertreter  
**L. Schweisgut**  
Erbprinzstr. 4  
beim Rondellplatz

**Schweinsköpfe**  
mit dicker, durchwachsender  
fleischiger Backe

Postkell netto 9 St. M 5.20  
9 St. Schweinskopf M 4.20  
Bahnkühl netto 30 St. M 13.60  
9 St. Euferrauhfleisch M 4.95

**Käse**  
Billiger

9 St. gelbe Broden M 4.60  
9 St. rote Kugeln M 4.60  
9 St. Tilsiter M 7.90  
9 St. dan. Edamer M 3.55  
9 St. dan. Schweizer M 10.70  
200 St. Harzer Käse M 4.40  
9 St. Pflaumen M 4.40

ab Norder - Kuchenhof  
**CARL RAMM**,  
Norder (Holst.), Nr. 240 A

**Krokodil** am  
Ludwigs-  
Platz

Samstag abends von 8-12 Uhr  
Sonntag, „ „ 5-12 „  
Montag, „ „ 8-12 „  
Dienstag, „ „ 5-12 „

**Karnevalistische Kappenabende**  
Sonntag Frühschoppen-Konzert

Voranzette: Fastnachtdienstag in den  
oberen Räumen

**Fastnachtsball** Eintritt  
2 Mk.

unter Leitung des Herrn Freund, genannt  
Stimmung! Freudenhen.

**KSV**

**Karlsruher Schwimmverein v. 1899**  
e. V.

**Masken-Ball**

am Samstag, den 26. Februar, abends 8.11 Uhr  
in den festlich geschmückten Sälen des  
**Kaffee Nowack**

Eing. Nowacksanlage  
Großes Ballorchester

Eintrittspreise einschließl. Steuer: für Mit-  
glieder 1.- Mk., für Nichtmitglieder 2.- Mk.

**Badische Lichtspiele**  
Konzerthaus

Heute nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr  
**Fasching**

Sondervorführungen.  
**Ein lustiges Filmopotpourri!**

Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller,  
Kaiserstraße

**Masken-Verleih**  
Reiche Auswahl in Herren- und Damen-Masken-Kostümen

**Wolf, Kaiserstraße 79, IV**

**Burghof**  
Carl-Wilhelmstraße 50

Fastnacht-Sonntag  
und  
Fastnacht-Dienstag

**große humoristische Konzerte**

Eintritt frei. Beginn 5<sup>00</sup> Uhr.

**Württembergischer Hof**  
Ecke Uhland- und Goethestraße

Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag

**Urfidele  
Kappensitzung**

**Künstlerhaus-Restaurant**

Samstag, Sonntag u. Montag

**Konzert**

Einlaß nur gegen Karten  
Tischbestellungen frühzeitig erbeten  
Telefon 156  
Nur Dienstag ab 8 Uhr geschlossen

**Restaurant Vier Jahreszeiten**  
Hebelstraße 21.

**E. Moninger Biere. — Reine Weine.**  
Bekanntes vorzügliche Küche.  
Saal u. Nebensaal für kleinere u. größere Festlichkeiten.  
Der neue Inhaber: **Eduard Schmitt.**

**Malkasten.**  
Hirschstraße 20a

Auf alleseitigen Wunsch, Samstag, Sonntag,  
Montag u. Dienstag, 9 - 3 Uhr

Grosser Innober unter dem Motto  
**Eine Nacht im Atelier.**  
Auf zum Malkasten-Maxe

**Kammer-Lichtspiele**  
Kaiserstraße 168 / Haltestelle Hirschstr.  
Telefon 3353

Heute! Das große Heute!  
Faschingsprogramm

**BUSTER KEATON**  
als COWBOY

Ein Lacherfolg ohnegleichen.  
**Großes Beiprogramm.**

Beginn der Vorstell. 8.30, 8, 7 u. 9 Uhr

**Gesellschaft Eintracht E. V.**

Sonntag, den 27. Februar  
nachmittags 4 Uhr

**Kinder-Maskenball**

Daran anschließend ab 7 Uhr  
**Redoute**

Eintritt nur für Mitglieder  
Der Vorstand

**Rheinbad  
Mareu** wird eröffnet

am Samstag, d. 26. Febr.  
abends 7.61 Uhr in der

**Restauration zum Rheinbafen**

Am Sonntag nachm. 5.33 Uhr  
**Einzug des Oberbademeisters  
mit seinen Helfern.**  
Humor und Musik.  
Patsch Nass der August.

# Sport Turnen Spiel

## Der Sport am Sonntag.

### Sportneuigkeiten in Kürze.

**Viktoria Montreal** schlug in Wien im Eishockeyspiel die österreichische Nationalmannschaft mit 8:0 Treffern.

Die 5 Flugweltrekorde des deutschen Piloten Steindorf vom 4. Februar sind offiziell vom Internationalen Verband anerkannt worden.

Das diesjährige Fußball-Länderspiel Dänemark-Norwegen wird voraussichtlich im Kölner Stadion zur Durchführung kommen.

Beim deutsch-dänischen Hallentenniskampf in München führten die dänischen Vertreter am ersten Tage mit 2:1-Siegen.

Italien macht jetzt Anrechte auf die Ueberweisung der Olympiade 1932 geltend, die doch längst Deutschland vorbehalten ist.

### Fußball

#### Endspiele um die Süddeutsche Meisterschaft.

Nachdem man an drei Spieltagen Gelegenheit gehabt hat, die Spielstärke der einzelnen, an der Süddeutschen Meisterschaft beteiligten Mannschaften kennen zu lernen, können in der 4. Runde die Aussichten schon präziser beurteilt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß am Sonntag bereits Vorentscheidungen fallen, die die einzelnen Mannschaften noch scharfer voneinander sondieren. Vorkünftig halten die beiden Vertreter aus der Hochburg unangefochten die Spitze. Der deutsche Meister verlor am Sonntag bereits einen Punkt gegen den F.F. Stuttgart, aber das ist noch immer gut zu machen. Soviel läßt sich jedenfalls schon erkennen, daß die Bewerber um den Titel alle ziemlich gleichstark sind, von den Nürnbergern und Fürthern abgesehen, die spieltaktisch doch ein höheres Niveau erreichen als ihre Mitkonkurrenten.

Zwischen Frankfurt, Nedarau, Stuttgart und Mainz aber ist die Entscheidung noch nicht gefallen. Mainz hat sich als überraschend zäh erwiesen und kann noch immer ein Wort mitsprechen. Die Stuttgarter haben die beiden aussichtslosesten Spiele gegen Nürnberg und Fürth hinter sich und können ihren Tabellenstand noch verbessern. Die Paarungen des Sonntags werden aller Wahrscheinlichkeit etwas mehr Klarheit bringen.

#### In Frankfurt hat der

**F.F. Frankfurt gegen den 1. F.C. Nürnberg** anzutreten. Der Sieg des Altmeisters steht noch keineswegs fest. Die Frankfurter liefern nach erlittenen Niederlagen gewöhnlich ihre härtesten Spiele und in diesem Falle dürfen sie nicht unterschätzt werden. Der Mainzbezirksmeister wird unter allen Umständen bemüht sein, die Scharte von Mainz wieder auszuweichen und wenn der Clubsturm in derselben Verfassung spielt wie in den letzten Spielen, dann kann ihm leicht ein oder beide Punkte verloren gehen. In 2 Spielen langte es beim 1. F.C. Nürnberg bisher je zu einem Tor, das den Sieg brachte. In

Frankfurt wird dieses eine Tor schwerlich reichen. Hätte der Club nicht eine so stabile und beinahe unschlagbare Verteidigung, so stände es nicht gut um seine Chancen. So aber verdient er doch wohl das Vertrauen, daß er einen knappen Sieg davonträgt unter der Voraussetzung aber, daß er mit etwas mehr Angriffslust in den Kampf geht und die numben Stellen des F.F. — Verteidigung und Torwart — richtig erkennt. In Fürth spielen

#### Sp.Bg. Fürth und F.F. 05 Mainz.

Bei aller Achtung vor der Tapferkeit der Besiegen wird man ihnen wenig Hoffnungen machen können. Der Unterschied im Können ist doch zu groß, um sich nicht irgendwie auszuwirken. Und gerade der Deutsche Meister versteht es so gut, die Schwächen seines Gegners zu erkennen, daß sein Sieg über die Mainzer nicht in Frage stehen sollte. Das Unentschieden in Stuttgart ist kein Maßstab, denn einmal sind die Stuttgarter kampfbereit, zäh und außerdem auch technisch gut durchgebildet und außerdem werden die Rheinländer gerade nach ihrem ersten Punktverlust um so mehr auf der Hut sein.

#### Die dritte Begegnung in Stuttgart führt

#### F.F. Stuttgart und F.F. Nedarau

zusammen. Eine Voraussage ist bei diesem Treffen gar nicht möglich. Beide Mannschaften haben ein ähnliches Spielstadium, sie sind beide sehr kampfkraftig, schnell und auf Erfolg bedacht. Bei Stuttgart fehlt der Mittelläufer Reinhardt, für den am Vortage schon Schauffele spielte, der aber ihn nicht ersetzen konnte. Wenn der Ersatzmann diesmal es nicht fertig bringt, den gefährlichen Nedarauer Sturm zu halten, dann sollte das Spiel entschieden sein, denn Nedaraus Abwehr ist so gut, daß hier die Tore kaum so reichlich fallen werden. Wie auch das Ende kommen wird, man wird nicht überrascht sein. Ein hoher Sieg der einen oder anderen Elf steht nicht zu erwarten, es wird vielmehr ein ganz knappes Ende geben und ein Unentschieden wäre vielleicht nicht einmal die schlechteste Lösung.

#### Runde der Zweiten.

Die beiden Spiele der Runde der Zweiten können am Sonntag die Aussichten zweier Begegnungen endgültig vernichten.

#### In Karlsruhe spielen

#### Karlsruher F.V. und Eintracht Frankfurt,

wobei eine weitere Niederlage der Frankfurter, die mehr als wahrscheinlich ist, endgültig alle Hoffnungen begräbt. Die Eintracht besitzt ein gutes technisches Können und würde auch bestimmt besser abschnitten, wenn sie nicht ohne jegliche Kampfkraft und Energie wäre. Nachdem es gegen Saarbrücken nur zu einem Unentschieden reichte, wird sie gegen die vielleicht spielstärkste Mannschaft der Runde, K.F.V., kaum etwas ausrichten. Ein Sieg der Karlsruher ist daher zu erwarten.

#### Ähnlich ist die Lage im zweiten Spiel in

#### Saarbrücken zwischen

#### F.V. Saarbrücken und S.V. München 1860.

Saarbrücken besitzt nicht genügend Spielstärke, um sich trotz seiner Kampfkraft und Zähigkeit gegen eine Mannschaft wie München

durchzusetzen. München gilt neben Karlsruhe als härtester Favorit und wird daher auch mit dem nötigen Ernst in das Spiel gehen. Der Vorteil des eigenen Platzes dürfte den Saarländern kaum mehr bringen als eine knappe und ehrenvolle Niederlage.

### Aufstiegspreise.

In zwei Bezirken des Süddeutschen Verbandes wird bereits mit den Aufstiegspreisen begonnen. Am Sonntag sind bereits drei Spiele angelegt und zwar in Bayern zwischen Schwaben Ulm und F.F. Nürnberg 88, und in Württemberg-Baden zwischen Sp.Bg. Freiburg und F.V. Ruffenhauhen, sowie zwischen F.C. Birkenfeld und F.V. Gaisburg.

### Privatspiele

Sind diesmal, wo die Pokalspiele nicht führen, etwas reichlicher. Wader München empfängt am Samstag den S.C. Stuttgart und am Sonntag weit der andere Stuttgarter Vertreter, Kickers, bei den Münchener Bayern. Der F.V. Fürth fährt zu Hanau 98, während Hanau 94 beim F.V. Offenbach zu Gast ist. Der S.V. Darmstadt 98 weilt bei der Sp.Bg. Arheilgen und die Offenbacher Kickers fahren zum F.C. Birkenfeld. S.V. Wiesbaden spielt gegen Union Niederrad und Alemannia Worms gegen Rot-Weiß Frankfurt. Der S.C. Saar 05 Saarbrücken spielt in Weh gegen den dortigen G.V. Weh.

**K.F.V. — Eintracht Frankfurt.** In den spannendsten Kämpfen um die süddeutsche Meisterschaft, die in diesem Jahre in Karlsruhe um Austrag gelangen, gehört ohne Zweifel die am Sonntag stattfindende Begegnung zwischen dem K.F.V. und der Eintracht Frankfurt. Wenn auch die Eintracht aus ihrer langjährigen Vorkampfmannschaft in letzter Zeit durch den Fußballverein verdrängt worden ist, so gehört sie doch dank ihres prächtigen Kombinationsspiels und ihres tadellosen Spielstadiums zu den besten süddeutschen Fußballteams. Seit vier Jahren ist die Eintracht in Karlsruhe nicht mehr angetreten. Die Mannschaft hat inzwischen eine grundlegende Aenderung erfahren. Der Angelpunkt der Elf bildet aber immer noch der vieljährige Neuzugewandene Willi Pfeiffer, der in der Verteidigung und als Stürmführer gleich ausgezeichnetes leistet. Das Gerücht über die Abreise der Schweizer Internationale Dietrich, der über großes Spielverständnis und einen brillanten Torhüter verfügt. Das Verteidigungsstrio Trumpp, Schüss und Gals ist von ganz großem Format. Gegen diesen Gegner muß der K.F.V. alle Kräfte verfügbar machen, um erfolgreich bestehen zu können. Die Blaufelder befinden sich, wie alle Berichte beweisen, zurzeit in hervorragender Verfassung. Nach fünfmonatiger Pause wird der von seiner langwierigen Verletzung genesene Reeb erstmals wieder mitwirken. Vor dem Großkampf treffen sich die Neuzugewandten Vereine. Der 1. Platz des K.F.V. hat in der letzten Woche eine Zehntribüne erhalten, die 3000 Zuschauern glänzende Sicht bietet.

### Handball.

Die D.S.V. hat in Süddeutschland ihre beiden Gruppenmeister im S.V. Darmstadt 98 und Sp.Bg. Fürth bereits ermittelt. Der S.V. Darmstadt holt am Sonntag noch das Spiel gegen den F.V. Mannheim nach, dessen Ausgang aber gleichgültig ist. Die Entscheidung zwischen den beiden Gruppenmeistern kann dann also fallen. Es besteht sehr viel Wahrscheinlichkeit, daß wieder die Darmstädter den Titel eines süddeutschen D.S.V.-Handballmeisters an sich bringen. — Auch die D.V. hat in einigen Kreisen bereits entscheidende Spiele um ihre Handballmeisterschaft.

### Rugby.

Am Sonntag werden die Spiele um die Süddeutsche Meisterschaft fortgesetzt. Die Entscheidung liegt bereits ziemlich nahe, da sich der Heidelberger Aderflus an die Spitze gesetzt hat, die ihn kaum noch zu nehmen sein wird.

### Schwimmen.

Die interessanteste schwimmportische Veranstaltung seit längerer Zeit geht in Magdeburg vor sich, wo der Sporting Club Unterwasser de France Paris (S.C.U.F.) bei den Herren zu Gast weilt. Die Franzosen genießen einen guten Ruf und da Hellas-Magdeburg die besten deutschen Schwimmer hat, wird der Vergleich sehr interessant sein. — Eine zweite große Veranstaltung geht in Leipzig vor sich. Neben den besten Schwimmern aus Berlin, Köln, Dresden, Weitz werden auch einige Teilnehmer aus Wien und Prag am Start erscheinen.

### Radsport.

Auf allen Bahnen im Reich ist Ruhe. Bei den Dauerrennen in Brüssel karikiert Emil Lewanow-Berlin; ein interessantes Programm wickelt auch wieder die Pariser Winterbahn ab.

### Halleisport.

Beim Stettiner Halleisportfest, das am Sonntag stattfindet, gehen eine Reihe der bekanntesten deutschen Leichtathleten, u. a. auch Weltrekordmann Dr. Pelzer, an den Start.

### Wintersport.

Die Weltmeisterschaften im Eisschnelllaufen werden in Tammerfors (Finnland) abgehalten. Weltmeister Ballangrud wird Mühe haben, seinen Titel mit Erfolg zu verteidigen. Eversen-Norwegen und Thunberg-Finnland sind die aussichtsreichsten Anwärter. Der Bayerische Eisverband bringt einen 35-Kilometer-Verbands-Estafett mit Start in Neureuthaus und Ziel in Neuhaus zur Durchführung.

### Boxsport.

Von den Veranstaltungen des Sonntags verdient der in Kopenhagen stattfindende Amateurländerskampf Dänemark-Norwegen Erwähnung, in beiden Mannschaften ist eine Anzahl von Boxern, gegen die wiederholt auch deutsche Amateure boxen. Im Reich gibt es keine Veranstaltung von Belang.

### Tenngungen.

Der Deutsche Tennisbund tritt in Hannover zu seiner Hauptversammlung zusammen.

### Rechten.

Ein Vierkämpferkampf im Rechten zwischen Leipzig-Berlin-Darmstadt-Darmstadt kommt in Leipzig zur Durchführung.

### Literatur.

Motor und Sport, Vogel Verlag, Böhmed, Heft 8. Aus dem Inhalt: Internationale Sternfahrt nach Monte Carlo. — Das 1. Betriebsjahr der Deutschen Luftbahn. — Sicherung der Bahnübergänge. — Das Energiekonto des Autos. — Das Problem der Bremsen. — Sicherheit beim Motorradfahren. — Die Dame und der Führerschein. — Praktische Rufe. — Kraftfahrzeughalter, Haftpflicht, Haftpflichtversicherung. — Aus den Vereinen. — Mitteilungen der Industrie usw.

**Ungansehnliche Lackschuhe erhalten eine neue haltbare Lackschicht**

von Hochwarzen Spiegelglanz durch **Brauns' Enilo-Lack**

Leichtlich in Wasser und Säuren einwirkend

**Total-Ausverkauf**

wegen **vollständiger Geschäftsaufgabe**

**Wir verkaufen weit unter dem tatsächlichen Wert!**

**Es lohnt sich!**

Kaufen Sie jetzt! Kaufen Sie auf Vorrat!

**Unglaublich billig!**

**Rücksichtslos herabgesetzt!**

**Beachten Sie unsere Schaufenster!**

**Centrum Schuhhalle**

MAX OSWALD G.M.B.H.

Kaiserstraße 145 Eingang Lammstraße

Ladeneinrichtung billig zu verkaufen

Die Beteiligung an der Olympiade 1928.

Das Niederländische Olympische Komitee gibt eine interessante, natürlich noch inoffizielle, Zusammenstellung über die Beteiligung der einzelnen Länder an den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam...

Aus den erfolgten Antworten ergibt sich folgendes Bild:

Deutschland: Gesamtbeteiligung in der Hauptwoche zirka 400 Personen. Fußball: 30 bis 40. — Hockey: 25 Mann und 5 offizielle Persönlichkeiten. — Tennis: 10 mit 4 off. Pers.

England: Leichtathletik: 100. — Schwimmen: 60. — Radrennen: 18. — Turnen: 6-8 mit 8 off. Pers.

Holland: Segeln: insgesamt 20 und 30 off. Pers. — Boxen: 16 und 30 off. Pers. — Pferdesport: 9 Teilnehmer, 3 Reiterleute und zirka 15 Pferde, etwa 20 offizielle Vertreter.

Belgien: Rudern: 30. — Boxen: 8 und 4 off. Pers. — Radrennen: 10 Teilnehmer, 1 Manneger, 1 Trainer und 3 off. Vertreter.

Frankreich: 12 Mannschaften und 6 off. Vertreter. — Leichtathletik: 15. — Hockey: 40, 1 Schiedsrichter und 3 off. Vertreter.

Japan: 9, 3 Reiterleute und 12 Pferde. — Ferner eine größere Anzahl für Rinnen und Gewichtheben sowie etwa 25 offizielle Vertreter.

Ungarn: Gesamtteilnahme: 80 Personen und 20 offizielle Vertreter.

Estland: Gesamtteilnahme: etwa 50 Personen.

Finnland: Eine Fußballmannschaft, 5 Leichtathleten, 4 Radfahrer, 5 Ringer, 5 Gewichtheber, 4 Boxer und 5 Schützen.

Irland: Gesamtteilnahme: etwa 150 Personen.

Schweden: Bisher steht erst die Entsendung einer Hockeymannschaft fest.

Brasilien: Gesamtteilnahme: etwa 150 Personen, einschließlich der offiziellen Vertreter.

Japan: Teilnahme sehr fest, genaue Angaben waren noch nicht möglich.

Italien: Gesamtteilnahme: etwa 200 Teilnehmer.

Rumänien: Teilnahme steht arundsfähig fest, mit Ausnahme für Hoken.

Internationales Schach-Großmeister-Turnier in Neuyork.

Im Gegensatz zu den ersten beiden Runden konnten die Partien der 3. Runde alle zu Ende geführt werden.

Capablanca eröffnete ein Damengambit gegen den Amerikaner Marshall und führte es sehr ideenreich zu einem schönen Sieg durch.

Die beiden anderen unregelmäßig gegen Niemzowitsch und mußte sich nach hartem Kampf mit einem Remis begnügen.

Den selben Ausgang nahm die unregelmäßige Partie Vidmar gegen Spielmann.

Capablanca hat jetzt eine klare Führung. Der Stand des Turniers ist: 1. Capablanca 2½, 2. Niemzowitsch und Vidmar je 1½, 4. Aljechin und Spielmann je 1 (+ S), 6. Marshall ½ Zähler.

Von den Partien der 4. Runde konnte keine einzige zu Ende geführt werden.

Capablanca eröffnete unregelmäßig gegen Vidmar und arbeitete bis zum Abbruch eine Gewinnance heraus.

Die beiden übrigen Partien Niemzowitsch-Spielmann u. Marshall-Aljechin wurden unregelmäßig eröffnet.

Niemzowitsch steht bei Abbruch etwas günstiger, dagegen konnten weder Marshall noch Aljechin einen Vorteil erlangen, so daß hier ein Remis wahrscheinlich ist.

An dem Stand des Turniers hat sich nichts geändert.

Radisport Ergebnis des vierten Breslauer Sechstagerrennens.

1. Wambitz-Lauchan, 595 Punkte; 2. Kroll-Niethe, 400 Punkte (eine Runde zurück); 3. Bauer-Tsch, 609 Punkte (zwei Runden zurück); 4. von Kempen-Nucle, 742 Punkte (drei Runden zurück); 5. Stupinski-Junge, 520 Punkte; 6. Longard-Behrndt, 375 Punkte (drei Runden zurück); 7. Feja-Thollenbeck, 478 Punkte (vier Runden zurück); 8. Kroschel-Göner, 247 Punkte. Im ganzen wurden 3850,440 Kilometer zurückgelegt.

Jug-Concordia Forchheim. Die Jugendabteilung des Radfahrervereins Concordia hat für das Jahr 1927 folgendes Sportprogramm aufgestellt.

1. Jugendausfahrt nach Welschenerent; 24. April; 2. Jugendausfahrt nach dem Turmberg; 22. Mai; 3. Jugendausfahrt für in und außer Verein nach Mörsh - Au - Durmersheim - Wuggenturm - Ettlingen-Forchheim; 26. Mai; 4. Jugendausfahrt nach Mörsh; 2. Oktober; 4. Jugendausfahrt nach Oberstrot.

Leichtathletik. Der süddeutsche Leichtathletik-Verbandstag verleiht die Hauptverleihung des Süddeutschen Verbandes für Leichtathletik, die am 12. und 13. März in Worms stattfindende, ist verlegt worden.

Sie wird nunmehr am 2. und 3. Juli in Stuttgart in Verbindung mit den süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften abgehalten. Bis dahin werden auch die Organisationsfragen soweit geklärt sein, daß mit einer endgültigen Regelung gerechnet werden kann.

Die deutsche Hochschulmeisterschaft auf dem Feldberg.

an. Vom Feldberg, 26. Febr. Die Skiwettkämpfe der Angehörigen der deutschen Hochschulen wurden heute unter den denkbar ungünstigsten Wetter- und Schneeverhältnissen weiter durchgeführt.

Während gestern abend noch klares Frohwitter einen vielversprechenden Tag erwarten ließ, schlug die Bitterung gegen Morgen völlig um. Es stellte sich heftiges Schneegestöber und schwerer Weststurm ein.

Gleichzeitig stießen dicke Nebelbänke vor, so daß irgend eine Sicht überhaupt nicht mehr bestand.

Eine Reihe von Sprungläufern verzichtete deshalb auf die Teilnahme an dem Laufe, trotzdem starteten an der Waldschanze 17 Läufer, wiederum vielfach schon durch beste Sprünge und Bewertungen ausgezeichnete Kämpfer.

Die neue Feldbergsprungschanze lag in dichtem Nebel, in den die Läufer buchstäblich hineinfuhren. So bildete der Sprunglauf ein wirkliches Wagnis für jeden Läufer.

Zudem war der Schnee naß und schwer, und während der Fahrt schlugen die Schneeflocken auf den Körper und in die Augen.

Trotz dieser selten ungünstigen Wetter- und Schneeverhältnisse verlief auch der Sprunglauf ohne jeden Unfall und die erzielten Weiten zeigten von dem hervorragenden Können der deutschen Hochschüler.

Die in Haltung und Form imponierenden und schönsten Sprünge vollführte wieder Baumgarten-Graz, der 37, 36 und 40 Meter Weiten stand und die Note 16,749 erzielte.

Zweiter im arden Sprunglauf wurde Schneider-München mit Note 15,708 und drei gest. Sprüngen von 36½, 38 und 35½ Meter Weite; dritter wurde v. Althaus-Karlsruhe (vom Akademischen Skiklub hier) mit Note 14,889 und Sprungweiten von 34, 35½ und 35½ Meter.

Diese Leistung des bekannten Karlsruher Sportmannes ist in Anbetracht der äußerst scharfen Konkurrenz besonders hoch zu bewerten.

Den 4. Platz im Sprunglauf belegte Berner-München mit Note 14,166 und Sprungweiten von 36, 40 und 43 Meter, den 5. Platz Kammerer mit Note 12,861 und Sprungweiten von 28½, 34 und 34 Meter, den 6. Platz Dormüller-Stuttgart, der die Sprungweiten von 35½, 40½ und 41½ Meter erreichte.

Am Nachmittag wurde das Wetter noch schlechter. Es setzte ein orkanartiger Südoststurm bei 2 Grad Wärme ein und bald ging über die Höhen frömender Regen nieder, wie er auf dem Feldberg während des ganzen Winters nicht beobachtet wurde.

So konnte der ursprünglich vorgesehene Lauf über das Feldbergplateau überhaupt nicht gelassen werden, da es unmöglich schien, vorwärts zu kommen.

Es wurde ein neuer Lauf ausgedacht und, obgleich die Laufstrecke nur 14,3 Kilometer betrug, also kürzer war, als der 15 Kilometer lange Lauf am Vortage, benötigten die ersten Mannen im Durchschnitt 10 Minuten länger, was die außerordentliche Bitterungs- und Schneegunst am besten kennzeichnete.

Zum Stafettenlauf startierten 7 Mannschaften, wobei die Münchener den Sieg errangen.

Karlsruhe dürfte für die Bewertung kaum in Frage kommen, da untermeß das Staffelluch verloren ging.

Die Ausrechnung ist zur Stunde noch nicht beendet. Um die glatte Durchführung der Läufe hat sich der bekannte Turn- u. Sportlehrer der Freiburger Universität, Buchgeister, besonders verdient gemacht.

Abends hatte die Freiburger Universität alle Wettläufer, Kampfrichter und Gäste zu einem Essen im Feldbergerhof geladen, wo die Preisverteilung stattfand.

Am Samstag, den 26. Februar 1927.

Die deutsche Hochschulmeisterschaft auf dem Feldberg.

Faumgarten-Graz hatte somit sämtliche Läufe, den Lang-, Hindernis- und Sprunglauf überlegen gewonnen. Ihm wurde daher der Titel eines deutschen Hochschulmeisters im Skilauf für 1927 zugesprochen.

Er gewann die Hochschulmeisterschaft mit der sehr guten Note 18,916. Zweiter in der Meisterschaft, also im zusammengefaßten Lauf wurde Schneider-München mit Note 16,011, dritter wurde Berner-München mit Note 13,843, vierter v. Wieden-Karlsruhe mit Note 11,133, fünfter Ostermeyer-München mit Note 10,859, sechster v. Althaus-Karlsruhe mit Note 9,066.

Bei der Preisverteilung wurden die Kämpfer, die bei schwierigen Verhältnissen Proben ihrer hervorragenden Kunst im Skilauf bewiesen hatten, begeistert gefeiert.

Am Nachmittag wurde das Wetter noch schlechter. Es setzte ein orkanartiger Südoststurm bei 2 Grad Wärme ein und bald ging über die Höhen frömender Regen nieder, wie er auf dem Feldberg während des ganzen Winters nicht beobachtet wurde.

So konnte der ursprünglich vorgesehene Lauf über das Feldbergplateau überhaupt nicht gelassen werden, da es unmöglich schien, vorwärts zu kommen.

Es wurde ein neuer Lauf ausgedacht und, obgleich die Laufstrecke nur 14,3 Kilometer betrug, also kürzer war, als der 15 Kilometer lange Lauf am Vortage, benötigten die ersten Mannen im Durchschnitt 10 Minuten länger, was die außerordentliche Bitterungs- und Schneegunst am besten kennzeichnete.

Zum Stafettenlauf startierten 7 Mannschaften, wobei die Münchener den Sieg errangen.

Karlsruhe dürfte für die Bewertung kaum in Frage kommen, da untermeß das Staffelluch verloren ging.

Die Ausrechnung ist zur Stunde noch nicht beendet. Um die glatte Durchführung der Läufe hat sich der bekannte Turn- u. Sportlehrer der Freiburger Universität, Buchgeister, besonders verdient gemacht.

Abends hatte die Freiburger Universität alle Wettläufer, Kampfrichter und Gäste zu einem Essen im Feldbergerhof geladen, wo die Preisverteilung stattfand.

Am Samstag, den 26. Februar 1927.

Wetternachrichtendienst

Wetterausichten für Samstag: Fortdauernd mild und zeitweise Niederschläge bei westlicher Luftzufuhr.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Ausichten für Sonntag: Volkig bis bedeckt, zeitweise Regen, mild, südliche bis westliche Winde.

Schneeberichte vom 25. Febr., vorm. 8 Uhr. Gundsak: 51-55 cm, davon 3-5 cm geförderter Neuschnee, leichter Ost, starker Schneefall, 0 Grad, Ost- und Nordbahn sehr gut.

Unterhimm: 101-110 cm, davon 1-2 cm geförderter Neuschnee, leichter Ost, starker Schneefall, 0 Grad, Ost- und Nordbahn gut.

Bühlerhöhe-Platina: 31-35 cm Neuschnee, mäßiger Südwest, wolke, plus 3 Grad, Ost- und Nordbahn mäßig.

Forstschnee: 131-140 cm, davon 1-2 cm etwas verbesserter Schnee, mäßiger West, Schneetreiben, minus 2 Grad, Ost- und Nordbahn gut.

Mummelsee: 121-130 cm, davon 3-5 cm geförderter Neuschnee, leichter Ost, Schneetreiben, minus 1 Grad, Ost- und Nordbahn sehr gut.

Ruhlein: 111-120 cm, davon 3-5 cm vulvarer Neuschnee, mäßiger Ost, starker Schneefall, 0 Grad, Ost- und Nordbahn ausgezeichnet.

Sämannab: 90 cm geförderter Schnee, Südwest, Schneetreiben, minus 1 Grad, Ost- und Nordbahn gut.

St. Geraden: 36-40 cm etwas verbesserter Schnee, schwacher Südwest, leichter Schneefall, plus 2 Grad, Ost- und Nordbahn gut.

Tüfte: 61-65 cm, davon 1-2 cm etwas verbesserter Schnee, leichter West, leichter Schneefall, 0 Grad, Ost- und Nordbahn sehr gut.

Feldberg-Station: 141-150 cm, davon 3-5 cm Pulverschnee, kräftiger Südwest, starker Schneefall, minus 3 Grad, Ost- und Nordbahn sehr gut.

Badische Meldungen.

Gerichtssaal

Doppelt verheiratet.

dz. Mannheim, 24. Febr. Vor dem Großen Schöffengericht hatte sich der 1898 mit einer Engländerin in England verheiratete, jetzt 54 Jahre alte Keilner Willt Kraft aus Frauersheim wegen Doppellehe zu verantworten.

Der Ehe mit der zehn Jahre älteren Engländerin waren zwei Kinder entgangen, von denen das jetzt 21 Jahre alte Mädchen bereits verheiratet ist. Bei Ausbruch des Krieges wurde Kraft interniert. Die Frau machte von dem Scheidungsrecht keinen Gebrauch und der Mann blieb auch in steter Verbindung mit der Familie.

Nach der Abschiebung nach Deutschland im Jahre 1918 hat er die Frau dringend, nach Deutschland zu kommen, sie weigerte sich jedoch, da sie nicht deutsch könne. Seit 1921 blieben dann die Briefe aus England ganz aus.

Der Angeklagte, der hier in Stellung war, engagierte sich eine Haushälterin, mit der er sich am 15. Januar 1924 verheiratete. Durch ein Schreiben der deutschen Botschaft in London, die die Adresse Krafts in Erfahrung gebracht hatte, an die hiesige Polizeibehörde kam die Doppellehe zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft.

In dem Schreiben wurde der Mann aufgefordert, seine Frau in London zu unterhalten, da der zuständige Armenvorstand die Unterstützung verweigere.

Entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, der auf eine Freiheitsstrafe plädierte, beschloß das Gericht nach längerer Beratung, die Entscheidung zu vertagen, da die deutsche Botschaft noch zu genauen urkundlichen Feststellungen veranlaßt werden soll.

Die zweite Ehe des Mannes muß, das dürfte wohl für den Angeklagten das Schlimmste an der ganzen Sache sein, für nichtig erklärt werden.

dz. Karlsruhe, 25. Febr. Der vom Schöffengericht wegen Untreue und Unterschlagung zum Nachteil zahlreicher kleiner Sparer an 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilte Bankier Erich Bühler aus Freiburg hat seine Berufung gegen dieses Urteil kurz vor dem angelegten Termin zurückgezogen.

Tagesanzeiger

Anz bei Aufnahme von Anzeigen gratis.

Bad. Landestheater: „Einen Jux will er sich machen“, 7½-10¼ Uhr.

Städt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr. „Reisinger-Inf.-Filmvolpouren“.

Städt. Festhalle: Abends 8 Uhr. Schützenball.

Karlsruher Männerturnverein: Abends 8 Uhr in der Eintracht: Maskenfest.

Karlsruher Schwimmverein: Abends 8 Uhr im Kaffee-Roma-Maskefball.

T.C. Südhörn: Abends 8 Uhr in der Badiska-Maskefball.

Kaninmännlicher Verein: Abends 8 Uhr. Hotel Germania, Maskenfest.

Allderer (Korallen-Grotte): Kostüm-Ball. Colosseum: Abends 8 Uhr. „Die bunte Tüte“. Nach der Vorstellung: „Bunter-Zülen-Ball“.

Reh-Lichtspiele: „Unsere Emden“.

Union-Theater: „Paris bei Tag und Nacht“.

Kammer-Lichtspiele: „Butler Reaton als Cowboy“.

Karnevalistische Veranstaltungen und Appellenbende:

Kaffee-Tanzhäuser. Kaffee des Weltens. Cabaret Excellior. Hotel-Restaurant Hohenzollern. Zum Reiterer am Bahnhof. Krotobil.

Rinklerhaus-Restaurant. Malkaten. Moninger. Theater-Restaurant. Branneri W. Hoff. Wirtlemburger Hof.

Restaurations Zum Rheinbafen, Maxau.

Indus Somilia ein Eigenheim

12 Millionen Mark

billiges Baugeld zu nur 5% Zins

wurden von der Bauparlasse der Gemeinschaft der Freunde Baufürer Wilhelms in knapp 1½ Jahren an über 700 Baufürer zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verfolge alle Unterlagen. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben. Diebezügliche Anfragen kostenlos. Die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, größte, erfolgreichste, leistungsfähigste und sicherste Bauparlasse Deutschlands.

FELS-BIER das Bier des Kenners Ueber Fastnacht Märzenbier

Was unsere Leser wissen wollen.

W. B. in S. Von den Wohnungen, die nach dem 1. April 1924 aus eigenen Mitteln erbaut wurden, sind freier: drei Jahre lang, wenn es sich um Wohnungen von über 150 Quadratmeter Fläche handelt, zehn Jahre lang, wenn es sich um Wohnungen bis zur Größe von höchstens 150 Quadratmeter handelt.

Die betroffenen Steuern sind badische Grundsteuer, Gemeinde und Kreissteuer, Kirchensteuer. Gebäuländersteuer ist für derartige Gebäude nie zu bezahlen. Zu bezahlen sind lediglich Reichsvermögenssteuer, wenn das Gesamtvermögen weniostens 5000 M. beträgt, Gebäudeversicherungsumlage vom Feuerversicherungsbeitrag von 18 Pf. und Wasserzins.

25 Februar

Waldshut . . . 1.86 m

Schriesheim . . . 0.68 m

Rei . . . 1.97 m

Wagan . . . 3.69 m

mittags 12 Uhr: 3.71 m

abends 6 Uhr: 3.70 m

Wannheim . . . 2.55 m

24. Februar

1.82 m

0.67 m

1.83 m

3.69 m

3.71 m

3.70 m

2.49 m

**PHANKO**  
**Pfannkuch**  
Solange Vorrat

**Billige Konserven**

<b>Erbisen</b>	1 Pfd. Dose	2 Pfd. Dose
Gemüse-Erbisen	45	85
Junge Erbsen	58	105
" " mittelf.	58	105
" " fein	80	150

**Bohnen**

Schnittbohnen	38	62
Prinzebohnen	55	100
Wahrschbohnen	55	100

**Spargeln**

Bredspargel, mittel	130	240
stark	140	260
Stangensparg. 50/60	135	260
stark	150	280

bei **Husten** nur **Danziger Zigaretten-Loubois** in allen Apotheken erhältlich.

Kräftige, schmerzlösende, schleimlösende Medizin bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh I

Stets vorrätig: Kronen-, Hol-, Internationale, Hilda-, Sopian-, Stadt-, Berthold-, Friedrichs-Apotheke Karlsruhe, Apotheken Ruppurr, Ettlingen, Durlach.

**Männer!** Jeden Alters, neue Kraft und erhöhte Leistungsfähigkeit schafft „Neurotest“ das überaus wirksame Sexualkräftigungsmittel: bei vorzeitigem Schwäche, Schwinden in der letzten Kraftperiode, körperlichen und nervösen Schwachzuständen. In den Apotheken zu haben. Originalpackung 75 Tabletten 5 Mark

**10 000 Proben umsonst!**

Überzeugen Sie sich selbst, jeder der miltärisch ist, erhält auf schriftliche Anfrage sofort ohne jede Verpflichtung gegen 20 Pl. Rückporto, Probe und aufklärende Broschüre mit zahlreichen begeisterten Anerkennungen aus allen Kreisen über die vortreffliche Wirkung völlig direkt durch Fernabsatz.

Elefant-Apotheke, Berlin 33 Leipziger Str. 74

**Lampenschirm-Gestelle**

30 cm Durchm.	Mk. 1.10
50 "	" 2.00
70 "	" 3.40

Alle Formen gleiche Preise.

In Japan-Seide 4.80 Mk., In Seidenstoff 1.60 Mk. sowie sämtliche Besatzartikel, wie Seidenrahmen, Schraube, Wischband und der besten Qualität billig.

Feiner Nachtschl. m. Schirm 0.80 Mk., Tischl. m. Schirm v. 8.50 an, Ständerlampen, Zuglamp., Schlaftisch-Ampeln nur in Ausführung, billig!

Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20.

**Gottesdienst-Anzeiger**  
Evangelische Stadtgemeinde.  
Samstag, den 26. Februar 1927.

Stadtkirche. Die mit. Lit. Abendgottesdienst in der Stadtkirche fällt aus.

Sonntag, den 27. Februar 1927 (Gottesd.)  
Stadtkirche. Gottesdienst zur Eröffnung der Landessynode (Kirchenrat, Prälat D. Kählerwein).  
11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer E. Schulz.  
12 Uhr: Kleine Kirche. 12 Uhr: Stadtvorstand Reichwein.  
12½ Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvorstand Reichwein.  
13 Uhr: Stadtvorstand Reichwein.  
13½ Uhr: Kirchenchor, Kirchenrat Kählerwein.  
14 Uhr: Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtvorstand Reichwein.  
10 Uhr: Pfarrer Reichwein. 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Reichwein. 11½ Uhr: Stadtvorstand Reichwein. 6 Uhr: Pfarrer Reichwein.  
Christuskirche. 8 Uhr: Stadtvorstand Reichwein. 10 Uhr: Kirchenrat Kählerwein. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Reichwein. 12 Uhr: Stadtvorstand Reichwein. 12½ Uhr: Stadtvorstand Reichwein. 13 Uhr: Stadtvorstand Reichwein. 13½ Uhr: Stadtvorstand Reichwein. 14 Uhr: Stadtvorstand Reichwein.

**Bankhaus STRAUSS & CO. KARLSRUHE**

Fernsprech-Anschlüsse  
für den Fernverkehr: Nr. 4901 4902 4903  
für den Stadtverkehr: Nr. 30 4431 4432 4433 4434  
für die Devisen-Abteilung: Nr. 4435 4439

**Kräftigungsmittel**  
Schöne volle Körperformen durch Steiners „Oriental-Kraft-Pillen“  
In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und hübsches Aussehen (für Damen prachtl. Blüte).  
Garant. unersch. Aerzt. empfohl. Viele Dank-schreiben. 28 Jahre weltbekannt. Preisgekr. Gold-Medaille u. Ehrenplak. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 Mk.

**Zu haben in den Apotheken**, wenn nicht, direkt durch  
**D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.,**  
Berlin W. 30 82, Eisenacherstraße 18.

**Bucherer**  
Schweinefett 75 Pfg.  
gar. rein, Pfund

**Bucherer**  
Cocosfett 56 Pfg.  
gar. rein, Pfund

**Bucherer**  
Schweinefett 75 Pfg.  
gar. rein, Pfund

**Bucherer**  
Cocosfett 56 Pfg.  
gar. rein, Pfund

**Stoffe** für Frühjahr  
Damenstoffe, Herrenstoffe  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Wilh. Braunagel** Herrenstr. 7

Mittwoch: Beginn der gefälligen Zeit; Ausstellung der gewebten Aische nach jeder heil. Messe.  
St. Marienkirche. 12 Uhr: heil. Messe; 8 Uhr: Amt.  
St. Bernhardskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion des Mittervereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Soham und Predigt; 12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 13 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 13½ Uhr: Seiner. Montag: 8 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Dienstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und Beihunden. — Mittwoch: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Donnerstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und Beihunden. — Freitag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Samstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Sonntag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Montag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Dienstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Mittwoch: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Donnerstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Freitag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Samstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Sonntag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung.

**St. Marienkirche.** 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion des Mittervereins; 9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Soham und Predigt; 12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 13 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 13½ Uhr: Seiner. Montag: 8 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Dienstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und Beihunden. — Mittwoch: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Donnerstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Freitag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Samstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Sonntag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung.

**St. Marienkirche.** 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion des Mittervereins; 9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Soham und Predigt; 12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 13 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 13½ Uhr: Seiner. Montag: 8 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Dienstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und Beihunden. — Mittwoch: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Donnerstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Freitag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Samstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Sonntag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung.

**St. Marienkirche.** 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion des Mittervereins; 9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Soham und Predigt; 12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 13 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 13½ Uhr: Seiner. Montag: 8 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Dienstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und Beihunden. — Mittwoch: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Donnerstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Freitag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Samstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Sonntag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung.

**St. Marienkirche.** 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion des Mittervereins; 9 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Soham und Predigt; 12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 13 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 13½ Uhr: Seiner. Montag: 8 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Dienstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten und Beihunden. — Mittwoch: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Donnerstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Freitag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Samstag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung. — Sonntag: 7 Uhr: Soham und Predigt; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: hl. Messe nach Mitteilung.

**Pöplinger Käse**

ist der „Adler-Emmentaler“ — dabei leicht verdaulich und von hohem Nährwert. Überzeugen Sie sich morgen schon davon und kaufen in nächsten Geschäft einen „Adler-Emmentaler“.

Sie werden sich ehrlich über dessen vorzügliche Qualität freuen.

**Adler-Emmentaler** ohne Nachgeschmack  
nahhaft und wohl schmeckend

Vertreter: Franz Schwenger, Karlsruhe, Rintheimerstraße 16. Tel. 3522  
Zu haben in allen Feinkosthandlungen.

**STAATL. FACHINGEN**  
Natürliches Mineralwasser

**Zu Haus- Trinkkuren**

bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt.  
Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.  
Brunnenschriften durch das Fachingen-Zenträbüro, Berlin W. 66, Wilhelmstrasse 55.

Hauptniederlage: **Baum & Baller**, Karlsruhe 30, Tel. 255.

**klein sind Ihre Raten**

aber gewaltig unsere Auswahl

**Herren- Damen- Jugend- Sport- Bekleidung**

Daran denken Sie, wenn Sie Ihren Bedarf an **Konfirmanden- u. Kommunikanten- Bekleidung** beden

**Beamten ohne jede Anzahlung!**

Kaufe gleich Zahlte später

**Deutsche Bekleidungs-gesellschaft**  
m. b. H.

Kronenstr. 40 Karlsruhe Ecke Markgrafenstr.

### Amtliche Anzeigen

#### Öffentliche Aufforderung

Zur Abgabe der Steuererklärung für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für 1926 und 1925/26 und der Erklärung über den Gewerbeertrag zur badischen Gewerbesteuer für 1927.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer und die Erklärungen über den Gewerbeertrag zur badischen Gewerbesteuer sind in der Zeit vom 1. März 1927 bis 15. März 1927 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vorblätter wie folgt abzugeben:

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommensteuer sind verpflichtet:

1. Steuerpflichtige, deren Einkommen im Kalenderjahr 1926 den Betrag von 8000 M übersteigt, hat Steuerpflichtige, die lediglich steuerbefreierte Einkünfte (Arbeitslohn oder Kapitalerträge) von nicht mehr als 9200 M bezogen haben, brauchen eine Erklärung nicht abzugeben;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschusses ihrer Bücher zu ermitteln ist.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Körperschaftsteuer sind verpflichtet:

1. steuerpflichtige Erwerbseinkünfte;
2. alle übrigen steuerpflichtigen Körperschaften u. Vermögensmassen des bürgerlichen Rechts;
3. steuerpflichtige Betriebe und Verwaltungen von Körperschaften des öffentlichen Rechts und öffentliche Betriebe und Verwaltungen mit eigener Rechtsfähigkeit.

Ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens haben abzugeben eine Einkommenserklärung auf Beteiligung mehrerer an den Einkünften aus:

- a. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau u. sonstiger nicht gewerbliche Bodenbewirtschaftung;
- b. einem Gewerbebetrieb, z. B. einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft;
- c. sonstiger selbständiger Berufstätigkeit;
- d. Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen; die zur Geschäftsführung oder Betreibung betriebl. Verleihen.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Umsatzsteuer sind alle Umsatzsteuerpflichtigen verpflichtet, mit Ausnahme:

1. der nichtabzuführenden Umsatzsteuerpflichtigen, deren Gesamtumsatz einschließlich der erwerbsteuerfreien Umsätze im Kalenderjahr 1926 den Betrag von 10 000 M nicht übersteigt hat (vgl. jedoch Siff. VII, 2. Absatz);
2. die Einzelhändler, Einzelgewerbetreibenden und die übrigen Umsatzsteuerpflichtigen, die nach § 57 U. St. D. B. zu Ansahlungen und zur Führung des Umsatzsteuerbuchs verpflichtet sind.

Die Erklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer sind:

- a. von den Pflichtigen, für die das Kalenderjahr maßgebend ist, für das Kalenderjahr 1926, abzugeben;
- b. von buchführenden Pflichtigen, die regelmäßige Abschlässe machen und ihr Geschäftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahrs (1. Juli 1926 bis einschließlich 31. Dezember 1926) abgeschlossen haben, für das Wirtschaftsjahr 1925/26 oder 1926.

Pflichtige (insbesondere Landwirte), deren Steuerabchnitt in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1926 beendet hat und die deshalb schon beantragt sind, haben eine Steuererklärung nicht abzugeben.

Die Steuererklärungen sind bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die zu I und IV bezeichneten Steuerpflichtigen ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt, die zu II und III bezeichneten Pflichtigen den Ort der Leistung haben. Ist im Inlande weder ein Wohnsitz, noch ein gewöhnlicher Aufenthalt, noch ein Ort der Leistung vorhanden, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen oder Geschäft betrieben wird, oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird, oder Vermögensgegenstände sich befinden.

Die badische Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 fällt nicht unmittelbar an die Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer für 1926 und 1925/26 an.

Die Erklärungen über den Gewerbeertrag für 1927 belaufen in der Beantwortung eines Fragebogens. Die Beantwortung des Fragebogens gilt als Steuererklärung im Sinne des § 168 der Reichsabgabenordnung.

Zur Abgabe einer solchen Erklärung sind verpflichtet: Ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz, Aufenthalt, Erb- oder Erbteilhaber, die natürlichen Personen, die juristischen Personen des öffentlichen und des bürgerlichen Rechts, die nicht rechtsfähigen Vereine, Gesellschaften des bürgerlichen Rechts, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, sowie die Zweckvereine ohne eigene Rechtsfähigkeit, die am 1. Januar 1927 (Einkommen- und Körperschaftsteuer) ein steuerpflichtiges Gewerbe im Sinne des Grund- und Gewerbesteuergesetzes mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft in Baden ausüben haben, wenn der steuerbare Gewerbeertrag mindestens 100 M beträgt.

Steuerpflichtig ist darnach der Betrieb des Gewerbes und des lebenden Gewerbes. Die Ausübung einer künstlerischen, wissenschaftlichen, schriftstellerischen, unterrichtlichen, erziehenden oder sonstigen freien Berufstätigkeit gilt als Gewerbebetrieb nur insoweit, als damit ein mit besonderen Einrichtungen oder Anlagen verbundener Geschäftsbetrieb verknüpft ist.

Die zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten haben die Steuererklärung auch dann abzugeben, wenn ihnen ein Vorwand nicht angeht und wird; die übrigen Steuerpflichtigen haben eine Steuererklärung abzugeben, wenn sie hierzu vom Finanzamt besonders angefordert werden.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer oder Gewerbesteuer, sowie derartige Vergehen gegen die Steuererhebung (Steuergefährdung) werden bestraft.

Karlsruhe, den 22. Februar 1927.  
Finanzamt Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land und Göttingen.

### Lang- u. Brennholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Walsch, Amt Göttingen, versteigert in ihrem Bezirk am

**Freitag, den 2. März 1927**  
380 Ster forstliches Scheit- und Bruchholz und ca. 2000 Nadel- und Laubhölzer.

**Donnerstag, den 3. März 1927**  
275 Ster forstliches Scheit- und Bruchholz und 1000 Nadelhölzer.

**Freitag, den 4. März 1927**  
390 Ster forstliches und ländliches Scheit- und Bruchholz und 1500 Laub- und Nadelhölzer.

**Sonntag, den 5. März 1927**  
51 Nichtenhölzer, 1. Kl. 60, 2. Kl. 60, 3. Kl. 60, 4. Kl. 60, 5. Kl. 60, 6. Kl. 60, 7. Kl. 60, 8. Kl. 60, 9. Kl. 60, 10. Kl. 60, 11. Kl. 60, 12. Kl. 60, 13. Kl. 60, 14. Kl. 60, 15. Kl. 60, 16. Kl. 60, 17. Kl. 60, 18. Kl. 60, 19. Kl. 60, 20. Kl. 60, 21. Kl. 60, 22. Kl. 60, 23. Kl. 60, 24. Kl. 60, 25. Kl. 60, 26. Kl. 60, 27. Kl. 60, 28. Kl. 60, 29. Kl. 60, 30. Kl. 60, 31. Kl. 60, 32. Kl. 60, 33. Kl. 60, 34. Kl. 60, 35. Kl. 60, 36. Kl. 60, 37. Kl. 60, 38. Kl. 60, 39. Kl. 60, 40. Kl. 60, 41. Kl. 60, 42. Kl. 60, 43. Kl. 60, 44. Kl. 60, 45. Kl. 60, 46. Kl. 60, 47. Kl. 60, 48. Kl. 60, 49. Kl. 60, 50. Kl. 60, 51. Kl. 60, 52. Kl. 60, 53. Kl. 60, 54. Kl. 60, 55. Kl. 60, 56. Kl. 60, 57. Kl. 60, 58. Kl. 60, 59. Kl. 60, 60. Kl. 60, 61. Kl. 60, 62. Kl. 60, 63. Kl. 60, 64. Kl. 60, 65. Kl. 60, 66. Kl. 60, 67. Kl. 60, 68. Kl. 60, 69. Kl. 60, 70. Kl. 60, 71. Kl. 60, 72. Kl. 60, 73. Kl. 60, 74. Kl. 60, 75. Kl. 60, 76. Kl. 60, 77. Kl. 60, 78. Kl. 60, 79. Kl. 60, 80. Kl. 60, 81. Kl. 60, 82. Kl. 60, 83. Kl. 60, 84. Kl. 60, 85. Kl. 60, 86. Kl. 60, 87. Kl. 60, 88. Kl. 60, 89. Kl. 60, 90. Kl. 60, 91. Kl. 60, 92. Kl. 60, 93. Kl. 60, 94. Kl. 60, 95. Kl. 60, 96. Kl. 60, 97. Kl. 60, 98. Kl. 60, 99. Kl. 60, 100. Kl. 60.

Zusammenkunft jeweils vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Bürgermeisteramt.  
Weiser.

### Bekanntmachung.

Gemäß §§ 30, 59, 63 des Pol.-Str.G., § 360 Siffer II R. Str.G.B. wird folgende

**Ordnung**

erlassen:

- I. Am **Freitag, Sonntag, Montag und Dienstag** ist das Tragen von Karren, sowie der Aufenthalt mit vermuntem oder unfenntlich vermaltem Gefäß auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten.
- Kinder unter 14 Jahren werden vom Verbot nicht getroffen.
- II. Das Verbot von Konfetti und Knallerbieren auf öffentlichen Straßen und Plätzen wird unterlag.
- Auf folgendes wird hingewiesen:
1. Gemäß Bekanntmachung des Herrn Ministers des Innern vom 22. Dezember 1926 ist die Veranstaltung von karnevalistischen Umzügen auf öffentlichen Straßen und Plätzen und an anderen öffentlichen Orten mit Ausnahme für Kinder unter 14 Jahren verboten.
2. Gebillige Kleidung und Uniformen der Polizei und des Heeres dürfen nicht getragen werden.
3. Das Ein sammeln von Geld durch Masken wird als Bettel bestraft.
4. In der Nähe von Kirchen darf während des Gottesdienstes kein Lärm gemacht werden.
5. Unanständiges Benehmen und Beflätigung von Verleihen, insbesondere weiblichen Geschlechts, wird als grober Unfug bestraft.
6. Lebende Tiere dürfen von Masken nicht mitgeführt werden.

Karlsruhe, den 22. Februar 1927. D. S. 27.  
Badisches Bezirksamt - Polizeidirektion C.

### Stammholz-Versteigerung

der Gemeinde Saitenhäusern am 1. März 1927, nachmittags 1 1/2 Uhr, auf dem Rathaus. Es kommen zum Verkauf: 33 Acker 1 bis 4 Klasse.

Bürgermeisteramt.

### Zum Ketterer am Bahnhof

Samstag und Sonntag sowie Dienstag ab nachmittags

**Ketterer's Trumppbierfest**

**Humorist. Konzerte**

Dazu: **narischer Kappen- u. Hutabend**

Alles auf in den KETTERER!

## Bahnhof-Hotel Reichshof Karlsruhe

Der Silbersaal ist fertiggestellt

Ausführung: Württembergische Möbelfabriken Schildknecht & Co. A.-G., Stuttgart und Kirchheim a. d. Teck / Architekt: W. Keppler, Stuttgart / Entwürfe nach franz. Stil aus dem XVII. Jahrhundert (Hotel de Rochechouart, Paris, Rue de Grenelle)

**Heute Samstag bis Dienstag**

Jeweils Abends großer **Karnevals-Rummel** im **Café Sammhäuser!**

**Tanzsaalwachs**

bei **CARL ROTH**

PROGRIE  
TELEFON 6180 6181

Herrenstraße 26/28

**Paßbilder**

liefern schnell u. billig

**Samson & Co.**

Photogr. Atelier  
Passage 7 Tel. 547

Vom **Samstag Abend bis Dienstag**

In den oberen Lokalen **Großes Faschingtreiben**

Im Ratskeller **Kaffee Tanz**

Sehenswerte Dekorationen sämtl. Räume nach Entwürfen v. Direktor Burkhard v. Badischen Landesstheater

**Karneval im Kaffee Bauer**

Ausschank von Pschorr-Bräu Animator u. Moninger Maibock hell

**Bierkabarett ELEFANTEN**

Morgen Sonntag ab 11 Uhr: **Karnevalist. Frühschoppen**

mit Elefantenküche von erer dode Sau!

Sowie ab 4 Uhr **das erstklassige Kabarettprogramm**

NB.: Nur bei starkem Besuch kann der Elefant geschlachtet werden.

Restaurant, Kaffee u. Konditorei **Zum Moninger**

**Fastnacht-Samstag, Sonntag, Montag u. Dienstag**

**Große Kappenabende**

mit humoristischem Konzert in sämtlichen Lokalitäten, ausgeführt von der Feuerwehr-Kapelle unter persönl. Leitung des Kapellmeisters Irrgang

Sonntag u. Dienstag **Frühschoppen-KONZERT**

Ausschank von Moninger Maibock, hell. — Münchner Wurst-Spezialitäten: Weiß-, Bock- u. Rostbratwürste etc.

**Odenwaldverein Karlsruhe.**

Sonntag, den 27. Februar 1927

**Masken-Ball**

im Saale der alten Brauerei Kammerer-Eintrittskarten einzsch. Tanz: im Vorverkauf Mk. 1.-, an der Kasse Mk. 1.50

Anfang 4 Uhr Ende 3 Uhr

Vorverkauf: Alte Brauerei Kammerer, Waldhornstraße 14

Der Vorstand.

**EXCELSIOR**

**Fasching** in sämtlichen Räumen

Samstag und Sonntag **Großer Karnevals-Trubel**

Rosenmontag: **MASKEN-BALL**

Faschingsdienstag: **Künstler-Redoute**

Gleichzeitig **Premiere** des neuen **Riesens-Kabarett-Programms**

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. Eintritt incl. Steuer und Garderobe Mk. 1.20.

**Schweizer & Brecht Nachf.**

Karlsruhe i. B.

Gottesauerstr. 6 Telefon 3928

**Karnevalsartikel**

Larven, Papiermützen, Papierschlangen, Konfetti, Luftballons, Knallerbsen, Scherzartikel in großer Auswahl

**Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer**

Verlangen Sie Preisliste kostenlos!

**Hotel-Restaurant Hohenzollern**

Ecke Kronen- u. Zähringerstr. Tel. 433

Heute Samstag **Großer Kappenabend**

Sämtliche Räume stimmungsvoll dekoriert.

Sonntag, Montag und Dienstag **Karnevalistisches Konzert:**

Es ladet freundlichst ein **Carl Müller.**

**Druckarbeiten** liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Druckerei des **Karlsruher Tagblattes** jeden Umfangs

Nitterstr. 1 Fernsprecher 297

**Café des Westens**

Harzer

Anfang Samstag **Faschingsbetrieb**

Stimmungskapelle Max Michlin

Ende Aschermittwoch

**Schröder & Fränkel**

Karlsruhe  
Kaiserstr. 211  
Fernruf 628

**Feine Herren-Schneiderei Tuchhandlung.**

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsr. Tagblatts“

**UNION-THEATER**

Kaiserstraße 211

Der erstklassige Doppelspielplan

1. **Paris bei Tag und Nacht!**

Ein lustiger Film in 6 Akten

Die Geschichte einer abenteuerlichen Bummelfahrt vom Eiffelturm durch Apachenkeller, nächtliche Straßen, Polizeistuben und geheime Nachtlokale

2. **Finish**

Der große englische Sportfilm in 6 Akten

# Rheinregulierung und Rembier Kraftwerk.

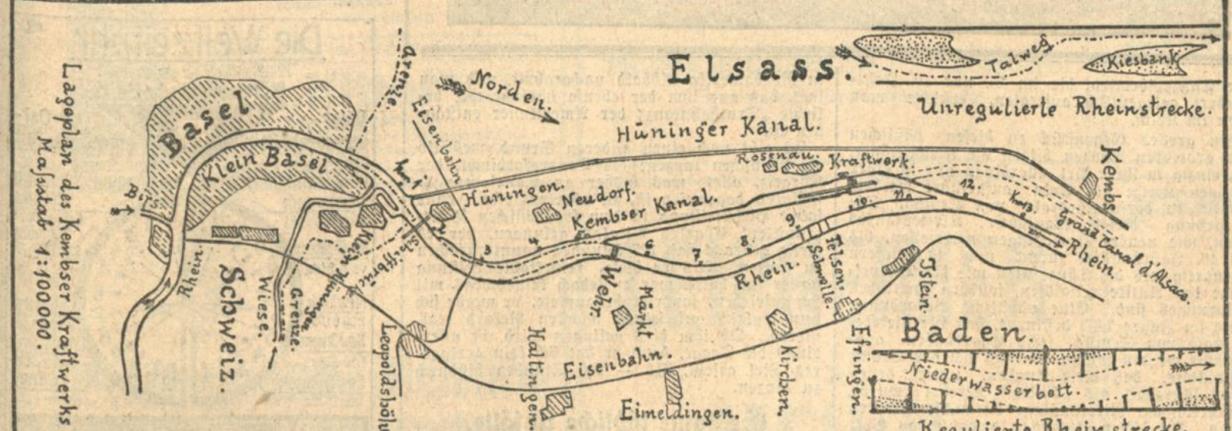
Von  
Haurat August Schneider.

Mit der Ausführung der Pläne zur Verbesserung des Fahrwassers in der Rheinstrecke Straßburg-Basel scheint es nunmehr endlich Ernst zu werden, und wenn nicht ganz unvorhergesehene Hindernisse dazwischen treten, dürfte die Inangriffnahme der Bauarbeiten noch im laufenden Jahre, voraussichtlich im Herbst bei Eintritt der Niedrigwasserperiode zu erwarten sein. Der orakelhafte, zweideutige Beschluß der Internationalen Rheinschiffahrts-Zentral-Kommission vom 29. April 1925 hat Sachen der Wasserstraße Straßburg-Basel hat maglich nicht zur Bestimmung des im Interesse der Rheinschiffahrt so dringlichen Unternehmens beigetragen. Im Gegenteil! Damit, daß diese hohe Kommission — die deutschen Vertreter hatten sich, was ausdrücklich anerkannt und betont werden soll, der Abstimmung entzogen — sowohl das deutsch-schweizerische Rheinregulierungsprojekt, als auch den Entwurf des franz. Seitenkanals (Grand Canal d'Alsace) gutgeheißen und genehmigt hat, hat sie keine bestimmte, eindeutige Entscheidung getroffen, sondern eine höchst zweifelhafte, unklare und verworrene Lage geschaffen, denn einmal können beide Bauwerke gleichzeitig nicht neben-

einander bestehen und funktionieren, da durch die Speisung des Seitenkanals mit Kraftwasser aus dem Rhein das Bett des letzteren nahezu trocken gelegt wird, und dann erhaben infolge der verschiedenen Vertiefung und Zäunung der beiden Projekte vom Standpunkte der Schiffahrt oder der hydroelektrischen Energiegewinnung aus betrachtet und infolge des Widerstreites der Interessen der beteiligten Uferstaaten sowie Gegenstände und Widerstände, daß eine einheitliche, zweckmäßige Behandlung der Angelegenheit außerordentlich erschwert und verzögert werden mußte. Dem langjährigen Kampf zwischen den Anhängern der Rheinregulierung und den Freunden des linksrheinischen Seitenkanals war durch die merkwürdigen, unentschiedenen Beschlüsse der Internationalen Zentral-Kommission kein Ende bereitet, sondern im Gegenteil ein neuer Anreiz gegeben worden. Jede der feindlichen Parteien versuchte von neuem mit allen Mitteln der Propaganda in Wort und Schrift die Gegenpartei von der Güte und den besonderen Vorteilen ihrer Sache und von den Mängeln und Nachteilen des gegnerischen Planes zu überzeugen. Mit einem geradezu verächtlichen Eifer bemühten sich die Franzosen, denen es beim Ausbau des Oberheins in erster Linie um die Ausnutzung der Wasserkräfte, weniger aber um die Förderung der Schiffahrtsinteressen zu tun ist, den Schweizern, die den freien Strom durch Regulierung zu einer Wasserstraße von größtmöglicher Leistungsfähigkeit ausgestaltet haben wollen, zu beweisen, daß eine solche Regulierung mit unüberwindlichen technischen Schwierigkeiten verknüpft oder gar unmöglich sei, und daß, falls sie wider Erwarten doch gelingen sollte, der erhoffte Erfolg hinsichtlich der Fahrwasserverbesserung ausbleiben und sich durch Verärgerung der Strombetreiber nur schädliche Folgen für die Strombetreiber nach Straßburg einstellen würden. Wie unbegründet und haltlos aber alle diese Bedenken und Einwände sind, ist bekanntlich von den hervorragenden Sachverständigen und Kennern des Oberheins schon oft genug ausführlich dargelegt worden. Um ihrer Begründung mehr Nachdruck zu verleihen, kündigten die Franzosen in zahlreichen politischen Zeitungsartikeln an, daß Frankreich keinen Centime von den Kosten eines solchen unsicheren und erfolglosen Unternehmens, wie es die Rheinregulierung darstelle, übernehmen werde. Erklärungsweiser haben diese alle durchgeführten taktischen Abenteuermänöver der französischen Seitenkanalfronde ihren Zweck verfehlt. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß die Schweizer sich durch die dialektischen und sophistischen Verdrehungsmanöver der Franzosen nicht haben bezirren lassen, sondern daß sie unentwegt an ihrem durch die Rheinschiffahrts-Zentral-Kommission genehmigten Regulierungsprojekt festhalten und nunmehr zwecks Regelung der administrativen, finanziellen und technischen Einzelheiten der Bauausführung in Verhandlungen mit der französischen Regierung eingetreten sind, denen entsprechende Verhandlungen mit der deutschen Regierung in kürzester Frist nachfolgen werden. Da die Interessierten Deutschlands in der Oberheinsfrage mit denen der Schweiz übereinstimmen, so dürften die Verhandlungen zwischen diesen beiden Staaten voranzukommen, auf keine Schwierigkeiten stoßen, sondern bei beiderseitigem Entgegenkommen bald zu einem betrieblichen Einverständnis führen. Auch Frankreich wird bei diesen Verhandlungen nicht die ablehnende Haltung annehmen können, die die französische Presse aus taktischen Gründen empfehlen zu müssen glaubt hat. Schon in der administrativen Klau-

ebenfalls im laufenden Jahre begonnen werden, so werden sie im Neben auch gleichzeitig mit dem Rembier Kanal fertig werden, ein Ziel, das im Interesse der Schiffahrt unbedingt angestrebt und erreicht werden muß. Denn nur dann hat dieser Kanal mit seiner großen Tiefe und seinen Schleusenanlagen einen Wert für die Schiffahrt nach Basel, wenn die Rheinstrecke Straßburg-Rembier (Hein) durch die Regulierung soweit verbessert sein wird, daß sie das ganze Jahr hindurch, also auch in den Niedrigwasserperioden mit wirtschaftlichem Nutzen befahren werden kann. Vom Standpunkt der Schiffahrtsinteressen aus betrachtet, ist es im höchsten Grade zu bedauern, daß die Rheinregulierung nicht bis zu den Baseler Säen selbst fortgesetzt wird, wie es im ersten schweizerischen Entwurf des Baseler Ingenieurs Böhnhardt vom September 1921 vorgehien war, sondern 12 Kilometer unterhalb Basel bei Rheinfloßmühl 12 (elstfische Uferleistung) aufhört, von welchem Punkte ab die Wasserstraße in den Rembier Kanal übergeht; denn mit der Ueberleitung aus dem freien Strom in diesen Seitenkanal werden der Schiffahrt mancherlei Belästigungen, Erschwernisse und Verzögerungen des Betriebs auferlegt, denen sie auf dem freien regulierten Rhein nicht ausgesetzt wäre. Aber Frankreich, das bekanntlich den Oberheins ohne Rücksicht auf die Belange der Schiffahrt nur als Objekt der hydroelektrischen Kraftgewinnung auszubilden be-

und verläuft auf 5,6 Kilometer Länge in gerader Richtung nach dem beim elstfischen Dorf Rodenau gelegenen Kraftwerk mit Schleusenanlagen, von wo er sich in gekrümmten, 1,8 Kilometer langem Unterlauf dem Rhein zuwendet, in den er beim Kilometer 11,8 (elstf. Tg.) einmündet. Bei einer Sohlenbreite von 80 Meter, einer Wasserpegelbreite von rund 150 Meter, einer mittleren Wassertiefe von 11,0 Meter und dreifachem Böschungsverhältnis der Dämme vermag dieser Kanal, dessen Sohle ein Gefälle von 5 Zentimeter pro Kilometer erhält, eine sekundliche Wassermenge von 850 Kubikmeter abzuführen, die also dem Rheinstrom entzogen wird. Führt der Rhein geringere Wassermengen, so darf ihm durch den Kanal jeweils die gesamte Menge entnommen werden, abgesehen von 50 Kubikmeter pro Sekunde, die dem Strom unterhalb des Wehres im Interesse der Fischerei im Reinhaltung des Bettes befallen werden sollen. Bei mittleren Rheinwasserständen beträgt das nutzbare Gefälle des Rembier Kraftwerkes 13,4 Meter, woraus sich mit der angegebenen Wassermenge von 850 cbm/sec. eine maximale Wasserkraft von rund 125 000 PS. ergibt. Die mittlere Geschwindigkeit des im Kanal abfließenden Wassers ist 0,70 m/sec. An der Düsseite des Turbinenhauses sind zwei nebeneinander liegende Schiffschleusen vorgesehen, eine größere von 185 Meter Länge und 25 Meter Breite zur Aufnahme eines aus Raddampfer und zwei Schleusen bestehende Schleppzuges, und eine kleinere von 100 Meter Länge und ebenfalls 25 Meter Breite für einzelne Kähne oder Güterdampfboote. Das Durchschleusen eines Schleppzuges wird jeweils einen Zeitraum von rund 1 1/2 Stunden in Anspruch nehmen. Daß die Benutzung dieses Kraftkanales der Schiffahrt allerlei Belästigungen, Erschwernisse und Verzögerungen verursachen wird, denen sie auf dem freien Strom nicht ausgesetzt wäre, ist ja bereits weiter oben erwähnt worden, indessen: Roma id. i. die Zentral-Kommission!) locuta causa finita.



## Das Mißverhältnis der französischen Nachpolitik.

Die französischen Katholiken für die Rheinlanddrängung.

Von  
Dr. Karl Wehrmann.

Dieser Tage erschien in Paris die erste Nummer einer neuen Zeitschrift „Politique“. Sie ist das Organ der christlich-demokratischen Gruppe, die sich nach den Neuwahlen des Jahres 1924 in der französischen Kammer von dem Nationalen Block losgelöst hatte. Der Ursprung aus dem extrem-nationalistischen Lager ist besonders beachtenswert. Niemand wird der christlich-demokratischen Gruppe ein geringeres Maß von Nationalgefühl zuschreiben, als denjenigen, die dem Ministerpräsidenten Poincaré unbedingte Gefolgschaft leisten.

Die „Politique“ schreibt: „Die Befreiung des Rheinlandes ist gewiss ein außerordentlicher Vorteil auf strategischem Gebiet, solange man sich innerhalb der reinen Theorien hält. Aber sie verliert stark an Wert, wenn man die Möglichkeiten und Wirklichkeiten der Praxis betrachtet.“

Sie wird sogar durch Vorkäufung von Sicherheit, die sie in der öffentlichen Meinung nährt, in dem Augenblick zu einer Gefahr, in dem wir nicht mehr dazu imstande sind, im Rheinland eine genügende Truppenzahl zu halten.

Das ist aber eine Möglichkeit, die wir bei der Lage unseres Budgets und bei der raschen Abnahme unserer Volkskraft ins Auge fassen müssen! Solche Ausführungen der katholischen Zeitschrift sind besonders bedeutungsvoll, weil sie der Meinung der französischen Generäle widersprechen, die zu Anfang Januar in „Echo de Paris“ den Satz verkündeten, das Rheinland sei das unentbehrliche Glied der französischen Front.

Die „Politique“ geht aber noch einen Schritt weiter. Sie sieht in dem Verlangen der französischen Militärs eine

Verletzung des Versailles-Friedensvertrages.

Sie wendet sich gegen die Ansicht, daß das Rheinland deshalb besetzt worden sei, um als Operationsgebiet zur militärischen Sicherung Frankreichs zu dienen. Vielmehr:

Die Besetzung im Rheinland ist nur als Bürgschaft für die Friedenserfüllung gedacht.

Sie muß also aufhören in demselben Augenblick, wo andere Bedingungen für die Vertrags-erfüllung geschaffen sind. Die „Politique“ verweist auf Artikel 431 des Versailles-Vertrages und geht Deutschland das Recht zu, die Räumung der noch besetzten Gebiete zu fordern, sobald die Entente-Militärkontrollkommission Berlin verlassen habe. Dieses Ereignis ist bekanntlich am 1. Februar eingetreten.

Die „Politique“ stellt mit der zwingenden Logik dieser Beobachtung und zugleich nationaler Sorge um die Ruhe der französischen Nation ein Entweder-Oder. Die Besetzung am Rhein zeige als „Aktivismus“ — so schreibt sie — „unbestreitbare strategische Vorteile“ (für die Gegenwart). Aber — so heißt es weiter — diese vermindern sich im Laufe der Zeit und fallen mit der fortschreitenden und nicht zu umgehenden Herabsetzung der Besatzungsstärke in Wirklichkeit fort. Das Passivum ist eine so kräftige Gegenwirkung der öffentlichen Meinung in Deutschland, daß jenseits des Rheines der Revanchgeist daraus Nahrung ziehen und eine Generation erziehen muß, die gegen uns von wildem Haß erfüllt ist. Dieser Haß würde gerade dann explodieren, wenn die Bevölkerungsabzahl beider Länder so ins Mißverhältnis zu einander geraten ist, daß selbst unsere vollkommeneren und moderneren Rüstungen nicht ausreichen werden gegenüber der Flut, die uns zu überflutet droht.“

So bleibt, wenn die Fortdauer der Rheinbesetzung ein Vertragsbruch, ein unzuverlässiger Militärschub Frankreichs, eine politische Unflughöhe ist — immer nach der „Politique“ —, als Schutz Frankreichs nur die Verstäudigung mit Deutschland auf dem Wege über die baldige Räumung des noch besetzten Rheinlandes.

Fahrwasser unterhalb Straßburg nicht mehr durch die von oben herkommenden Kies- und Sandbänke verschleiert wird, wie es jetzt noch der Fall ist. Die kostspieligen Baggerarbeiten, die die französische Rheinstromverwaltung bisher zur Beseitigung solcher fischlichen Stellen in der Fahrwasserinne das ganze Jahr hindurch ausführen muß, würden also in Weal fallen. Aber auch eine namhafte Verminderung der Unterhaltungskosten der Rheinuferbauten und der Hochwasserdämme würde als Folge der Regulierung des Oberheins zu buchen sein; denn durch die in's Strombett eingebauten Grundschwelle wird eine weitere Vertiefung der Roffe und überhaupt der Erosionsstrecken verhindert und damit die Gefahr der zunehmenden Ausbuchtung und Unterwühlung der Uferbauten beseitigt, u. umgekehrt wird das bisher beobachtete Emporwachsen der Aufschüttungsstellen zum Stillstand oder sogar zur Rückbildung gebracht werden, so daß die Hochwasserdämme nicht fortwährend erhöht werden müssen, wie es z. B. bei Rheinau und Diebolsheim (Elsas) der Fall ist. Der etwaige Einwand, die Ersparnisse an Unterhaltungskosten für die Uferbauten würden durch den Mehraufwand für die Unterhaltung der Regulierungswerke wieder ausgeglichen, ist nicht stichhaltig und leicht zu entkräften, denn die Instandhaltung der bald verfallenden und daher geschützten Uferbauten und Grundschwelle erfordert, wie die Erfahrungen auf der Stromstrecke abwärts von Straßburg gelehrt haben, weit weniger Kosten als diejenige der durch tiefe Roffe gefährdeten Uferbauten. Daß die ausgleichende Wirkung der Regulierungsquerbauten auch einen günstigen Einfluß auf den Grundwasserstand der elstfischen Rheinuntereindehung ausüben und damit auch der Landwirtschaft nützlich werden wird, soll nur nebenbei erwähnt werden. Aber nicht nur aus Billigkeitsgründen allein wird Frankreich sich in angemessenem Verhältnis an den Regulierungskosten beteiligen müssen; auch rechtlich ist es dazu verpflichtet und zwar durch Artikel 28 der Rheinischen Rheinschiffahrts-Verträge vom 17. Oktober 1868, dessen erster Satz folgendermaßen lautet: „Die vertragenden Teile (zu denen auch Frankreich gehört) machen sich, wie bisher verbindlich, innerhalb der Grenzen ihres Gebietes das Fahrwasser des Rheines und die vorhandenen Leinpfade in guten Stand zu setzen und darin zu erhalten.“

### Die neuen Energie-Anlagen bei Rembier.

Es war höchste Zeit, daß die Schweiz endlich die Initiative ergreifen und die erforderlichen Schritte zur Verwirklichung des Rheinregulierungsentwurfes unternommen hat. Denn soeben hat die Finanzkommission der französischen Kammer dem Entwurf des Rheinkraftwerkes bei Rembier im Ober-Elsas und des dazugehörigen rund 7,4 km. langen Kraft- und Schiffahrtskanals zugestimmt, so daß mit Sicherheit zu erwarten ist, daß die Arbeiten zur Herstellung dieser Bauwerke noch im laufenden Jahre in Angriff genommen werden. Die betriebsfähige Fertigstellung dieser Kanal- und Kraftanlagen wird voraussichtlich 4-5 Jahre erfordern, und in demselben Zeitraum läßt sich bei intensivem Baubetrieb die Regulierung der 113 km. langen Rheinstrecke Straßburg-Rembier (Hein) wenigstens in der ersten Anlage ebenfalls durchzuführen, wie auf Grund der bei der Regulierung Sondernheim-Straßburg gesammelten Erfahrungen mit Bestimmtheit behauptet werden kann. Wenn also die Regulierungsarbeiten

absichtlich, hat, gestützt auf den Artikel 358 des Versailles-Friedensvertrages, der ihm das alleinige Verfügungsrecht über die Wasserkräfte des Oberheins zuspricht, seinen Willen durchgesetzt und es bei der Internationalen Rheinschiffahrts-Zentral-Kommission, in der es ja mit seinen Alliierten die Mehrheit der Stimmen besitzt, erreicht, daß diese Kommission in ihrem Beschluß vom 10. Mai 1922 die entprechende, von ihm gewünschte Entscheidung getroffen hat. Durch diesen Kompromißbeschluß wurde der Rembier-Umleitungsplan mit Kraftwerk und Schleusenanlagen im Prinzip genehmigt und auch der Regulierung des Rheins von der Einmündung des Rembier Kanals in den Strom (Rheinfloßmühl 12) an abwärts bis Straßburg (Rheinfloßmühl 125 elstf. Tg.) ausgetilgt. Den Widerstand der Schweiz gegen den Rembier Kanal verstand Frankreich in taktisch sehr geschickter Weise dadurch zu brechen und zu beseitigen, daß es diesen Kanal unter Hinweis auf die im Rheinbett bei Heins vorhandene Kalkfelsenschwelle, die angeblich ein unüberwindliches Hindernis für die Stromregulierung bilden sollte, auch im Interesse der Schiffahrt — also ganz abgesehen von der Wasserfrachtsnähigung! — als unbedingte Notwendigkeit hinstellte. Leider hatte die französische Taktik hier den gewünschten Erfolg! Denn in Wirklichkeit würde diese harmlose, meist überflutete Felsenschwelle bei Heins der Regulierung dieser Stromstrecke absolut keine Schwierigkeiten oder Hindernisse bereiten, und mit einigen geringfügigen Erregungen und der Anlage von Grundschwelle unterhalb der Felsenschwelle wäre dem Uebel abgeholfen! Es sind ja schon viel schwierigere Regulierungen in felsigen Strombetten mit bestem Erfolg ausgeführt worden, so z. B. im Rhein selbst im „Dinger Loch“, in der Donau im „Eternen Tor“ usw. Frankreich hat mit der Durchlegung des Rembier Kanals mehr erreicht als nur die hydroelektrische Kraftausnützung der Rembier Staustufe, es hat damit zugleich die oberste der acht Haltungen seines längst geplanten Seitenkanals (Grand Canal d'Alsace) zwischen Straßburg und Basel gewonnen, dessen Entwurf ja durch den Beschluß der Rheinschiffahrts-Zentral-Kommission vom 29. April 1925 gutgeheißen worden ist. Freilich wird bis zur endgültigen Fertigstellung dieses rund 2,5 Milliarden Francs kostenden Seitenkanals, der ja nur etappenweise von einem Kraftwerk zum nächstfolgenden gebaut werden kann, aus finanziellen, wirtschaftlichen und auch technischen Gründen mindestens ein Menschenalter verstreichen, und es besteht daher keinerlei Bedenken, mit der Rheinregulierung alsbald zu beginnen, denn nur wenn der Rhein vorher reguliert sein wird, haben die nacheinander fertig werdenden Seitenkanalhaltungen einen Wert für die Schiffahrt nach Basel. Viele Jahre hindurch wird also die Wasserstraße Straßburg-Basel durch die 113 Kilometer lange, auf Niedrigwasser regulierte freie Rheinstrecke Straßburg-Rembier (Hein) und durch den Rembier Umleitungsplan mit dem anschließenden gestauten Stromstid gebildet werden. Die untenstehende Lagekarte gibt einen Ueberblick über die geplante Anordnung des Rembier Kraftwerkes, des dazu gehörigen Kraft- und Schiffahrtskanals und des Rheinamwehres bei Märkt. Durch das bei Rheinfloßmühl 5,6 (elstf. Tg.) vorgesehene, 166 Meter lange, aus sechs mit Stoney-Schöpfmaschinen versehenen Öffnungen bestehende Wehr wird der Niedrigwasserpiegel des Stromes um 8,75 Meter gehoben, so daß der Rücklauf bis zur Wehrschwelle reicht. Der Rembier Kanal selbst zeigt 0,5 Kilometer oberhalb dieses Wehres vom linken Rheinufer ab

### Warum sie tanzen.

#### Wetter-, Witwen-, Heul-, Krankheits- und Arbeitstänze.

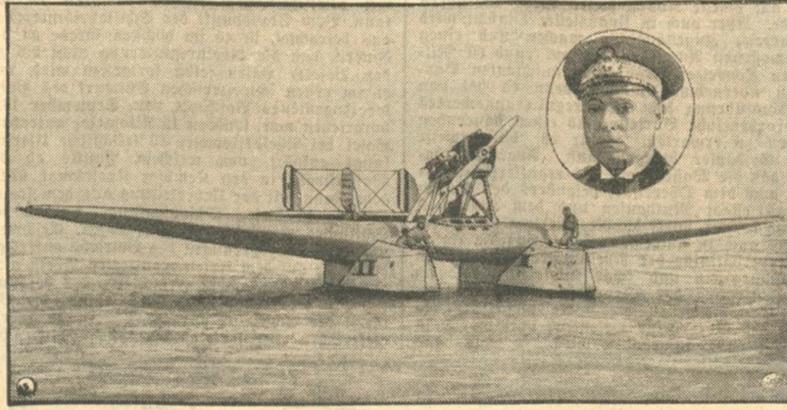
Von Gustav Lindt.

Der Tanz ist durchaus nicht immer ein Ausdruck von Freude oder feierlicher Hochstimmung, denn die Menschen tanzen aus ganz verschiedenen Anlässen, bei der Arbeit, in Krankheitsfällen, bei manchen Völkern sogar, um gutes Wetter zu bekommen. Solche Wettertänze führen beispielsweise die Eingeborenen gewisser Gegenden Innerasiens in ihren Korrobortänzen auf. Droht ungnädiges Wetter die Ernte zu gefährden, was als böser Zauber gilt, so bemalen sich die Männer mit uralten Farben, befeuchten sich mit bunten Vogelfedern, setzen phantastische Masken auf und beginnen nun einen wilden Tanz aufzuführen, dessen Hauptzweck darin besteht, daß die Tänzer ihre Beine so weit wie möglich auseinanderstrecken. Ist dann der Tanz beendet, so ist damit der böse Zauber gebannt und der Gegenüber erfüllt: das Wetter muß jetzt der Ernte gütlich werden, ob es will oder nicht. Auch die Eingeborenen der Südsee-Inseln tanzen häufig bei Anlässen, die alles andere denn freudig sind. So ist es Brauch, daß, wenn der Häuptling eines Stammes gestorben ist, die Freunde des Toten der Hauptwitwe einen offiziellen Beileidsbesuch abtroteln. Da nämlich bei diesen Stämmen Vielweiberei herrscht, so hinterläßt ein Häuptling wirklich außer einer Hauptwitwe auch noch eine Anzahl von Nebenwitwen. Nähern sich nun die Besucher der leidtragenden Witwenfamilie, so tritt ihnen zum Empfang nur die Hauptwitwe entgegen, während ihr die Nebenwitwen in einem fastmäßig ganz genau eingehaltenen Reigen folgen, in dem sie dann einen einfachen Tanz ausführen. Mit feierlicher Bewußtheit trägt dabei jede der Witwen irgend einen Gegenstand, der einst dem persönlichen Gebrauch des Verstorbenen diente. Während diese Art von Trauertänzen durchaus gehalten und ernst auf den Besucher wirken, machen die Heultänze von Winkopie, der Ureinwohner der Andamanen, dafür einen umso groteskeren Eindruck. Auch die Heultänze finden anlässlich des Todes des Stammeshäuptlings statt. Sie entbehren jeden ästhetischen Reizes. Die Männer bestreichen ihren Körper über und über mit Kalk und heulen während des Tanzes, den sie um die an einen Baum gebundene Leiche aufzuführen, laut und schrecklich auf. Trauertänze ähnlicher Art findet man auch bei verschiedenen anderen primitiven Völkern, fast überall sind sie widerlich und enden auch oft in wüstem Treiben, dem schließlich nichts mehr von der ursprünglichen Trauerstimmung anhaftet.

Ein drittes Bild aus der Vergangenheit zeigen die Krankheits- und Arbeitstänze, die eine Zeitlang in förmliche Tanzepidemien ausarteten. Zuerst trat die dämonische Krankheit — um eine Krankheit scheint es sich anfänglich wirklich gehandelt zu haben — im Jahre 1807 in Madagaskar auf, wofür eines Tages Scharen von fremden Männern und Frauen aus dem Norden kamen, die, Hand in Hand, Kundentänze im Kreise tanzten, bis sie erschöpft und schwindelnd an Boden fielen. Sie boten den Anblick von Besessenen, schrien vor Wut und hörten und sahen nichts, während sie tanzen umherirrten. Wenn der Tanzanfall vorüber war, erhob sich die rasch wieder, doch folgte noch einiger Zeit gewöhnlich ein neuer Anfall. Von Madagaskar zogen die unheimlichen Krankheits- und Arbeitstänze nach den Niederlanden. Auch in Köln breitete sich die Tanzwut aus. Der dämonische Einfluß der Tänzer hatte dort besonders erschreckende Folgen gezeitigt; selbst Städte mit Frauen und Kindern schlossen sich ihnen in Scharen an. Glücklicherweise aber wurden die meisten dieser Nachläufer durch das häßliche Treiben der Kranken bald abgelenkt. Schließlich verzogte man die ganze Tanzbande aus Stadt und Land. Aber es dauerte noch Monate, bis es gelang, die Plage der Weistänzer vollständig aufzulösen.

### Ein Transozeanflug.

Von Port Praia auf den Kapverdischen Inseln ist der italienische Flieger de Pinedo zu seinem Transozeanflug gestartet. Er beabsichtigt zunächst in Argentinien zu landen und von Buenos Aires aus nördlich nach New York zu fliegen. Von New York kehrt er wieder über den Ozean, und zwar auf der Route nach Porto und Madagaskar nach Rom zurück. De Pinedo hat einen Savoia-Hydroplan, der besondere Schwimmvorrichtungen besitzt, um auch bei unruhigem Wetter auf dem Ozean landen und wieder starten zu können. De Pinedo konnte die Reise Rom-Tokio und zurück in 19 Tagen zurücklegen.



Die Tanzepidemien, die im 15. und 16. Jahrhundert gelegentlich auftraten, erstreckte man schon im Keim.

Ein großes Gegenstück zu diesen häßlichen und grotesken Tänzen bilden die Kirchen- und Arbeitstänze, die einzig in ihrer Art, allerdings nur in einer einzigen Kirche der Erde aufgeführt werden, nämlich in der Kathedrale von Sevilla. Die Entstehung dieses spanischen Kirchen- und Arbeitstanzes ist noch unklar, doch wird angenommen, daß er in das 15. Jahrhundert zurück zu führen ist. Insofern eigenartig, als die Tänze nicht wie die Tempeltänze der Antike religiös, sondern weltlichen Ursprungs sind. Eine päpstliche Verordnung hatte im Jahre 1499 bestimmt, daß für die Kathedrale von Sevilla sechs Chorknaben ausgewählt werden sollten, woraus sich der Brauch entwickelte, daß diese Knaben, unter denen einer überhaupt als „Bischof“ verehrt wurde, alljährlich am Nikolaustage durch die Straßen zogen. An diesen Umzügen gewannen das Volk sowie Fremde, daß den keinen Chorknaben immer Scharen tanzender und singender Menschen folgten, die sie in die Kirche zurückbegleiteten und schließlich sogar in die Kirche hineintanzten. Mit der Zeit wurde dieser Brauch geändert, so daß die Tänze nicht mehr vom Volk, sondern nur mehr von den Knaben selbst ausgeführt werden durften. Es ist heute weniger ein Tanz, als vielmehr ein langsameres, menettartiges Schreiten, das aber beim Klappern der Kathagagnen und Abtönen alter Lieder, denen Volksmelodien zugrundeliegen, tiefen Eindruck hinterläßt.

Der Dienst Verpfänders kennt aber auch Arbeitstänze, die von Negern getanzt werden, um die Arbeit zu verhüten. Solche Arbeitstänze kann man z. B. auf der Insel Trinidad beobachten, wo der Brauch herrscht, daß die in den Kakaopflanzungen arbeitenden Neeger die Kakaobohnen aus dem sie umschließenden Fruchtfleisch „herauszuziehen“. Die Neeger breiten zu diesem Zweck die Kakaofrüchte auf dem Boden aus und trampeln einfach solange mit den Füßen darauf herum, bis sich das Fruchtfleisch von den Samen löst und diese mühelos abgefordert werden können. Das Trampeln geschieht keineswegs regellos, sondern in der Art eines zwar einfachen, aber rhythmischen und durch seine Figuren und selbst waghalsigen Körperbewegungen sehr eigenartigen Tanzes, weshalb man auf Trinidad das Auslösen der Kakaobohnen auch als „Kakaotanz“ bezeichnet. Natürlich ist der Kakaotanz alles eher als schön, weil er ein Negertanz ist, so hat man ihn

in Nordamerika alsbald nachgeahmt, und man sagt, daß aus ihm der ebenso häßliche wie beliebte „Truthahnanz“ der Amerikaner entstanden ist.

Es gibt noch einen anderen Grund, weshalb die Menschen tanzen: die Tanzlust, der Ehrgeiz, alles, was bisher an Tanzeinstellungsfähigkeit dagewesen ist, zu überbieten. Eine solche Höchstleistung ist dem französischen Tanzkünstler Charles Nicolas gelungen, der es fertig gebracht hat, 127 Stunden ununterbrochen zu tanzen. Als er diese respektable Leistung hinter sich hatte, war er jedoch keineswegs mit sich zufrieden, sondern behauptete, er werde sich nun sofort auf seinen nächsten Rekord trainieren. Ob ihm dies gelingen wird, ist allerdings die Frage, denn er hat sich kein geringeres Ziel gesetzt, als — 250 Stunden hindurch zu tanzen.

### Seltene tödliche Anfälle.

In einer Garage in Cambridge machte man dieser Tage, als man den Raum öffnete, eine graufige Entdeckung. An einem Automobil lehnte ein junger Mann vornübergelehnt, das Gesicht der offenen Motorhaube zugewandt, und rührte sich nicht, als man auf ihn zutrat. Er blieb auch unbeweglich in derselben Haltung, als man ihn berührte und rüttelte: er war tot und mit der Krawatte an dem Motor befestigt. Die Situation schien zunächst auf ein Verbrechen hinzudeuten, aber bei genauerer Untersuchung stellte sich heraus, daß man es zweifellos mit einem entsetzlichen Unfall zu tun hatte. Der Tote, ein Student, trug nämlich nur noch ein kurzes Stück der Krawatte, deren Enden in den Motor eingeklemmt waren und die sehr fest um den Hals zugezogen war. In dem Motor fand man überdies Fesseln von der Krawatte. Man kann also mit Sicherheit annehmen, daß die Krawatte, als der Student im Begriff war, im Motor seines Automobils etwas nachzusehen, von dem in Bewegung befindlichen Mechanismus erfaßt wurde und sich zuzog, so daß der junge Mann erstickte. Bevor man die Leiche in die Totenkammer schaffen konnte, mußte die Krawatte erst abgeschnitten werden.

Einem ähnlichen Unfall ist vor kurzem ein 24-jähriges Mädchen in der Driftpark Sideup in der Grafschaft Kent zum Opfer gefallen. Sie wurde im Badezimmer der elterlichen Wohnung tot aufgefunden, und zwar ebenfalls in einer ganz merkwürdigen Haltung. Schuld war jedoch in diesem Fall nicht ein Kleidungsstück, sondern

das eigene lange Haar. Dieses war, als man den Unfall entdeckte, um die Hälfte über dem Waschbecken gewickelt, während das Mädchen über das Waschbecken gebeugt war, mit der Kehle aber auf den Rand des Beckens gepreßt. Da fremdes Versehen nach der ganzen Sachlage ausgeschlossen erscheint und weder Anhaltspunkte für irgendwelche Selbstmordabsichten vorliegen, noch angenommen werden kann, daß das Mädchen sich auf so komplizierte Weise das Leben nahm, dürfte die Vermutung des Bruders, der die Unglückliche in der geschilderten Situation vorfand, gerechtfertigt sein, daß die Schwester beim Waschen ein Glas mit Wasser füllen wollte, dabei aus irgendeinem Grund in Ohnmacht fiel und um die Haare, die sich in den Händen verfangen, den Fall aufstellte, so daß sie nur bis auf das Becken sank, der den Körper stützte; durch den Druck des Körpergewichts auf die Kehle, die gerade auf den Rand des Waschbeckens gedrückt wurde, wurde jedoch das Mädchen erstickt.

Unermutet vom Tode ereilt wurde auch ein Angler, der unglücklich auszog, um einige Fische zu fangen. Während er guter Laune auf der Straße ging, berührte er mit dem Stab einen elektrischen Draht. Er wurde durch den Starkstrom, der durch den Draht ging, auf der Stelle gelähmt. Man fand seine Leiche auf der Straße, den Angelfisch noch immer über die Schulter gelegt. Die rechte Hand war vollkommen verbrannt.

### Die Weltzeituhr

Zeitunterschiede zur gleichen Stunde  
Mittleuropäische Zeit

West-europäische Zeit	Berlin 12 Mittags	Ost-europäische Zeit
Paris, London, Rom, 11 Uhr		Konstantinopel, 12 Uhr
Amsterdam, 11 Uhr 30		Moskau, 12 Uhr 30
Rio de Janeiro, 8 Uhr 30		Bombay, 12 Uhr 30
New York, 6 Uhr		Singapore, 12 Uhr 30
New Orleans, 5 Uhr		Yokohama, 12 Uhr 30
San Francisco, 3 Uhr		Sydney, 12 Uhr 30

### Die Weltzeituhr.

Infolge der Drehung der Erde, die immer halb 24 Stunden einmal um sich selbst erfolgt, ergeben sich für die verschiedenen Orte der Erde Unterschiede in den Uhrzeiten. Die auf dem Meridian von Greenwich, dem Nullmeridian, gültige Zeit ist als Universalzeit oder Weltzeit festgesetzt worden, gleichzeitig gilt sie als Mittleuropäische Zeit (M. E. Z.). Die Zeit des 15. Grades östlicher Länge wurde 1893 in Deutschland und anderen mitteleuropäischen Ländern als Normalzeit, als sogen. Mittleuropäische Zeit (M. E. Z.) eingeführt. Sie geht der Weltzeit um 1 Stunde voraus. Unter Ost-europäischer Zeit versteht man die nach dem 30. Meridian östlich von Greenwich bestimmte Einzelzeit. Sie geht der Weltzeit um 2 Stunden, der mitteleuropäischen um 1 Stunde voraus.

### Der Fürst ohne Krone.

Von Norbert Stern, München.

Der König von Marretanien, Fürst von Masledonten, Conte Fetti, Herr von und zu Spasfetti, unverantwortlicher Regent aller stitter- und flatterhafter Geister, hatte wieder einmal seine Untertanen und Anhänger zu einer festlichen Ansprache in der Narrballa vereinigt. Wir hatten Gelegenheit, dieser Versammlung beizuwohnen, und geben die Rede des Prinzen Karneval an unsere verehrlichen Leserinnen und Leser im Original weiter. Sie lautet:

„Meine lieben Untertanen, da haben wir uns wieder einmal zusammengefunden, ich und ihr. Die Geldstrafen fallen nieder, die Geldstränke öffnen sich, wenn meine bunte Papierkrone hoch im Kurse steht. Im vergangenen Fasching wollte ich an euch, meine lieben Trabanten, noch eine äußerst interessante Ansprache halten. Ich hatte auch schon mit dem schönen Worte: „Also nämlich...“ begonnen — es war am Faschings-Dienstag —, da ich die unbarmherzige Uhr zwölft, und aus war es mit meiner Herrschaft. Zum großen Schrecken all jener, die mich zum Schutzpatron ihrer geheimsten Neigungen, Reize und Wünsche gemacht hatten, mußte ich das Feld räumen. Tief gerührt danke ich heute den Leidtragenden von damals für ihr großes Verzeihen. Wie habt ihr um mich geweint, ihr Ritter, Edelherren, Schwabinger, Poeten, Schwarzwälder Dorfknaben, Wachwörter, Estimos und Mascherer aller Art.“

Es freut mich, daß ihr so wader meine Maschenbälle und Redouten besucht. Ueber die höchsten Eintrittspreise hinweg, durch die gesicherten Maskeraden hindurch und um die windigsten Schränke herum folgt ihr mir nach. Bravo! Wie alt ich sei? Woher ich meine Macht habe? Fragte mich neulich ein namenhafter Philosoph. Das will ich euch erzählen. Schon Jahraufende lang treibe ich mein Weien in der Welt. Ich besetzte die ganze eineinige Göttemaskerade,

Ich schaute durch die Frahen der afrikanischen Völker. Ich wohne im Nummenhans der ägyptischen Zauberer. Die alten Medizinstärker der Indier kennen mich genau so gut wie die modernen Kurpfuscher und Zeichenbeuter. In den Geheimkammern der Sibyllen und Orakelstätten, in den verstaubten Räucherkammern der mittelalterlichen Alchemisten, in den orphischen Mythen, in den Geheimlehren der Kabbala, in den Bacchanalien, Dionysien, Saturnalien und Orgien des griechischen und römischen Altertums, bei den burgundischen und rheinischen Wingerfesten, in den Schandreden der Volksfeste jeglicher Art bin ich von Altersher der treibende Geist. Bald verkleidete ich mich als Satyr oder Faun, bald als Ikon oder Eilen, dann wieder als Zwerg oder Kiese, als Seinsmännchen oder Kobold, ganz wie es der Verkleidungstrieb der menschlichen Natur und der Märchenhunger eines Volkes von mir verlangten.

Die Menschen wollen, sie müssen mich haben. Ich soll sie für eine kurze Zeit im Jahre aus den Gefängnissen ihrer Kultur, aus den Kleidschrauben ihrer Mode, aus den spanischen Stiefeln ihrer Elite und aus all dem Wirrwarr, in den sie sich hinein gedacht, geredet und gekleidet haben, befreien. Das tue ich denn auch gründlich, weil von Herzen gern. Ich mache dann mit meinen Karven und Masken aus Stubenmädchen Königinnen, aus Städtern Dörfler und aus denen, die „nicht weit her“ sind, vornehme Leute aus kaum glaublich fernem Gegenden. Wenn mir die Erde mit ihren Menschen, Tieren und Pflanzen zu armfelig wird, um daraus meine Masken zu holen, dann nehme ich mir das Recht, in Himmel und Hölle hineinzugreifen, um von dorther bezugnehmende Engelsgehaltnen und furchtsamende Teufelsfrähen herbeizurufen.

Als schwarzer Negermohr mit blendend weißem Gebiß holziere ich umher. Alle Mädchen schauen mir dabei nach. Keine Maske, keine Krone, keine Verhüllung und keine Enthüllung, die mir unbekannt wäre. Alle Theatergarderoben, Trachtenkammern und Maskenverleihschäfte unterstehen meiner Herrschaft. Ich bin

min einmal dazu da, als närrischer Prinzegeant jede Schminke und Salbe, jeden Zopf und jeden Bart, jede Gesichtsfarbe und jedes Naturkleid bis zum Tiere, ja, bis weit unter das Tier herab, den danach verlangenden Regungen und Trieben zur Verfügung zu stellen. Vielleicht geht es während der zwei Monate meiner alljährlichen Regentenschaft unter den Menschen erschauer zu, als während der übrigen zehn Monate. Da geben sich die Menschen einmal, wie sie sind, und machen aus ihren Herzen und Schmerzen kein Hehl. Sogar mit dem Wörtlein „Du“ reden sie einander an.

Jüngst veranstaltete ich ein kleines Maskenfest. Meine Palate benannten es mit dem Locktitel „In der Hölle“. Ich dachte, kein Mensch würde dazu erscheinen. Aber da habe ich mich einmal gründlich getäuscht. Wie es da lief und fuhr und herbeiströmte! Vertausend Personen kaste der selbst als Hölle geschmückte Niesensaal. Das Doppelte hätte er fassen dürfen, und er wäre noch zu klein gewesen; so groß ist das menschliche Verlangen, einem Höllenzauber beizuwohnen. Gleich poart sich gern zu Gleich. In meiner Hölle ging es übrigens recht gemächlich her. Da taten die Menschen einmal gründlich ihre Verstellungen, in die der Alltag sie gezwängt hatte, von sich ab. Das höllische Treiben wurde allgemein himmlisch genannt. Ich glaube, den Himmel auf Erden könnte die gegenwärtige Generation gar nicht ertragen. Sie würde ihn Hölle nennen. Diebstahl, Raub, Brandstiftung können unter Umständen auch Vergnügen hervorrufen. So freute sich ein reizender Vagabund ganz dämonisch, als ein junger, eleganter Teufel ihr das Herz stahl. Seiner Freundin Vergnügen war nicht minder groß, als von unglücklichem gefallener Engel (natürlich männlichen Geschlechtes) ihr böshafterweise einen Fuß raubte. Wie viele Herzen in meiner Hölle in Brand gesetzt wurden, kann ich noch nicht sagen. Aber trotzdem es überall lichterloh brannte, bis zu den brennend roten Lippen, Wangen und feuerstehenden Augen, war kein Schuttmann, kein Geis oder Strafrichter da, um diese strafwür-

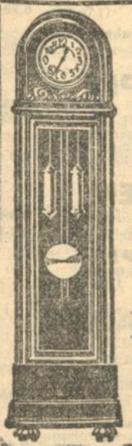
digen Vergehen zu ahnden. Meine Hölle war allerdings mit Champusfeuer geheilt. Das gab ihr Würz und Witz.

Und nun, meine lieben Freunde und Freundinnen, komme ich zum Schluß. Ich bin ja kein Bedner von Beruf, nur Regisseur. Wenn ihr einmal jemanden die nackte Wahrheit sagen und mit ihm recht deutlich sprechen wollt, dann rufe ich euch, zu irgend einer meiner Masken oder Karven eure Zuflucht zu nehmen. Die Menschen predigen viel von der Wahrheit, aber sie wollen sie nicht gerne hören. Die Wahrheit muß ein Narrengewand und eine Schellenkappe tragen, damit sie erträglich wird. Seid meine Narren und redet die Wahrheit. Daran haben alle Jahrhunderte nichts geändert, daß ihr Kinder und Narren die Wahrheit gern hören und reden. Ich maskiere die Menschen, um ihre Herzen zu demaskieren. Darin liegt der Sinn meines Unsinns.

### Ostergeschenke.

Die Ueberreichung von Osterlammern an den Papst ist ein altüberlieferter Brauch, der am Feste der Heiligen Agnes in Rom wie üblich beobachtet wurde. Die feierliche Zeremonie dreht sich um zwei junge Lämmer, die dem Papste überreicht werden und deren Wolle dazu verwendet wird, die sogenannte Pallia zu weben, ein weißes Gewand, das der Papst, die Patriarchen und die Erzbischöffe tragen. Die zwei Lämmer werden mit Blumen und Bändern geschmückt und an das Grab der Heiligen Agnes in der Basilica Constantina gebracht. Von dort werden sie in einem Motorwagen nach dem Vatikan abgeholt. Der Vostab des Papstes und Vertreter des Trapienklosters, das die Lämmer züchtet, sind bei der feierlichen Ueberreichung des Geschenks an den Papst anwesend. Der Papst segnet die zwei Lämmer, die dann in einem Wagen des Vatikans nach dem Kloster der Heiligen Cäcilia gebracht werden. Die Lämmer dieses Klosters haben die Aufgabe, die Lämmer bis zum Osterfest zu pflegen. Dann werden die Tiere geschoren und ihre Wolle findet die richtige Verwendung.

# Das elegante Karlsruhe



In meinem Spezialfachgeschäft finden Sie ca. 500 der schönsten  
**Haus-Stand-Uhren**  
**Zimmer-Uhren**  
 und  
 mit prachtvollen Gongschlägen und Spielwerken.  
 Auf Wunsch Teilzahlg. Kostenl. Versand  
**Herren-Uhren**  
**Armband-Uhren**  
 in Gold, Silber u. Metall  
**Trau-Ringe**  
**Stein-Ringe**  
**Bestecke**



— Besichtigen Sie meine 8 Schaufenster und Läger —  
**Rich. Kittel** Uhrmachermeister  
 Am Stadgarten 1  
 (zwischen Hauptbahnhof—Ettlingerstraße)  
 Größtes Spezialhaus aller Arten Uhren.

Der führende Die führende  
**APPARAT PLATTE**

NUR  
**Elektrola**

Alleinige autorisierte Elektrola-Verkaufsstelle  
**Musikalienhandl. Fritz Müller**  
 Kaiserstraße, Ecke Waldstraße

**Bürsten**

jeder Art, von einfachster bis zur elegantesten Ausführung kaufen Sie am besten bei

**Bürsten-Vogel**

Erstes u. größtes Spezialgeschäft  
 3 Friedrichsplatz 3



**Großherzogliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe a.G.**

**DIE DAME DER HERR**  
 SCHENKEN NUR

**ECHTE KARLSRUHER MAJOLIKEN**

Offiz. Verkaufsstelle  
**Billinger, Kirner & Co.**  
 Kaiserstrasse 120

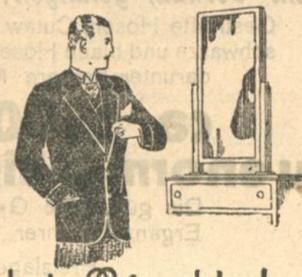
**LEIPHEIMER & MENDE**

Spezialgeschäft stets Lager und Eingang neuester Erzeugnisse

für **Herren- u. Damenkleidung**

in Wolle, Baumwolle, Seide

ABTEILUNG MASS-BEKLEIDUNG



**Höchste Schneiderkunst**

wird, wie man das weiß, in unseren Werkstätten geleistet. Den Schnitt, den der Gentleman in New York oder London heute bevorzugt, wenden wir je nach persönlicher Natur, für den Karlsruher Herrn ebenso gerne an, wie den Modeschnitt des Hamburger Patriziers. Jeden Klang der Persönlichkeit berücksichtigen wir für das Gesamtwerk — und dazu gesellt sich unsere Erfahrung.

Frühjahrsneuheiten bereits eingetroffen.

**Spiegel & Wels Nachf.**

Kaiserstraße 166, bei der Hauptpost

**Rieger & Matthes Nachf.**  
 INHABER: ALB. NIEGEL & RICHARD BECKER

Kaiserstraße 186, am Kaiserplatz  
 Fernruf 1783

**Tapeten-Spezialhaus**

Reiche Auswahl in geschmackvollen Mustern jeder Preislage!  
 Für das vornehme Heim  
**Tekko, Velour, Stiltapeten**

Die neuen Stoffe für

**Maßhemden**  
 sind eingetroffen

**Erstklassigste Verarbeitung Tadelloser Sitz, billigste Preise**

**Rud. Hugo Dietrich**

Ecke Kaiser- und Herrenstraße.



Für die Strasse

ist die beste Fussbekleidung

**Chasatta**

Herm. Freyheit  
 Karlsruhe  
 Kaiserstr. 117  
 Telefon 1271

Telephon 4338 **ADOLF KORNMANN** Adlerstraße 8  
 Motorfahrzeuge

Vertretung von **Indian, Mabeco und Rudge-Whithworth**  
 Bau und Vertrieb der **SUPERIA-MOTORRÄDER**  
 Bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte

**Wissen Sie?** daß das moderne **Tourenkleid** in allen seinen Formen, auch der elegante **Montel** nur von einem guten Damenschneider gearbeitet werden kann? Überzeugen Sie sich durch einen Versuch. Beste Arbeit bei mäßigem Preis.

**H. WESTERMANN** Douglasstraße 10, bei der Hauptpost  
 Reparaturen / Teilzahlung / Änderungen

**Handarbeits-Spezialgeschäft C.A. Kindler**

Gegründet 1865 **FRIEDRICHSPLATZ 6** Telefon 5519  
 Fabrikation von handgestickten Vereinsfahnen, Schärpen, Fahنشleifen usw. Lager sämtlicher Stickmaterialien.

# Hosen- u. Anzug- Woche

Diese seit Jahren von mir eingeführte und allgemein beliebte Veranstaltung beginnt **heute Samstag, 26. Februar**

Als Symbol meiner riesenhaften Auswahl habe ich eine **RIESEN-HOSE** zur Ausstellung gebracht.

### Zum Verkauf gelangen:

Gestreifte Hosen, Cutawayhosen, Anzugshosen, schwarze und blaue Hosen, Sporthosen jeder Art darunter bessere Maßqualitäten

**ca. 1200 Stück zu enorm billigen Preisen!**

Die günstigste Gelegenheit zur Ergänzung Ihrer Kleiderbestände

Preislisten Mk.

- 3.75 4.— 4.25 4.50 5.— 5.50 6.— 6.25 7.—
- 7.50 8.— 8.50 9.— 9.50 10.— 10.50 11.— 11.50
- 12.— 12.50 13.— 13.50 14.— 14.50 15.— 15.50
- 16.— 17.— 18.— 19.— 20.— 22.— 24.—
- 26.— 28.— 30.— 32.—

Für korpulente Herren passende Größen vorrätig.

Beachten Sie unbedingt meine 6 Schaufenster



Beachten Sie unbedingt meine 6 Schaufenster

Ferner aus meiner Anzug-Abteilung: hervorragend schöne u. moderne Herren-Anzüge, Gabardine-Anzüge, blaue Anzüge, Sport-Anzüge, nur elegante Sachen zu folgenden

## Reklamepreisen

- 32.- 36.- 38.- 42.- 45.- 48.- 52.- 56.-
- 59.- 62.- 65.- 68.- 72.- 74.- 78.- 82.-

Jeder Anzug ist eine Empfehlung.

Alle anderen Waren, wie Ulster, Palotots, Loden- und Gummimäntel, ebenfalls sämtliche Jünglings- und Knaben-Bekleidung während dieser Woche

**außerordentlich preiswert**

Jeder Einkauf hierin lohnt sich.

## Konfektionshaus

# HANSA

Kaiserstr. 50 Inh. L. Wolf Ecke Adierstr.

Meine bekannt guten Qualitäten sollen viele neue, treue Kunden werben!

### Zu vermieten

Möbl. Zimmer, od. später zu verm. Philippstr. 17, III.

Ein gut möbl. beab. Zimmer ist an einen beh. älteren Herrn od. Dame auf 1. März zu verm. Rosenstr. 31, part.

Stellenstr. 7, im Dachgeb. Notwohnung zu verm. Auskunft Rat. Lehr. 188, III. Etad.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht zu verm. Scheffelstr. 68, part.

Schön möbl. Zimmer mit elektr. Licht, an 1 od. 2 sol. Herren auf 1. März zu verm. Scheffelstr. 68, part.

Sonn. ar. möbl. Zimm. an beh. Herrn auf 1. od. 1. März zu verm. Heubühlweg 2, III. Nähe Gewerbeschule.

**Berkstätte, Lager mit 2 Büro** (75 x 135 qm) billig zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 2291 ins Tagblattbüro erbet.

Kaiserstr. 50, IV. in Manierde mit Kost. an anständ. Arbeiter sof. zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer in schön. Lage zu verm. elektr. Licht, gut beheizt. Gartenstr. 51, III.

### Miel-Gesuche

**Wer** gibt 2-Zimmerwohnung gegen Umzugszuschuss ab? Angebot unter Nr. 2277 ins Tagbl.

### Kapitalien

**Kapitalbeschaffung** durch Wechsel nur an streng solide und reelle Geschäfte. Grundbesitz. Behauptung. Weiß. Offert. unt. Nr. 1111 wolkagernd Baden-Baden.

Suche mich mit **3000 Mark Bar-Einlage** an einem wirklich nur realen Geschäft teil od. tätige bei guter Sicherst. zu billigen.

Angeb. unt. Nr. 2297 ins Tagblattbüro erbet.

### Offene Stellen

Gemüthl. Warengeschäft sucht eine selbständige **Verkäuferin** nach Mühl. 1. B. Hof u. Wohnung im Hause. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 2290 ins Tagblatt.

**Stellen-Gesuche** Besseres Mädchen, 24 Jahre, in all. Hausarbeiten fähig, nähen, servieren usw. erfahren, mit aut. Zeugnis, jud. a. 15. März Stelle. Ang. u. Gehaltsangabe unt. Nr. 2294 ins Tagblattbüro.

**Stellen-Gesuche** 34 J., in Kinderpflege u. Zimmerdienst erfahr., m. aut. Nachweisnissen u. Zeugnisse, jud. Stelle a. 15. März. Angeb. mit Gehaltsangabe unt. Nr. 2295 ins Tagblattbüro.

**Einkaufspreisen** geg. mäßige Vergütung. Angeb. unt. Nr. 2292 ins Tagblattbüro erbet.

**Gesucht gutmöblierte abgetheilte 4- oder 5-Zimmer-Wohnung.** Feb. 2 Schlafzimmer, Küche und Bad. Angebote unter Nr. 2284 ins Tagblattbüro.

**Tüchtiges Alleinmädchen** das im Kochen und allen Hausarbeiten bestens bewandert und kinderlieb (1 Kind) mit besten Zeugnissen in kleinen bes. Haushalt in Dauerstellung gesucht. Puz- und Waschtren vorhanden. Angebote unter Nr. 2302 ins Tagblattbüro erbeten.

Jüngeres, gewandtes, durchaus ehrliches, solides **Mädchen** nicht unter 16 Jahren, in Juweliergeschäft gesucht. Selbstständiges Offizien mit Bild unter Nr. 2293 ins Tagblattbüro erbeten.

**Hausangehörige, Säugl., Kinder mädchen etc.** Ich suchte zur Weiterbildung gute eigene Zeitfrist, die auch vielseitige Unterhaltung und praktische Ratifolge bietet.

**„Das Wirtschaftsräulein“** Verlag, G. Plogstedt, Bl. Wilmersdorf. Preis monatlich nur 75 Pa. und Bestellgebühr. Bestimmungen durch Buchhandl. sofort an G.-D. Plogstedt, Karlstraße 10, Berlin, 6. Postnummern gegen Einlieferung von 20 Pa. und Porto.

**Selbständ. Wertmeister für Lastkraftwagenbau** nicht unter 35 Jahren gesucht, der befähigt ist, Teil- und Komplett-Montage von Lastkraftwagen zu leiten. Eintritt möglichst sofort. Angebote mit Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin erbeten unter M. M. 9959 an Rudolf Woffe, München.

# Extra-Preise

von Samstag, 26. Februar, bis Mittwoch, 2. März

## SCHUHWAREN

Brokatschuhe, Silber und Gold	10.50	7.90	Damen-Schnür- Zug- u. Spangenschuhe in vielen Ausführungen	8.75	9.70
Balk- und Gesellschaftsschuhe, Chev., Lack u. Seide	11.75	8.75	Herren-Halbschuhe und Stiefel	11.75	8.75
Herrenhalbschuhe, Lackleder	14.50	10.50	Karnevalschuhe in verschieden. Farben	4.95	2.95
Herren-Tanzschuhe Pumps in Chev. u. Lackl.	14.50				

## DAMEN-STRÜMPFE

schwarz, grau u. beige	0.65	0.32	Seiden-Mako	1.75
Seidenflor	0.75	0.75	Wäscheide II. Wahl	1.65
Mako	0.75	0.75	Moderne Laufmaschen-Prima Mako, mod. Farben	1.25
Prima Seidenflor	1.25	1.25	Damenstrümpf, Kunstseide mit Fior	1.95

## HERREN-SOCKEN

Schweiß-Socken	0.40	0.40	Mod. Jacquard-Muster	0.90
Moderne Karos	0.45	0.45	Kamelhaar, reine Wolle	1.90

## KARNEVAL-STRÜMPFE

in großer Auswahl . . . 0.35 0.60 0.40 Kunstseide . . . 2.95 1.65 1.25

## KUNSTSEIDENE WÄSCHE

IN HÜBSCHEN BALLFARBEN	
Unterkleider aus glattem Seidentrikot	2.95 2.25
Unterkleider, glatt oder gestreift, Trikot	7.90 6.25 3.75
Schlupfhosen in glattem Trikot	1.90 1.50
Schlupfhosen, gestreift	4.75 3.90
Schlupfhosen, Baumwolle	Unterziehhosen in allen Farben . . . . . 0.95
Baumwolltrikot in vielen Farben	0.50
Milaneseschlüpfer, 2. Wahl, besonders preiswert	1.95
Ein Posten Hemdhosen, farbig, Wäschebatist, mit reich. Spitzengarnierung	4.50 3.95 3.25
Corsolettes „Die große Mode“ die kunstvolle Verbindung von Brusthütter und Hüftmieder in großer Auswahl	

## Große Karneval-Ausstellung im Lichthof

Das neue Tanz-Album soeben erschienen  
**Zum 5 Uhr-Tea (Band 8) . . . . . Mk. 4.—**  
Es enthält 20 der z. Zt. größten Operetten-, Tanz- und Liederschlager u. a.: Parlez-vous français?; Heimweh; Dinah Foxrott; aus der Operette Zirkusprinzessin; Zwei Märchenaugen; Wenn Du mich sitzen läßt; Barcelona u. a. m.

# KNOPF

Suche für mein Sohn, 20jährig, 2. hauptb. Schullehrling, in der Schule kommt, sofort od. spätabw. **Wäckerlehrlinge.** Angeb. unt. Nr. 2298 ins Tagblattbüro erbet.

**Verkäufe** 2. hauptb. Schullehrling, in der Schule kommt, sofort od. spätabw. **Wäckerlehrlinge.** Angeb. unt. Nr. 2298 ins Tagblattbüro erbet.

**Schreibmaschinen** u. Büromöbel u. sonstiger Bürobedarf, sehr billig zu verkaufen. **Hoff** Bürobek. u. Wäckerstr. 6.

**Gpeisezimmer und Herrenzimmer** kaufen Sie in prima Qualität und wunder-schönen Formen sehr billig bei **Karl Thome & Co.,** Bürobek. u. Wäckerstr. 6, gegenüb. d. Reichsbank.

**Noten Saiten Etuis usw.** für sämtliche Instrumente besonders günstig. **Größtes Spezialhaus Musikhaus Schlaile** Kaiserstraße 175

**Feines Piano** freuzst. 650 A, Deckb. schön rot, 15 A, 23 A u. perf. Klaviers. **Herrenrad 45 A u. perf. Berner, Schönl. 55, II** Gut erhalt. **Werner's Patent-Badmobil** billig abzug. Zu erfrag. **Hinterstr. 57.**

**Maskenkostüme** sehr elegant, ganz neu, Preis 60-70 A zu verkaufen. **Kaiserstraße 176, III.**

**Kaufgesuche** Alter Karlsruher, seit langer Zeit im Ausland, wünscht seinen Lebensabend in feiner Heimat zu verbringen u. sucht zu dies. Zweck ein nicht zu großes **Haus mit Garten** zu kaufen. Gef. Angebote mit näheren Angaben, nur von Selbstverfä. unter A. Z. **Kornhausweg 10, 1. St. nach Bern, Schweiz, erb.** Suche ein geb. u. gut erb. **Feldmiede** zu kaufen. Angeb. unt. Nr. 2300 ins Tagblatt.

**Edelweisse Waidjagd** Nähe Karlsruhe günstig abzugeben. Angeb. unt. Nr. 2289 ins Tagblattbüro erbet.

**Pfannkuch** Trinkt

**Mießmer Kaffee**

**Haushalt 90 | 1.50**

**Frauentob 1.- | 2.-**

**Bad-Baden 110 | 220**

**Pfannkuch**

### Die Liquidationsgeschädigten und das Daweschiedsgericht.

Von Prof. Rothmaier,

1. Vorsitzender der Ortsgruppe Karlsruhe des Pfiffbundes vertr. Essig-Vertr. Richter.

Der mit vieler Spannung und Ungeduld seit Monaten erwartete Schiedsbericht über die Frage, ob das Deutsche Reich berechtigt ist, die an die Liquidationsgeschädigten ab 1. September 1924 bezahlten und noch fernerhin zu zahlenden Beträge von den Reparationszahlungen abzuziehen, ist erlangt. Das Schiedsgericht im Haag hat trotz der glänzenden Ausführungen des deutschen Vertreters, Prof. Kaufmann, gegen die deutsche Auffassung entschieden.

Mit diesem Schiedsbericht ist das größte Hindernis, das der endgültigen Regelung der Liquidationsgeschäden (und im Zusammenhang damit auch der Gewalttätigen) bisher entgegenstand, verschwunden. Denn, wenn das Reich vor dem Schiedsgericht im Haag seine Zahlungsverpflichtung anerkennt, so kann es jetzt nicht darauf bestehen, daß das Gericht gegen seine Anschauung entschieden, einen Grund zur Nichtzahlung herleite. In der großen Öffentlichkeit ist die Frage, die vor dem Schiedsgericht zu klären war, erst in den letzten Monaten bekannt geworden. Tatsächlich aber bewegt sie die Geschädigten seit Jahren, und man kann sogar füglich behaupten, hätte f. B. die Regierung den Anregungen der Geschädigtenverbände gefolgt, so wäre der Schiedsbericht im Haag überhaupt nicht mehr notwendig gewesen. In dem Daweschiedsgericht hatten die Sachverständigen die Schuld des Reiches an die Geschädigten, in Höhe von ca. 9 Milliarden, mit keiner Silbe erwähnt. Da die jährlichen Zahlungen des Reiches an die Ententestanten sich nach dem Unterschied zwischen den Höchstentnahmen und den Mindestausgaben des Reiches berechnen, die Ausgaben an die Liquidationsgeschädigten aber nicht mit berücksichtigt sind, so fließt hier in dem Urteil eine Lücke. Sollten die Sachverständigen damals diese innere Schuld des Reiches nicht erwähnen, oder dachten sie nicht daran, wie dem auch sei, das Reich würde um diese Lücke, und tat nichts, um sie auszufüllen. Die Geschädigtenverbände haben schon im Juni 1924 an die Reichsregierung die Frage gerichtet, ob bei den Daweschiedsverhandlungen die eigenen deutschen Gläubiger — eben die Liquidationsgeschädigten — vernachlässigt worden seien. Und vor der auf Grund des Daweschiedsverständnisses stattgefundenen Londoner Konferenz, wurde von den Geschädigten mehrfach beim Reichsfinanzministerium und beim Auswärtigen Amt in Berlin darauf gedrängt, daß bei den Londoner Verhandlungen die Frage der liquidierten deutschen Staatsangehörigen angeschnitten werden und noch während der Konferenz in London stattfand, haben die Geschädigtenverbände der deutschen Delegation, der u. a. Reichsanwalt Dr. Marx und Außenminister Dr. Stresemann angehört, das folgende Telegramm ausgehen lassen:

„Deutsche Delegation, Hotel Alb. London. Die Arbeitsgemeinschaft aller Grenzmark- u. Auslandsdeutschen bittet wiederholt dringend, die dem Deutschen Reich durch § 297 i. des Friedensvertrages auferlegte Entschädigungsverpflichtung für Liquidationsgeschäden im Rahmen des Daweschiedsverständnisses auf der Konferenz zu regeln.“

Daß die Frage offen war, konnte daher nicht unbekannt sein. Aber die Reichsregierung hat damals nichts getan, nicht vor der Konferenz, und nicht während derselben. Die Frage blieb völlig undiskutiert. Wäre sie damals erörtert worden, gleichgültig in welchem Sinne, so hätte sich die ganze Verhandlung im Haag erstreckt. Erst viel später, als die Forderungen der Geschädigten immer dringender wurden, erinnerte sich die Reichsregierung dieser Frage,

und nun wurde dieselbe benützt, um die Geschädigten zu veranlassen, mit ihren Forderungen zurückzuweichen, bis der Schiedsbericht — wie man annahm, zugunsten des Reiches — vorlag, um „die Verhandlungen im Haag nicht zu führen“. Auch diesmal fügten sich die Geschädigten, und so wurden ihre Ansprüche — durch die Schuld des Reiches, um über 2 1/2 Jahre verzögert! Was das für manche Existenz bedeutete, läßt sich gar nicht in Worten sagen.

Nun ist der Schiedsbericht da, und der Vertreter des Reiches hat vor dem Schiedsgericht ausdrücklich betont, daß „eine Auslegung der Entschädigungsnormen nach Treu und Glauben fordert, daß eine wirkliche und wirksame Entschädigungssaktion nach nunmehr mehr als 7 Jahren nach dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages nicht mehr aufgeschoben werden kann“.

Aber schon 3 Tage nach dem Schiedsbericht hat das Reichsfinanzministerium — obwohl damals gar kein Reichsfinanzminister vorhanden war — diese Worte des deutschen Vertreters im Haag völlig vergessen. In einem Preisartikel schreibt das Reichsfinanzministerium, „daß die deutschen Geschädigten aus dem Versailler Vertrag keinen Verpflichtungsanspruch“ hätten. Die Geschädigtenverbände haben sofort gegen diese völlig unverständliche Stellungnahme Front gemacht. Nachdem die Geschädigten, dem Wunsche der Regierung Rechnung tragend, ihre Ansprüche bis nach Erlaß des Schiedsberichtes zurückgezogen haben, dürfte die Frage der endgültigen Regelung der Entschädigungsfrage keinen Aufschub mehr dulden. Die Lösung dieser Frage dürfte eine der ersten Aufgaben der neuen Reichsregierung sein. Sie hat u. E. unter eingehender Teilnahme der betroffenen Kreise, der Wirtschaftsverbände usw. zu erfolgen. Die schleimige Lösung dieser Frage ist ein dringendes Gebot äußerster Gerechtigkeit, ein Akt politisch-moralischer Wiederentwaffnung, deren Vernachlässigung einen bösen Verdacht verleiht. Denn mit den liquidierten deutschen Vermögen sind deutsche Reparationszahlungen geleistet worden. Ueber Form und Inhalt des Entwurfes für ein endgültiges Entschädigungsgesetz wird sich, unter angemessener Berücksichtigung der Lage aller Beteiligten, sowohl des Reiches als der Geschädigten, reden lassen, wenn nur der gute Wille, zu einer für alle Teile annehmbaren Lösung zu kommen, bei allen vorhanden ist.

### Der Ausbau der württembergischen Nord-Südstrecke.

Der Vertrag zwischen dem württembergischen Staat und der Reichsbahn.

Wir berichteten gestern über einen zwischen der Reichsbahngesellschaft, dem württembergischen Staat und der Stadt Stuttgart abgeschlossenen Vertrag über den Ausbau der württembergischen Nord-Südstrecke. Wir entnehmen im Folgenden dem „Schwäbischen Merkur“ die Einzelheiten des dem Vertrag zu Grunde liegenden Plans, der gerade hier in Baden besondere Beachtung verdient:

#### Die Bauarbeiten.

Die Durchführung der Bauarbeiten, die mit dem 15. April begonnen werden sollen, ist so beschaffen, daß die beiden Teile Dierberg-Neckarsfeld sowie Herrenberg-Entingen der Reichsbahn mit eigenen Mitteln binnen fünf Jahren hergerichtet, wobei insbesondere der Umbau des Bahnhofes Guttannen mit Verlegung in der Richtung nach Grenzauzen und Befestigung der spizen Achse der Freudenstadter Linie einbezogen ist.

Die Strecke Rottweil-Tuttlingen-Gattingen soll binnen sechs Jahren mit dem vom Staat Württemberg gewährten Darlehen ausgebaut werden, wobei insbesondere die Bahnhöfe Rottweil und Tuttlingen mit Verlegung des Neckars bezw. der Donau sowie die neue Verbindungslinie von Tuttlingen nach Gattingen unter Vermeidung der laanen Evischle über Immendingen kostspielig werden. Die neue Strecke Tuttlingen-Gattingen würde im Unterbau für 2 Gleise vorzusehen, zunächst aber bloß ein Gleis aufgelegt.

Der zuletzt auszuführende Teil endlich Nord-Rottweil würde dann mit dem Rest des württ. Darlehens und weiter aus Mitteln der Reichsbahn fertiggestellt. Vorbedingung des Vertrags ist seitens der Reichsbahn der völlige Ausbau des Hauptbahnhofes Stuttgart mit den Vorortverkehrlinien bis Ludwigsburg und Plochingen. Dazu werden neben dem Darlehen der Stadt Stuttgart in Höhe von fünf Millionen Mittel der Reichsbahn verwendet. Dieser Ausbau soll in vier bis fünf Jahren fertig werden.

#### Die Kosten

all dieser Arbeiten sind auf 60 Millionen Reichsmark für den Ausbau der Strecke und 24 Millionen für den Stuttgarter Hauptbahnhof mit Umgebung berechnet; zusammen also 84 Millionen Reichsmark.

Davon übernimmt der Staat

Württemberg 30 Millionen Reichsmark

als Darlehen zu vier Prozent auf 10 Jahre. Der Staat zahlt sich diese Mittel im Weg der Anleihe zu beschaffen. Dieses Darlehen würde der Reichsbahn nach dem Vorkurs und dem Bedarf, über den die württ. Regierung genaue Bericht erhält, innerhalb von sechs Jahren nacheinander bezahlt. Die Rückzahlung würde von 1937 ab in 7 Jahresraten erfolgen. Ähnlich sind die Bedingungen für das Darlehen der

Stadt Stuttgart mit 5 Mill. Reichsmark,

die ebenfalls von 1937 ab in fünf gleichen Jahresraten zurückzuerstatten werden.

Im einzelnen sind dem Aufwand außer den 24 Millionen für den Stuttgarter Hauptbahnhof noch für den Teil

Dierberg-Neckarsfeld 8 Mill. Rm.,  
Herrenberg-Entingen 5 Mill. Rm.,  
Rottweil-Tuttlingen 27 Mill. Rm.,  
Tuttlingen-Gattingen 20 Mill. Rm.

Für die Bauausführung hat die Reichsbahngesellschaft sich verpflichtet, bei Vergebung der Arbeiten und Lieferungen die in Württemberg ansässigen Unternehmer und Lieferanten im allgemeinen zu bevorzugen und ebenso auf die Belange des württ. Arbeitsmarktes bei der Auswahl der Arbeiter besondere Rücksicht zu nehmen.

Dieser Vertrag ist natürlich auch für Baden von außerordentlichem Interesse. Man wird, nachdem nun diese Einzelheiten bekannt geworden sind, einer Stellungnahme der Reichsbahndirektion Karlsruhe entgegensehen dürfen und einer Aufklärung der Öffentlichkeit darüber, wie weit durch die neue Linienführung badische Verkehrsinteressen berührt werden. Jedenfalls lassen schon die ästhetischen Bedingungen, zu denen die erforderlichen Mittel von Staat und Städten zur Verfügung gestellt werden, erkennen, wach hohen Nutzen man sich von diesem direkten Nord-Süd-Verkehr in Württemberg verspricht.

### Generaldirektor Dr. Dormmüller über süddeutsche Eisenbahnfragen.

Die Elektrifizierung. — Kein Kilometerheft.

bl. Stuttgart, 25. Febr. Anlässlich seines Besuchs in Stuttgart hielt der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn Dr. Dormmüller bei einem Presseempfang einen Vortrag, in dem er besonders auf die württembergischen Eisenbahnwünsche einging, die auch für Baden von Bedeutung sind. Zur

#### Frage der Elektrifizierung

bemerkte Dr. Dormmüller, daß eine Elektrifizierung aus wirtschaftlichen Gründen zunächst nur da in Frage komme, wo ein direkter Nutzen erzielt werden kann, d. h. wo die durch die elektrische Lokomotive ermöglichte Geschwindigkeit eine bessere Fahrplangehaltung und stärkere Personalausnutzung ohne Mehrbelastung für das Personal möglich mache. Deshalb komme für die Elektrifizierung in erster Linie die Ost-Westlinie Karlsruhe-Stuttgart-München wegen der starken Steigungen in Betracht. Hier lasse sich unter Umständen eine Verkürzung der Fahrdauer um zwei bis drei Stunden durchführen. Auch in dichtbesiedelten Gegenden mit viel Aufenthaltsergüssen sich durch die Elektrifizierung infolge der rascheren Anfahrtsmöglichkeit wirtschaftliche Vorteile.

#### Die Bodenseeschiffahrt

anbelange, denke die Reichsbahngeneraldirektion nicht daran, sie in andere Hände zu geben, sondern suche sie wirtschaftlicher und besser zu gestalten. Auch denke die Reichsbahngeneraldirektion nicht daran, andere Verkehrsmittel, wie den Kraftwagen oder das Flugzeug, zu bekämpfen. Die Aufgabe der verschiedenen Verkehrs- und Transportmittel seien ihrem Wesen nach so verschieden, daß jedes in seinem Rahmen besondere Aufgaben zu bewältigen habe. Luftfahrt und Eisenbahn besonders könnten sich dadurch sehr wohl ergänzen, daß man nach einem Tagesflug abends die Reise im Schlafwagen fortsetze, um anderen Tages das Flugzeug wieder zu besteigen.

#### Wiedereinführung des Kilometerheftes

stehende die Tatsache entgegen, daß die Abfertigung an den Schaltern nach Vergehen, die auf Verlegung der Reichsbahngeneraldirektion bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe durchgeführt worden seien, die vier- bis fünfjährige Arbeit erfordere. Letzten Endes dürfe man nicht vergessen, daß die Reichsbahn einen großen Teil der Reparationszahlungen aufzubringen habe, und daß die Reichsbahn dabei bestrebt sein muß, im Rahmen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit besonderen Bedürfnissen der deutschen Volkswirtschaft gerecht zu werden.

### Badische Politik

#### Ein Antrag der Volkspartei zum Straßengesetz.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen: Die Regierung wird ersucht, den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des § 18 des Straßengesetzes vorzulegen, worin der durch die Gemeinden zu ersehende Anteil des Aufwandes für Unterhaltung der Landstraßen bisher 1/2, bemessen nach der Länge der in der Gemarkung liegenden Landstraßentrecken bedeutend ermäßigt und gerechter berechnet wird.

### Alberta von Puttkamer als Dichterin und Deutsche.

Mitgeteilt aus ihren Werken und Briefen von Paul A. Schmidt, Tauberbischofsheim.

Seife Schmutz beschleicht mich immer wieder, so oft ich in den Briefen Alberta von Puttkamers blättere. Auf den in seinen Farben abgetimmten Briefbögen stehen die großen, fast männlich erscheinenden Schriftzüge der am 19. April 1923 auf ihrer Villa Johannisberg in Baden-Baden verstorbenen Dichterin. Nachhinend über das Schicksal des Todes zieht mir der Anfang einer ihrer Sonetten „In Bödorns Totentanz“ durch den Sinn:

„Ein Felsen ragt aus grauen Wässern sahe — Ein Tor inmitten, dunkel und in Cypressen... Das ist die heilige Stätte, wo Vergeffen So Seligkeiten endet, wie das Weib.“

Alberta von Puttkamer schreitet in ihren Werken dahin wie eine Königin, in ihrer Lyrik fast zu prunkhaft, zu überladen mit türmenden Wortquadern, in ihren Balladen aber von hinreißender, rhetorischer Wucht. Dort ist der Strom subjektiven Erlebens in ein formvolles, dieses Welt gedrängt.

Für wie wichtig die Dichterin alte Formgebung hielt, kann man nicht treffender und schärfer sagen, als sie dies in einem Briefe an mich im Kriegsjahre 1917 getan hat. Ich hatte ihr einige Gedichte von mir, die im „Karlsruher Tagblatt“ abgedruckt worden waren. Alberta von Puttkamer war selbst mit Beiträgen oft dort vertreten) zur Ansicht geschickt und erhielt darauf folgende Erwiderung:

„Es ist mir eine große Freude, Ihnen nach der Lektüre der Gedichte, die Sie mir sandten, sagen zu dürfen, daß Sie entschieden dichterisches Talent und auch Talent für Formgebung haben; nur muß das Letztere noch sehr gefördert und entwickelt werden, um zu jener Reife zu kommen, die eigentlich die Basis für alles künstlerische Schaffen ist. Das ist in jeder Kunst so, und muß bei einem wahren Künstler sein, daß er in die spielend gemeisterte Form den Inhalt seines feinsten Lebens gießen kann; denn das Schöne würde in zerri-

senen mangelhaften Formen zerfließen oder seinen Wert gemindert sehen.“

Mein Briefwechsel mit der geschätzten Dichterin, die mir eine treue Beraterin in allen aufgeworfenen literarischen Fragen geworden war, zog sich für mich wie ein silberner Faden durch das Grauen der Kriegsjahre und wurde mir Trost und blühender Zukunftssinn.

Wie sehr das gewaltige Ringen Deutschlands um seine Selbstbehauptung das Herz der damals 68-jährigen Dichterin erbesen ließ, mag mit einigen aus ihren Briefen herausgegriffenen Sätzen dargelegt sein.

So schrieb sie am 6. Dezember 1917: „Jetzt lächelt ja ein wenig das Sonnenlicht des Friedens und der Schrecken der Vorsehe in t überwinden. Freilich, in diesem Kriege der Unberechenbarkeiten ist nichts sicher, als was man in der Hand hält. — Immerhin, die russische Frage spielt eine bedeutsame Rolle in diesem schauerlichen Welt drama.“

Und weiterhin am 25. April 1918: „Jetzt liegt ja noch der ganze Druck der Unruhm und Unsicherheit über der Zeit, die ein so riesenhaftes Ringen zeigt. Die ganze Welt ist aus den Fugen und aus ihrem Gleichgewicht gerückt. Was wird die Zukunft uns noch bringen? Man lebt eigentlich in einem fortwährenden seelischen Fieber.“

Aber es hatte nicht erst des Weltkrieges und des Bitternis um Deutschlands Bestand bedurft, Alberta von Puttkamers Herz hatte je und je allabendlich für Deutschland und deutsches Weib geschlagen. Ich erinnere an ihren „Abeingefangene“ und an ihr Gedicht „Deutsche Motte“, oder an das im Jahre 1910 preisgekürnte „Mein Vaterland“.

Eine Strophe dieses Gedichtes möge hier stehen:

„Mein Deutschland! Tiefes Brausen wie vom Meer fährt aus dem Urgrund deiner Wälder her, Und deiner Ströme Gang ist froher Tau. Und was im Burgelrund der Seelen lebt Und was vom Duellgrund der Dinge krebt, Es zentert von unerlöschter Tiefe Glanz.“

Tief ergreifend und von hoher künstlerischer wie formaler Schönheit ist ihr Gesang, den sie Badens unvergesslichem Großherzog Friedrich geweiht hat, in welchem ihre Verse den toten

Großherzog auf seiner letzten Fahrt begleiten. Der Ausklang dieses Gedichtes möge auch der Ausklang dieser Betrachtung sein.

#### Großherzog Friedrichs letzte Seefahrt.

„Ueberirdisch hingezogen, strebt das Totenschiff zum Meer; Alle Gloden in den Lenden werden seiner Ankunft Rufen.“

Heil'ger Zug, den die Geschichte leitet mit erhabnen Händen, Denen tausend Blide Liebe, tausend Seelen Treue senden.

Heil'ger Zug, dem sich die Könige und die letzten Bettler neigen, Fahr' in Frieden und unsterblich! Offen ist der Sonnenregen!“

### Johannes Bühler Spielmannsdichtung.

Ein Abschnitt aus der Einleitung zu dem vorerwähnten, in der von Johannes Bühler herausgegebenen Sammlung „Deutsche Vergangenheit“ erschienenen Quellenwerk „Das deutsche Weltleben im Mittelalter.“ (Insel-Verlag.)

Der mittelalterliche Spielmann ist nicht der Nachfahre der alten germanischen Sänger, sondern des römischen „minus“ oder „curra“, des Darstellers von oft recht unsäglichem Pöbel, und wie dieser schamlos, ein frecher Bettler, überläßt er sich eifriger Prahlereien. Diese wenig erfreulichen Eigenschaften sind indes zum großen Teil auf das Verhalten der übrigen Stände zurückzuführen. Der Spielmann zählte zu den fahrenden Leuten und war darum nicht bloß verachtet, sondern ausdrücklich als rechtlos erklärt, also sozusagen aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen. Wer einen Spielmann trankte oder schlug, brauchte dem Geschädigten keine Buße zu leisten, ja verschiedene Land- und Stadtrechte setzten ihm zum Dolne Scheinbußen fest: der Spielmann darf dem Schatten seines Feindes den Kopf abschlagen, oder an Stelle des Bußgeldes sind ihm obendrein drei frühliche Schläge zu verbüßen, kein Wunder, wenn da

die Spielleute fittlich verkommen und den niedrigsten Instinkten ihrer Zuhörer schmeichelten.

Deren Wünsche und Geschmack waren für den Spielmann maßgebend, und so lassen sich aus den leider nur spärlich und schlecht überlieferten Spielmannsdichtungen wertvolle Rückschlüsse auf das geistige Leben jener Volksschichten ziehen, von denen die eigentliche Literatur nur wenig und meist noch in verzerrter Darstellung berichtet. In geschichtlichen Aufzeichnungen findet sich gelegentlich bemerkt, daß unter dem einfachen Volke alte Sagen, wie die von Dietrich von Bern, weiterlebten und daß das Volk gerne Lieder, oft solche ersten Charakters, sang. Die Spielleute bemächtigten sich des Volksliedes wie der Volksfrage, der Heiligengeschichten wie der aus dem Oriente kommenden Wundermärchen, die Ueberlieferung bald festhaltend, bald sie umdichtend und neue Züge hinzufügend. Auch die Ereignisse des Tages, große Schlachten, Heldentaten einzelner, Spott- und Nügelieder, herausfordernde Vorkommnisse lieferten den Spielleuten Stoff. Dazu übernahmen sie manches von der Art der ritterlichen Sänger, wie sie überhaupt die gewandtesten und unbedenklichsten Plagiatoren waren. Hatte die ritterlich-epische Kultur der höheren Stände den Sinn für die schönen Künste erschlossen, so bricht sich in der Spielmannsdichtung wie durch ein Prisma alles, was Herz und Geist des Volkes bewegte.

In den Dichtungen der Ritter und den Gesängen der Spielleute kam trotz mancher frommen Wendungen und erbaulicher Geschichten vielfach eine recht weltliche Geminnung zum Ausdruck. Um dieser entgegenzuwirken, versetzten nun auch die Geistlichen deutsche religiöse Lieder und Epem. Aber auch abgesehen von diesem Weltkampfe lag es für die Metriker nahe, in der Landessprache zu dichten, sobald diese neben der lateinischen Ausdrucksmittel des geistigen Lebens wurde. Schon der Klosterhörer mußte sich in der Abfassung lateinischer Verse und Reime, üben, und die lateinischen Hymnen- und Sequenzendichtung für den Gottesdienst wie die private Frömmigkeit war während des Mittelalters der Masse nach ungeheuer, und manches davon — es sei nur an das „Dies irae“ und „Stabat mater“ erinnert — ist Dichtung von höchster Vollendung.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Erscheinungsformen des Protektionismus.

### Die Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg, der Führer der deutschen Delegation beim vorbereitenden Komitee der Weltwirtschaftskonferenz, sprach in Basel vor Mitgliedern der Statistisch-Volkswirtschaftlichen Gesellschaft, des Völkervereinigungsausschusses, der Völkervereinigung und anderer Handelskammern über obiges Thema. Wir entnehmen seinem Vortrag das Folgende:

Der Krieg und die Nachkriegszeit haben die Industrialisierung in der neuen Welt mächtig gefördert, die industrielle und finanzielle Stellung Europas geschwächt und auch sonst die Absatzmöglichkeiten für die Industrieländer Europas vermindert. Überall hat sich ein wirtschaftlicher Nationalismus entwickelt, der zu einer immer härteren Verwirrung der Zoll- und handelspolitischen Beziehungen der Welt führt. Währungsnot, Ueberbevölkerung und Arbeitslosigkeit, das Bestreben mancher Länder, ihre während des Krieges vielfach künstlich aufgebauten Industrien zu erhalten, und der Gedanke, für den Kriegszustand auch wirtschaftlich stark gerüstet zu sein, bilden die hauptsächlichsten Triebfedern dieser Entwicklung. Sie ist um so bedenklicher, als in Europa infolge des Krieges ohne Rücksicht auf wirtschaftliche Zusammenhänge, neue Zollgebiete entstanden, andere sehr wesentlich geändert sind. Zudem sind die Systeme, nach denen die einzelnen Wirtschaftsgebiete der Welt zollpolitisch verwaltet werden, grundlegend verschieden.

Angeichts dieser den Handel schwer schädigenden Verhältnisse ist es zu begrüßen, daß schon von jeher bei der ersten Anregung der Weltwirtschaftskonferenz die Bekämpfung des Ueberprotektionismus in der Nachkriegszeit als die wichtigste Aufgabe dieser Konferenz bezeichnet hat. Demgemäß hat auch das vorbereitende Komitee der Weltwirtschaftskonferenz diese Probleme in den Vordergrund der Tagesordnung gerückt. Der wirtschaftliche Nationalismus der Nachkriegszeit zeigt sich in erster Linie in einer starken Erhöhung der Zollsätze für industrielle Fertigkeiten. Selbst das freihändlerische England hat für einen Teil seiner Einfuhrwaren sehr hohe Schutzsätze eingeführt und steht im Begriff, sich durch ein Präferenzsystem mit seinen Kolonien wirtschaftspolitisch enger zu verbinden.

Die Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage und der Währungsverhältnisse hat den Abschluß langfristiger Tarifverträge erschwert. Unbefriedigtheit und Ueberforderungen im Zollgebieten sind allgemein und es besteht eine starke Tendenz, Tarifserhöhungen nicht durch Gesetz, sondern durch Verwaltungsanordnungen verschiedener Art plötzlich durchzuführen. Gleichzeitig hat die Differenzierung der Zolltarifpositionen in erschreckendem Maße zugenommen. Wenn man alle Waren, für die besondere Zollsätze in den Tarifen oder Handelsverträgen festgesetzt sind, zusammenzählt, so ergeben sich für Italien 12.300, für Frankreich 4371, für Japan 3544, für Belgien 2038, für Deutschland 2900, für die Schweiz 1889 verschiedene Zollpositionen. Da die Länder bei der fortschreitenden Spezialisierung von völlig verschiedenen Gesichtspunkten ausgehen, wird die Zollbehandlung der verschiedenen Waren auf dem Weltmarkt immer komplizierter und die Schwierigkeit für den internationalen Handel immer größer.

Das Sekretariat des Völkervereinigungsausschusses hat einen sehr interessanten Versuch unternommen, das Niveau der Zölle, welche in den einzelnen Ländern erhoben werden, in Prozentziffern vom Durchschnittswerte der wichtigsten Waren des Weltmarktes auszudrücken. Das allgemeine Niveauplan ist seitdem danach zur Zeit zum Vergleich in Deutschland und Frankreich ziemlich gleich zu sein, andere Länder, insbesondere die Schweiz, scheinen etwas niedriger zu liegen, wieder andere überschreiten das Durchschnittsniveau erheblich.

Die Höhe der Zollsätze allein ist überhaupt kein zuverlässiger Maßstab für die Stärke des Protektionismus der einzelnen Länder. Mindestens von der gleichen Bedeutung ist vielmehr die Methode der Zollserhebung, die in einzelnen Ländern liberal, in anderen aber sehr handelsfeindlich geregelt ist. Hier haben sich insbesondere der vielfach minutiös geübte Deklarationszwang, die Art der Einordnung der einzelnen Waren in das Tariffschema, die Behandlung der Wertsätze, die vielfach zur Offenlegung von Geschäftsgeheimnissen nötig, und die Verhängung übermäßiger Zollstrafen als sehr wirksame Mittel eines übersteigerten Protektionismus erwiesen. Stets kommen Aus- und Einfuhrverbote, Vorschriften über Ursprungsbezeichnungen, die namentlich in Verbindung mit einer planmäßigen psychologischen Beeinflussung der Inlandskäufer protektionistisch wirken, der Ausübungszwang bei Patenten, ein in vielen Ländern hart verbreitetes System staatlicher Subventionierung und schließlich ein vielfach über den Bereich von Staatsaufträgen hinaus geübter Zwang, bei der Bedarfsdeckung die inländische Produktion zu bevorzugen, wie sie zum Beispiel das Spanische Industriedekret vorsieht.

Die Weltwirtschaftskonferenz findet, wenn sie zur Überwindung des wirtschaftlichen Nationalismus beitragen will, ein Problem vor, dessen Lösung besonders schwierig ist. Einerseits sind die in den verschiedenen Ländern wirkenden protektionistischen Kräfte sehr stark und andererseits die Erscheinungsformen des modernen Protektionismus sehr mannigfaltig. Immerhin ist der gegenwärtige Zustand der internationalen Zoll- und Handelspolitik so unbefriedigend, daß man von einer freien Ausdrucksform freier Persönlichkeiten, wie sie das Programm der Weltwirtschaftskonferenz vorsieht, gewiß einen Fortschritt erwarten kann.

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Die Deutsche Reichspost im Januar.** Die Deutsche Reichspost veröffentlichte in ihrem Monatsbericht für Januar 1927. Der Verkehr, der in den letzten Monaten des verfloßenen Jahres lebhaft war, ist im Januar, wie alljährlich, im allgemeinen etwas zurückgegangen. Der Paketverkehr weist gegenüber dem Dezember einen Rückgang um 3,8 Prozent auf. Der Luftpostverkehr hat sich im Jahre 1926 insgesamt um 2,4 Prozent gehoben. Im Postfachverkehr wurden rund 53 Millionen Briefungen über 10,6 Milliarden Rm. ausgeführt. Der Zugang an neuen Postfachkonten mit 4506 im Januar war ferner als in jedem der letzten zwölf Monate. Der Ueberweisungverkehr mit dem Auslande hat um 18 Prozent zugenommen. Der Telegrammverkehr bleibt gegen Dezember zurück. Rund 90 000 neue Rundfunkteilnehmer erhöhten die Gesamtzahl auf rund 1 466 327. Die Einnahmen, die sich im Januar auf 159,7 Millionen Rm. beliefen, sind gegenüber dem entsprechenden Monat des vorangegangenen Jahres (Oktober) um 2,1 Millionen Rm., die Ausgaben mit 136,5 Millionen um 4 Mill. Rm. zurückgegangen.

**Die Arbeitszeitverordnung vor dem Reichsrat.** Die Reichsregierung hat nunmehr den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Arbeitszeitverordnung (Arbeitszeitgesetz) dem Reichsrat vorgelegt. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat ist in Rücksicht auf den nur vorläufigen Charakter der Regelung u. a. auf die große Eilebedürftigkeit mit dem Gesetzesentwurf nicht befaßt worden. Der Gesetzesentwurf bringt eine Abänderung der geltenden Arbeitszeitverordnung in denjenigen Punkten, die besonders zu Klagen über zu lange Arbeitszeiten Anlaß gegeben haben. Zu § 6 der Arbeitszeitverordnung wird vorgeschrieben, daß nach Wegfall eines Tarifvertrages die Behörde noch während dreier Monate keine längere Arbeitszeit genehmigen kann, als sie nach dem Tarifvertrag zulässig war. Ferner wird für behördlich zugelassene Mehrarbeit von Arbeitern ein angemessenes Lohnzuschlag vorgeschrieben, um auf diese Weise entbehrlicher Mehrarbeit entgegenzuwirken. Eine Änderung des § 9 macht die Verlängerung der Arbeitszeit über zehn Stunden hinaus, die aus dringenden Gründen des Gemeinwohls ausnahmsweise zulässig ist, von einer behördlichen Genehmigung abhängig, während bisher dem Ermessen der Beteiligten nach dieser Richtung freier Spielraum gelassen war. Die wichtigste der im Entwurf vorgesehenen Änderungen ist wohl die Aufhebung des § 11 Abs. 3 der Arbeitszeitverordnung, der eine an sich ungeschickliche, aber von den Arbeitnehmern freiwillig geleistete Mehrarbeit unter gewissen Voraussetzungen für tariffrei erklärt; diese Bestimmung hat die Durchführbarkeit der Arbeitszeitvorschriften ungünstig beeinflusst und ist unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr haltbar.

**International. Rohstoffgemeinschaft.** Nunmehr wird der offizielle Rechnungsabluß für die erste Arbeitsperiode von Oktober bis Dezember 1926 vorgelegt. Bei einer Gesamtproduktion der Rohstoffgemeinschaft von 7 992 000 Tonnen erzeigte Deutschland bekanntlich 575 000 Mill. Dollar Strafgelder zu zahlen sind. Am 4. März findet, wie gemeldet, in Düsseldorf eine Sitzung statt, in welcher u. a. über die Anwesenheit erneut verhandelt werden soll. Aus französischen Quellen verlautet, es sei ein Kompromiß in Vorbereitung, wonach die deutsche Beteiligung um 1 Million Tonnen erhöht werden, Deutschland sich aber zu einem einseitigen Rückzug vom Ausfuhrmarkt bereit erklären solle. Diesem Ausweglichen Vorschlag wird man zunächst mit allem Vorbehalt entgegenzutreten.

**Die polnische Eisenindustrie hat die Einladung des internationalen Stahlkartells zu der in Düsseldorf am 4. März stattfindenden Tagung offiziell angenommen.**

**Eine Vorankündigung die diesjährige Leipziger Frühjahrsmesse (Beginn 6. März)** gab in Berlin vor geladenen Pressevertretern, einer neuen Uebung folgend, der Vorstand des Messenamtes. Darnach kann mit einer Ausstellerzahl von voraussichtlich 9400 = 1000 mehr als bei der vergangenen Herbstmesse, gerechnet werden. Auch die Beteiligung des Auslandes sei diesmal besonders groß, wobei die Messeleitung die Zulassung des Auslandes als Aussteller als im deutschen wirtschaftlichen Interesse liegend bezeichnet. Ueber die Beteiligung der Inlands-Einkauferschaft lassen sich wegen des dezentralisierten Verkaufs der Messeabzeichen noch keine Angaben machen; dagegen wird aus dem Ausland eine ganz stattliche Zahl von Käufern gemeldet, so rund 1500 Amerikaner, 800 Holländer, 500 Engländer, 400 aus der Tschechoslowakei usw. Auf der Frühjahrsmesse erscheint wieder die vollbestückte Technische Messe, wobei bemerkenswert ist, daß das Messamt jetzt auch eine Zusammenarbeit mit dem Verein der Deutschen Maschinenbauanstalten vereinbart hat, während sie bisher lediglich mit dem Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken zusammenarbeitete. Dem erkrankten Verein ist es bemerkenswerterweise gelungen, eine Verkehrs-erleichterung nach der Richtung hin zu erzielen, daß die Reichsbahn die kraftfreie Rückbeförderung der unverkauften Messgüter zugelassen hat. Diese Ermäßigung wurde ausdrücklich nur für Leipzig zugewilligt, woraus eine gewisse Stellungnahme der öffentlichen Stellen für Leipzig entnommen werden dürfte.

**Verkaufsschlus der Kammerzinnspinnerei Weraue.** Aus Veranlassung des Verkaufs wird mitgeteilt, daß der Abschluß für 1926 die Erwartungen enttäuscht habe. Die Gesellschaft habe den im ersten Halbjahr erzielten Verlust in den weiteren Monaten nicht einbringen können, so daß Abschreibungen und für dubiose Forderungen die notwendigen Rücklagen nicht gedeckt sind. Es scheint fraglich, ob der im Vorjahr auf rund 27 000 Rm. verringerte Reservefonds zur Deckung der Verluste ausreichen wird. — So wird es wohl über kurz oder lang zu einer Sanierung kommen. (Aktienkurs ca. 70 Prozent.)

**Polawerl Kornweihen A.G. in Kornweihen.** Die G. S. beschloß, den Verlust von rund 50 000 Rm. vorzutragen und entlastete Vorstand und Aufsichtsrat. Da mehr als die Hälfte des Aktienkapitals (105 000 Rm.) verloren ist, wurde entsprechende Mitteilung gemacht.

**Norddeutsche Wollwäberei und Kammerzinnspinnerei Bremen.** Die a. o. G. S. der Gesellschaften genehmigte die bekannte Fusionsträge und die Kapitalserhöhung (siehe Nr. 54 des „S. Z.“). Die Abschlußarbeiten seien noch nicht ganz fertig gestellt, doch hofft man mit einem nicht unvorteilhaften Ergebnis und mit einer Dividende von 10 Pros. Ein Teil der jungen Aktien wird einem Kontrakt von 135 Pros. zugunsten der Börsenleiter überlassen, mit der Verpflichtung, die jungen Aktien den alten Aktionären im Verhältnis 2 : 1 anzubieten. Die Umkaufschaffen sind ab 1. Januar 1927 dividendenberechtigt.

**Abschlüsse.** Dresden: Chrom- und Anilin- und Papierfabrik Arzbe u. Baumann A. G. (S. 8, 10) Prozent Dividende. — Saunfetter Spinnerei und Weberei in Augsburg (Hammerstein-Konzern) aus 104 444 (202 395) Rm. Reingewinn 6 (8 1/2) Prozent Dividende. (S. 20, März.) — Nähmaschinen-Zelle A. G. in Dresden wieder 10 Prozent auf 1,8 Mill. Rm. A. G. — Augsburger Baumwollspinnerei u. Weberei (Hammerstein-Konzern) aus 501 000 (562 478) Rm. Gewinn 12,5 (15) Prozent Dividende. — Mechanische Weberei am Fichtelbach in Augsburg 31 372 Rm. vorzüglicher Verlust (S. 4) 4 Prozent Dividende aus 50 331 Rm. Reingewinn. — Titaner Bank in Altona-Diensten wieder 8 Prozent. — Leipziger Anstalt A. G. in Leipzig wie i. S. 4 Prozent. — Leipziger Baumwollspinnerei, Leipziger Leinwand, wieder 16 Prozent Dividende. — Vereinigte Bankener Papierfabriken, Bogen, 0 (6) Prozent. — Sole Artificielle Leinwand, Leinwand (Belgien), 35,70 Fr. auf Vorjahr und 23,15 Fr. auf Stammaktien aus 43,36 (30,15) Mill. Reingewinn. — Kredit- und Depositenbank A. G., Dresden, 8 (6) Prozent. — „Eintracht“, Braunkohlenwerke und Zementfabriken in Belgien A. G., 10 (8) Prozent. — Zute-Spinnerei und Weberei Bremen in Bremen 7 (10) Prozent. — „Neuegrube“ A. G. in Augsburg bei Vera 20 (16) Prozent auf die Stamm- und 11 (9) Prozent auf die Vorzugsaktien.

**Stahlverein.** Vant „Abein-Weiß, No.“ hat die Deutsche Edelstahlwerke A. G. ihre Stahlvereinigung mit denjenigen der Vereinigten Stahlwerke ab 1. Januar für dauernd abgeschlossen. Auch auf diese Weise kommt der innige Zusammenhang der beiden Gesellschaften zum Ausdruck.

**Zusammenfassung der Aktien an holländischen Börsen.** Beim Amsterdamer Börsenvorstand sind Erzeugnisse eines Aufschlusses von Aktien deutscher Unternehmen zu offiziellen Notis im Gange: Berliner Stahl-Elektroindustrie, J. Brüning und Sohn, Deutsche Zementwerke A. G., Möbrenbau A. G., Sächsische Werke, Deutsches Kalinidrot, Gesellschaft für elektrische Hoch- und Umeranzubau Berlin und Kurt Zeis-Stützung. Soweit gegen eine der genannten Gesellschaften holländische Aufwertungsanträge bestehen, erübrigt der Vorstand, diese bis 15. März geltend zu machen.

## Aus Baden

**Anleihe der Stadt Vörsach.** Die Zwei-Millionen-Anleihe der Stadt Vörsach, welcher der letzte Bürgerausschuß bereits zustimmte, ist nun bei der Badischen Kreiszentrale abgeschlossen worden. Der Zinssatz ist 6 Prozent, der Emissionskurs 95. Die Anleihe soll einmal dazu verwendet werden, um kurzfristig gewährte Darlehen in Höhe von einer Million in längerfristige umzuwandeln, ferner zur Ablösung anderer kurzfristiger Anleihen, sowie zur Erhaltung von Neubauten.

## Banken

**A. Schaaffhausenscher Bankverein A. G., Köln.** In der Sitzung des Aufsichtsrates des A. Schaaffhausenschen Bankvereins A. G. am 24. Februar und in der anschließenden Generalversammlung wurde, wie bereits gestern gemeldet, eine Dividende von 10 Prozent beschlossen. Das Gewinn- und Verlustkonto legt sich wie folgt zusammen (in Mill. Rm.):

Vortrag aus 1925	1926	1925
Provisionen	0,15	0,16
Zinsen- und Wechselgewinn	5,68	5,28
Effekten- und Konsozialgewinn	4,41	5,12
	1,58	0,99
<b>Bruttogewinn</b>	<b>11,82</b>	<b>11,06</b>
Davon sind zu kürzen:		
Handl.-Aufkosten einschl. Lantien.	6,67	7,34
Steuern	1,34	0,91
<b>Reingewinn</b>	<b>3,80</b>	<b>2,82</b>

Die per 31. Dezember 1926 aufgestellte Bilanz weist folgende Ziffern auf (in Mill. Rm.):

<b>Aktiva:</b>		
Kasse, Sorten, Guthaben bei	1926	1925
Rechenbanken	2,99	3,37
Wohlfahrt und innerz. Schatzkamm.	31,91	31,96
Rohstoffguthaben	34,38	36,90
Reportis und Lombards	28,92	3,58
Vorkäufe auf Waren	10,87	13,43
Eigene Wertpapiere	4,90	1,68
Kontraktbeteiligungen	1,83	1,81
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken	1,05	1,10
<b>Debitoren in laufender Rechnung:</b>		
a) gedeckte	44,67	42,00
b) ungedeckte	20,48	28,02
Kontokorrent- und Pauschaldebitoren	5,50	4,05
Bankgebäude	7,00	7,00
Mobilien	1 Rm.	1 Rm.
Effekten der Rohstofffabrik	0,07	—
<b>Passiva:</b>		
Aktienkapital	25,00	25,00
Reserven	8,00	8,00
Besondere Reserve	0,50	0,50
Kreditoren	131,98	118,29
<b>Zeitens der Laufzeit bei</b>		
Dritten denunte Kredite	7,16	10,86
Guthaben deutscher Banken	18,89	10,20
Einzlagen auf provisorischer Rechnung	83,57	82,14
Zunüch. Kreditoren	22,29	14,97
Lagerz.	13,90	11,37
Rohstofffabrik	0,01	0,02
<b>Reingewinn</b>	<b>3,80</b>	<b>2,81</b>

Das Institut, dessen gesamtes Aktienkapital im Besitz der Diskontogesellschaft ist, nimmt entgegen den bisher veröffentlichten Bankabschlüssen keine Erhöhung der Dividende, die 2,5 Mill. erfordert, vor, sondern benützt den erhöhten Reingewinn zu einer Ueberweisung von 1 Mill. Rm. an die besondere Reserve, die damit auf 1,5 Mill. Rm. anwächst. Da daneben noch 8 Mill. Rm. gesetzliche Reserve bestehen, ist die Reinerhaltung bei 25 Mill. Aktienkapital sehr reichlich. Das abgelaufene Jahr ist ein gutes gewesen. Die Provisionen und die Effekten- u. Kontraktgewinne sind bei dem regen Börsen- und Emissionsgeschäft gestiegen. Die Zinsspanne dagegen infolge der verminderten Zinspanne gesunken. Der Gesamtumsatz betrug 1693 Milliarden gegen 1455 Milliarden im Vorjahre und 13,5 Milliarden 1914. Die Zahl der Beamten ist von 1197 auf 1078 abgenommen, daneben scheinen wie üblich noch weitere Gehaltskürzungen vorgenommen worden zu sein, wie das Unkostenkonto ausweist.

Der Zuwachs an fremden Geldern wurde von dem Institut, wie aus obiger Tabelle ersichtlich ist, fast ausschließlich im Börsengeschäft, d. h. in Reportis und Lombards und in Wertpapieren fristiger Gelder geht daraus hervor, daß diese zu dem Ankauf feinerzinslicher Papiere sehr nützlich wurden, von denen aber in neuen Jahren erhebliche Posten verkauft wurden.

Dagegen haben der Wechselbestand und die Warenvorkäufe einen Rückgang erfahren.

## Markte

### Vom südwestdeutschen Produktenmarkt.

**Mannheim, 25. Februar.** Die Nachrichten von den umgebenden Überseeischen Getreidemärkten lauteten in den letzten Tagen in bezug auf die Weltvorräte günstig und ungeliebter war die Preisgestaltung dort noch unklar. Die Lieferungen nach dem Kontinent haben gegenüber der Vorwoche fast gar keine Veränderung erfahren. Die Unmöglichkeit war außerordentlich gering. Die rheinischen Mühlwerke klagen allgemein über den geringen Mehlkonsum und schlechten Mehl. Man verlangt für Plata 21,70, 70 kg, 20,90, März-Abladung 13,60—13,70, April 13,52½—13,90 hll., ferner für feinstmündigen Ware, 79 kg, Baruffo 13,90, 79 kg, Notafé 14,05 bis 14,20 hll. Begehrte wurde für 80 kg. Baruffo, in acht bis zehn Tagen in Rotterdam fällig, 14,20 hll. für Futural-Weizen, per März-Abladung, verlangen man mit 24,15 hll. per. Von Nordamerika lagen Offerten vor für Februar und März. 16,65 hll. Aus dem Markte genommen wurde Manitoba II Pacific, seit 4. Februar feinstmündig, zu 14,85 hll. Weizenmehl II zu 14,85—14,75 hll. offeriert. Roggen lag ruhig; man verlangt für Weizen-Roggen II, Februar-Abladung, 12,60 und für Plata-Roggen, 78 kg, Februar-März-Verfeinerung, 12,65 hll. Auch G. r. e. hatte recht ruhigen Markt. Sonstige Getreide, 60/81 kg, April, Belgien, Indem und Schmalz, März, zu 10,50, Plata-Getreide, 62 kg, Februar-März, zu 10,80 und 67 kg, Indem und Schmalz, zu 10,50 hll. angeboten. G. r. e. lag still. Plata-Soja-Bohnen, 48/47 kg, schwer, per Februar-März-Abladung, zu 8,50 hll. offeriert. Mais ebenfalls ruhig. Plata-Mais, feinstmündig, stellte sich auf 8,10 bis 8,15 hll. — Alles per 100 kg. cif Rotterdam.

Im unteren süddeutschen Produktenmärkte war die Marktlage recht ruhig und es wurden lediglich einige rheinwinnende Partien aus dem Markte genommen. Man zahlte für 79 kg. Baruffo, rheinwinnend, 14,95—15 und für 70 kg. Notafé, ebenfalls rheinwinnend, 15—15,05 hll. In Mannheim greifbarer Auslands-Weizen war zu 20,50—22,50 und Inlands-Weizen zu 20,75—20,90, wogonfein Mannheim, erhältlich. Im Roggen-Geschäft kamen fast keine Umsätze zustande. In Mannheim disponierter Auslands-Roggen war zu 27,50—27,50, wogonfein Mannheim, offeriert. G. r. e. außerordentlich ruhig bei weitgehenden Preisen. Für Winter-Sommergerste verlangte man 25—31, für norddeutsche und Brandenburger Getreide 25,50—26,50 hll. Fruchtpreis in Mannheim. G. r. e. lag still. Badischer Hafer war je nach Qualität zu 20,75—21,50 hll., franko Mannheim, erhältlich. Mais hatte ruhigen Markt und man verlangte für Plata-Mais, per prompt lieferbar, 18,75 bis 19 hll., Britto für netto, mit 20d, wogonfein Mannheim. — Alles per 100 kg.

Mehl lag ruhig und die Umsätze waren nicht von Bedeutung. Die Preise sind nachgiebig. Man fordert für süddeutsches Weizenmehl, Spezial Null, per Februar-Mais-Vieferung, 29,75—40 hll., für Mannheimer Roggenmehl, Februar-März-Vieferung, je nach Ausmahlung, 38—39,50 hll. per 100 kg., frei Wagon süddeutscher Mühlen.

Nuttermittel blieben in naher Ware weiter gefragt. Die Preise stellten sich für Weizenuntermehl auf 14,90—15, für feine Weizenkleie auf 12,50—13, große Weizenkleie 12,50—14, Weizenreber 17—17,50 hll. per 100 kg., wogonfein Mannheim.

**Berlin, 25. Februar.** Amtliche Produktionsnotierungen in Weizenmarkt je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo).

Märzlicher Weizen 250—262, März 281, Mai 279 bis 278,50 u. Weid, Juli 280. Märzlicher Roggen 241 bis 244, März 253,50, Mai 258,50—258, Juli 240, Sommergerste 218—241, Wintergerste 192—205. Märzlicher Hafer 190—198. Mais, loco Berlin 187—189. Weizenmehl 34,25—36,75. Roggenmehl 33,50—35,50. Weizenkleie 15,75. Roggenkleie 15,25.

Für 100 kg. in Rm. ab Abfahrestationen: Viktorien-erben 50—66, kleine Speiseerbsen 33—36, Futtererben 22—25, Felskisten 21—22, Widem 23,50—24,50, Maue Lupinen 14,75—15,50, gelbe Lupinen 16,25 bis 17,25, Geradella, neue 28—28, Rapsschoten 16,20 bis 16,50, Weizenkörner 20,70—21, Troadenköpfigel, prompt 11,70—12, Soja 19,75—20,30, Kartoffelflocken 28,50 bis 28,70.

**Samburger Warenmärkte** vom 25. Febr. Reis: Der hiesige Markt ist auf allen Gebieten ruhig bei unveränderten Preisen. Burmarea Soja 14/10½ hll. dito per März-April 14/10½ hll., Valencia 000 loco 19/9 hll., Siom loco 20—22/6 hll., Bruchreis A I loco 14/6 hll., dito per März-April 13/6 hll., Putina-reis 000 loco 20/6 hll., Moulinein loco 10/6 hll., dito per April-Mai 20 hll., Basin loco 15/6 hll., Panca-Burero 12,50 Dollar cif., Screening-faa bis 10/6 hll., 5,75—6,30 Dollar cif. — Auslandszucker: Tendenz ruhig bei teilweise ermäßigten Forderungen.





# Ratgeber für Landwirtschaft und Tierzucht



Beilage zum Karlsruher Tagblatt.

Samstag, den 26. Februar 1927.

## Auf dem Geflügelhofe im März.

**Hühner.** Die Verwendung von Nestern ist für den Fall zu empfehlen, daß diese frei von ausländischen Gerüchen sind. In diesem Monate haben nicht wenige Züchter schon Hühnerküken. Daraus mit ihnen ins Freie, wenn sie eine sie stehende betreuende Mutter haben und das Wetter nicht gar zu unruhig ist. Das Futter für die kleine Gesellschaft soll recht mannigfaltig sein, aber besondere Futterzeiten brauchen nicht innegehalten zu werden. Neben dem sonst üblichen Futter weise ich besonders darauf hin, reichlich Garnelen und Hauf zu reichen. Meine im vorigen Jahre damit angestellten Versuche ließen wirklich nichts zu wünschen übrig. Schutzvorrichtungen, die dazu dienen, daß die großen Hühner, Tauben oder Sperlinge dieses doch immerhin etwas teure Rutenfutter nicht wegfressen, muß sich jeder, der Küken besitzt, herrichten.

**Trut- und Perlhühner.** Mitte oder Ende des Monats fangen die alten Trutputen an, zu legen, während die des jüngsten Jahres damit noch bis in den April warten lassen. Ausnahmsweise kommt auch eine Trute vor, die gegen Ende des Monats bereits von selbst zu brüten anfängt. Sind Trutbennen aus dem Jahre 1926 dem Zwangsbrutverfahren unterworfen, so soll man sich in der Regel damit begnügen, das Tier nur einmal brüten zu lassen. Ältere, kräftige Trutbennen aber können zwei- oder dreimal hintereinander brüten. — Die Perlhühner fangen an, sich zu paaren, der Lesebeginn aber schiebt sich meist bis Anfang Mai hinaus. Erleichtert sich der Hahn auch eine der fünf ihm beigegebenen Hennen als seine Lieblingsfrau, so vernachlässigt er dabei die anderen Hennen doch nicht.

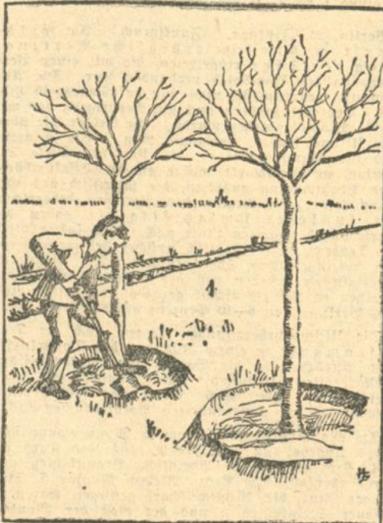
**Gänse.** Bei dem Halten von Gänsen kommt es von Anfang an darauf an, daß der als Lege- und für die Gans andererseits Ort späterhin gleich der Brutplatz werden kann; denn viele Gänse verzichten darauf, zu brüten, wenn sie sich zu dem Zwecke in ein anderes Nest begeben sollen. Die alten Gänseküken brüten jetzt, soweit sie nicht schon kleine Gänse haben; die jungen Gänse aber haben nun auch die Vegetationsperiode angetreten. Wer Junggänse hat, darf auf keinen Fall die der ersten Brut veräußern; denn das werden die besten Zuchtgänse. Die Gänse sind davor zu bewahren, daß ihr Leib naß wird, gehen doch gerade daran viele dieser Kleinen ein. In Grünzeug darf es bei der Aufzucht der Gänse niemals fehlen. Um die Festigkeit der Gänse niemals zu verlieren, späterhin Brennesseln, Disteln, Löwenzahn, Salat u. a.

**Enten.** In der zweiten Hälfte des Monats fangen die Enten bereits an, zu legen, zum Glücken aber finden sie sich selten bereit. In der Regel sind sie als Glücken auch schwer zu behandeln. Der freie Auslauf ist nützlich. Einfluß auf die Befruchtung der Bruterei aus.

**Tauben.** Auch auf dem Taubenschlage beginnt im März das Brutgeschäft in ausgedehnter Weise. Für jedes Paar Tauben sind zwei nahe benachbarte Nester voranzuführen; haben sie doch oft in dem einen Neste große Junge und im anderen schon wieder Eier. Wenn manche Züchter fast Jahr für Jahr darüber klagen, daß auf ihrem Schlage zu wenig Jungtauben groß werden, so liegt dies meist daran, daß die Nester nicht frei sind von allerlei Vorkräutern und anderen Störern. Sind die Jungen zehn bis zwölf Tage alt, so sind die Nester zu reinigen oder durch neue zu ersetzen. Viel Erfolg werden die Taubenliebhaber schon haben, wenn sie Zigarrenstummel zerkrümeln und in die Nester tun. Nützlichem nützlichem Verlauf hat man bei Verwendung von Feisenstummeln oder geringwertigem Tabak. Auch im vorigen Jahre getrocknete woblriechende Kamille und Bismut, von beiden das zerriebene Kraut, sind vorzügliche Helfer im Kampfe gegen die Qualgeister der jungen Tauben. P. Hohmann.

## Wässern und Düngen.

Frisch gepflanzte Bäume müssen tüchtig angegossen werden. Zu diesem Zwecke macht man um die Bäume einen Gießrand, wie wir es in Abb. 1 sehen. Dieser Gießrand ist solange mit Wasser zu füllen, bis sich der Boden richtig gesetzt hat. Vielfach bilden sich durch das Nachfallen der Pflanzerde Löcher, die auszufüllen sind.



Im März ist auch das Düngen älterer Obstbäume von großem Vorteil, weil die Wurzeln sich zu regen beginnen, die anliegenden Düngermengen verarbeiten und somit den Baum zum Gedeihen und Ausbilden der Früchte kräftigen. Gewöhnlich wird diese Arbeit aber falsch gemacht, weil viele Gartenfreunde einfach am Stamm ein paar Spatenfülle Erde fortnehmen und dann den flüssigen Dünger hineingießen. Man muß in der Kronentraufe düngen und wässern, sofern es sich um ältere Bäume handelt.

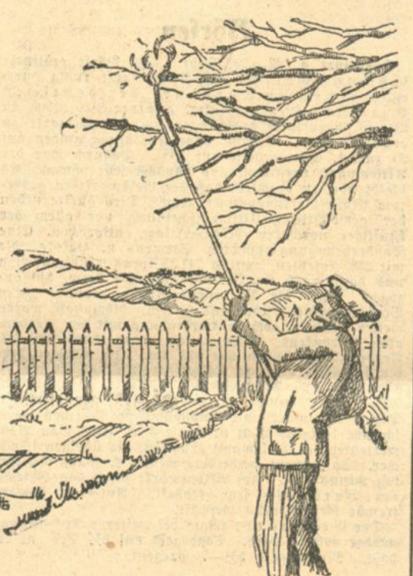


Abb. 1 zeigt, wie die Kronentraufe ist beim Baum die Stelle, an der der Regen von den äußersten

Zweigsippen abtropft. Ebenso wie oben am Baum die feinsten Zweigsippen ganz außen sitzen, so sitzen die Saugwurzeln, die die Bodenminerale und die Düngemittel für das Gedeihen des Baumes aufbereiten, ebenfalls mindestens so weit vom Stamm ab, wie die äußersten Zweigsippen. Dabin gehört also der Dünger oder das Wasser. Deshalb muß man hier einen Düngegraben ziehen, wie wir das links auf Abb. 2 sehen oder wir machen Düngröcher, wie es die rechte Hälfte der Abb. 2 zeigt. Nachdem wir gedüngt oder bewässert haben, können wir den Düngegraben oder die Düngröcher mit Komposterde oder Torfmull aus Kleintierställen füllen. Dann finden die Saugwurzeln neue Nahrung vor, und der Baum kann sich gut entwickeln und reiche Ernten bringen. Ps.

## Die Arbeit mit der Raupenfackel

An den Obstbäumen finden wir bei näherem Zusehen nicht nur die schlüpfenden Goldfalterlarven, die sich durch zusammengezogene Blätter an den äußersten Triebspitzen kennzeichnen, sondern auch auf den Baumstämmen feuerrotbraune, schalenartige Gebilde, die Eihäufchen des Schwammspinners darstellen. Diese müssen ebenfalls beseitigt werden wie die Goldfalterlarven. Während man diese aber mit der Stangenfackel abschneiden kann, ist das hier nicht möglich. Man



muß daher zu anderen Mitteln greifen und bedient sich dabei der Raupenfackel oder Raupenlampe, wie das Gerät auch genannt wird. Sie besteht aus einem Messing- oder Blechbehälter, der mit einem Docht, wie eine Siegelkerze, nur besteht dieser Docht aus Arbeit, er ist daher unverbrennbar. Der Behälter wird mit Spiritus gefüllt und der Docht angezündet. Die mit einer Dülle verfehene Raupenfackel steckt auf einem langen Stiel, und nun kann die Arbeit beginnen.

Abb. 1 zeigt, wie die Raupenfackel gehandhabt wird. Diese gibt es in den verschiedensten Formen. So sehen wir in Abb. 2 eine solche, die unter der Lampe noch einen Aufsatzkorb hat, um etwa herunterfallende Schälenteile aufzufangen zu können. Das ist theoretisch gewiß sehr schön, in der Praxis sind aber solche Raupenfackeln sehr unhandlich, weil der ziemlich breite und feste Korb das Eindringen in das

Gebäst erheblich erschwert. Dadurch kann man vielleicht gerade an die Stellen nicht heran, an denen die Schädlinge sitzen. Eine Raupenfackel wie die zuerst gezeigte wird immer die bessere bleiben.

Die Arbeit mit der Raupenfackel erfordert allerdings eine gewisse Geschicklichkeit. Man darf die Flamme nicht zu lange auf eine Stelle



wirken lassen, weil sonst die Rinde verbrannt, sondern man muß dicht über den Schädlingen hin und her fahren. Mit der Raupenfackel lassen sich auch einzelne Blattläuse bekämpfen, sowie im Sommer die Geißeln der Apfelbaumgeißelspinne, der geflügelten Birnenblattwespe und andere. Ps.

## Die Orange.

In Karlsruhe-Gartenstadt, Orangen, oder auch Apfelsinen genannt, sind Südfrüchte mit sehr hohem Gehalt an Vitaminen (Nährstoffen). Man unterscheidet blonde, Halbblut- und Ganzblut-Orangen. Die Halbblut-Orangen sind die besten, da sie ein feines Aroma haben, die Ganzblut-Orangen sind aus einer Kreuzung mit Granatäpfeln entstanden und haben einen Geruch nach Medizin, die blonde sind weniger süß als die Halbblut-Orangen. Beim Einkauf von Orangen achte man darauf, daß diese dünnhäutig und frisch sind, was man daran erkennt, wenn das Stielende an der Frucht noch anhängt und grün ist. Die schalenlose Frucht ist weniger süß, weil die Sonne den Zuckersaft in der Frucht nicht so entwickeln kann wie in dünnhäutigen. Die spanischen Orangen sind im allgemeinen besser als die italienischen, von letzteren sind die in der Gegend von Sorrento gewachsen die schmackhaftesten. In Spanien selbst werden die in hügeligen Gelände gewachsenen am meisten geschätzt, die in der Ebene gewachsenen sind weniger beliebt, weil sie zu wässrig und ohne Aroma, die in höheren Lagen gewachsenen mag man auch nicht gerne, weil sie holzig und zu trocken sind. In spanischen Bäckereien wird viel Wert darauf gelegt, Früchte mit wenigen Kernen zu erzielen. Die Firmen führen Orangen stets als Gütegut ein, wodurch absolute Frische der Ware garantiert ist, denn je frischer die Orange, desto besser der Geschmack.

## Hofentrahmung oder Molkereientrahmung.

Der Badische Molkereiverband teilt uns mit: Die Ausführungen, die unter dieser Überschrift erschienen sind, dürften im Interesse unserer milchliefernden Landwirte nicht unerwähnt bleiben.

Die Frage, ob der Hofentrahmung oder der Molkereientrahmung der Vorzug zu geben ist, kann nur von dem Gesichtspunkt aus beurteilt werden, welche Art der Verwertung den milchproduzierenden Landwirten bei geringstem Geld- und Arbeitsaufwand den größten Nutzen bringt. Unter Berücksichtigung der höchsten Bestockungsmasse: 80 Prozent der landw. Betriebe Badens haben eine Größe unter 2 Hektar, können bei einem Viehbestand von 2-3 Kühen unseren Landwirten neben dem eigenen Verbrauch in der Familie, im Durchschnitt höchstens 4-5 Liter Milch zur Verfügung stellen. Soll nunmehr dem Landwirt angeraten werden, die geringe Menge an Milch täglich durch eine Zentrifuge zu entrahmen und zu verarbeiten, oder aber an eine örtliche Molkerei zu verbringen? Der Zeitaufwand für die Verbringung der Milch an die Molkerei ist keineswegs größer, als der Zeitaufwand der Verbringung des Rahmes an die Molkerei, sofern der Landwirt nicht selbst den Rahm zu Butter verarbeitet. Den Mehraufwand von Arbeit hat daher nur der Landwirt zu leisten, der sich an Stelle der Milchablieferung zur Verarbeitung der Milch auf Rahm entscheidet.

Es bleibt nunmehr die Frage: Welcher Mehraufwand entfällt dem Landwirt durch die Ver-

arbeitung im eigenen Betrieb, d. h. durch die Hofentrahmung gegenüber der direkten Ablieferung seiner Milch an die Molkerei zu prüfen.

Für den Fachmann bestehen keine Zweifel darüber, daß der Einzelhandelt, selbst wenn er relativ gut eingerichtet ist, nicht die Butterqualität herstellen kann, die durch eine maschinell gut eingerichtete Molkerei, der ein ausgezeichnetes Personal zur Verfügung steht, in den Verkehr gebracht wird. Ein Blick auf die Butternormierungen für erstklassige Molkereibutter und Landbutter gibt hierüber den besten Aufschluß: Die Bewertung erstklassiger Molkereibutter stellt sich immer um 30-40 Pfennig je Pfund höher, als die Bewertung für die im eigenen landw. Betriebe hergestellte sogenannte Land- oder Zentrifugbutter. Das bedeutet, daß der Landwirt bei der Bewertung seiner Milch in einer Molkerei hierfür einen um mindestens 3 Pfennig höheren Preis erzielen wird, als bei der Verarbeitung im eigenen Betrieb.

Aus diesen Feststellungen ergibt sich von selbst, daß bei der Hofentrahmung neben den Aufwendungen an Kapital für Zentrifugen- und Verarbeitungsanlagen und Zeit der Erlass geringer ist, als bei der Ablieferung der Milch an die Molkerei. Der von Henry Ford angeführte Satz: „Kraftvergeudung, Zeitvergeudung sind es, die die Preise hoch und den Gewinn niedrig halten.“ vereinigen sich demnach mit unserer Auffassung und sprechen für die Molkereientrahmung und nicht für die Hofentrahmung.

Wie obwegig teilweise die Auffassung des Artikelschreibers ist, geht daraus hervor, daß er schreibt: „Tausende von Landwirten sind bereits dazu übergegangen, die Elektrizität in erster Linie für die Entrahmung, die täglich 2-3 mal erfolgt, nutzbar zu machen.“

Er hat wohl hierbei die amerikanischen Farmbetriebe im Kopfe, aber nicht unsere Kleinbäuerlichen Betriebe mit einem Milchankauf von täglich 4-5 Liter, für die sich noch nicht einmal eine einmalige, tägliche Zentrifugierung lohnt.

Wir wollen auf die angeführte Rahmlieferung nicht eingehen, denn Voraussetzung für eine gute Butterqualität ist eine gute Rahmqualität. Eine solche wird sich niemals für die Molkerei erreichen lassen, wenn sie auf die Ablieferung kleiner Mengen von Rahm ans landw. Betriebe angewiesen ist, der nach dem Muster des Artikelschreibers 2-3 Tage alt sein darf.

Auf eine Frage glauben wir noch ganz besonders abheben zu müssen: Wie ist es möglich, die Einfuhr ausländischer Molkereibutter zu Gunsten der eigenen Wirtschaft einzudämmen? Tatsache ist, daß die holländischen und dänischen Molkereien einen guten Absatz in Molkereibutter in Deutschland haben und ertragsreich, daß sie meistens den gleichen oder aber noch einen höheren Preis für ihre Butter erzielen, als wir für unsere heimische Produktion. Letzteres ist nur möglich auf Grund der besseren Qualitäten. Erfolgreich werden wir daher nur durch Konkurrenzkampf führen können, wenn unsere deutsche Produktion eine Verbesserung der Qualität in den Milchprodukten, besonders der Molkereibutter, erfährt. Die Qualitätsverbesserung kann jedoch nur erreicht werden durch Schaffung von einwandfrei arbeitenden Molkereibetrieben, die in der Lage sind, die wissenschaftlichen und technischen Fortschritte auf dem Gebiet der Milchverarbeitung reiflos auszunutzen. Man ist daher auch in anderen Ländern, u. a. auch in Bayern, bereits dazu übergegangen, die kleineren Molkereibetriebe in

Großbetriebe zu vereinigen, wobei der Staat Mittel zur Verfügung stellt.

Also nicht die Hofentrahmung wird uns weiter bringen, sondern der Ausbau unserer Molkereibetriebe auf genossenschaftlicher Basis.

## Arbeiten im März.

Die übliche Frühjahrsbekämpfung beginnt. Die Gräben der Felder und Wiesen sind zu öffnen, die Drainagen in Ordnung zu bringen, damit das Wasser abfließen und das Land abtrocknen kann. Keine Saat darf in den Boden geschickt werden. Der über Winter liegende Sturzader darf jetzt nicht mehr in rauher Furche bleiben, weil sonst der Wasserverlust zu groß würde. Sobald der Acker genügend abgetrocknet ist, bereitet man das Saatbett. Je früher die Saat, desto besser die Ernte. Wo Winterweizen aufgetrocknet sind, müssen sie angelagert werden. Vorteilhaft gibt man der Saat jetzt eine Kopfdüngung. Mit leichter Saatgedüge ist der Dünger einzugeben. Aesfeld, Wiesen und Weiden erhalten auch eine Kopfdüngung und sind aufzulegen. Auf den Wiesen sind die Mantelwurfsbügel zu schleppen. Im eigenen Interesse ist auf Auswahl des Saatgutes größtes Gewicht zu legen. Auf jeden Fall ist es geraten, das Saatgut auch zu beizen.

Die Zucht der Tiere bedürfen jetzt einer kräftigen Fütterung, denn für sie beginnt wieder eine schwere, kräfteverzehrende Zeit. Junavieh und Schafe lasse man auf die Weide. Daß alle in Kürze zu brauchende Geräte, soweit es noch nicht geschehen, sofort in gebrauchsfähigen Zustand gesetzt werden müssen, bedarf wohl nur der Erwähnung. — A.